

≡ 1913 ≡

K. k. Staatsgymnasium in Marburg a/D.

JAHRES-BERICHT

über das

Schuljahr 1912—1913.

Veröffentlicht durch den Direktor Dr. Josef Tominšek.

INHALT:

- A) Das Edikt von Mailand und seine Bedeutung. (Zum 1600jährigen Jubiläum desselben.) Von Prof. Dr. Anton Medved.
- B) Schulnachrichten vom Direktor.



MARBURG a/D., 1913.

VERLAG DES K. K. STAATSGYMNASIUMS.

Druck von Josef Mostböck & Co., Marburg a. D.

1913

K. k. Staatsgymnasium in Marburg a. D.

JAHRES-BERICHT

Schuljahr 1912—1913

Veröffentlicht durch den Direktor Dr. Carl Lohmeyer

INHALT:

Der Bericht über den Schulbetrieb im vergangenen Schuljahre ist in drei Theile eingetheilt: I. Der Bericht über den Schulbetrieb im Allgemeinen, II. Der Bericht über den Schulbetrieb im Besonderen, III. Der Bericht über die Schulverwaltung.



MARBURG a. D. 1913

A) Das Edikt von Mailand und seine Bedeutung.

(Zum 1600jährigen Jubiläum desselben).

Von Prof. Dr. Anton Medved.

Wie schön charakterisieren das Jahr 313 der christlichen Ära die Verse des ebenso wegen seiner Gelehrsamkeit als wegen seiner weisen Regierung bewunderten Papstes Leo XIII. in seinem herrlichen Hymnus „Ecclesiae triumphus“:

Tunc veteres cecidere irae, tunc pugna quievit;
Jamque fera emollit pectora dulcis amor;
Mox olea praecincta comas Pax educat artes,
Ubere et alma sinu copia fundit opes.

Ein gewaltiger Kampf ward beendet — ein Kampf zwischen zwei Weltanschauungen, wie er heftiger in der Geschichte der Menschheit nicht geführt worden ist, ein Kampf zwischen dem scheinbar unüberwindlichen römischen Imperium und dem emporkeimenden Christentum. Er ist mit Blut geschrieben in die Annalen der Welt- und der Kirchengeschichte.

Schwere Leiden hat Christus, der Erlöser, seinen Schülern vorhergesagt: „Wenn euch die Welt haßt, so bedenket, sie habe mich noch früher als euch gehaßt . . . Sie werden euch aus den Synagogen stoßen; ja es kommt die Zeit, wo jeder, der euch tötet, glauben wird, ein Gott gefälliges Werk zu tun.“¹⁾ Bald, nachdem diese Worte ausgesprochen worden waren, sollten sie in erschrecklicher Weise in Erfüllung gehen. Kaum hatten die Apostel, dem Auftrage Christi gemäß, das Evangelium zu verkündigen begonnen, traten ihnen zwei mächtige Feinde entgegen, welche die Ausbreitung des Christentums unmöglich zu machen schienen: das Judentum und das Heidentum. Der jüdische Staat in Palästina setzte alles daran, die Lehre Christi im Keime zu ersticken. Einige von den Jüngern Christi wurden auf grausame Weise hingerichtet, andere zur Flucht gezwungen.

1) Jo. 15, 18; 16, 2.

Doch wurde das Christentum von diesem Feinde in ungeahnt kurzer Frist befreit. Der jüdische Staat wurde durch einen vernichtenden Kriegszug der Römer gänzlich zerstört, das stolze Jerusalem, welches haßerfüllt das Kreuz geschaut, auf dem Christus gehangen, wurde in Schutt und Asche verwandelt, die Bevölkerung zumeist hingerichtet, nur die letzten Überreste wurden nach Rom in die Sklaverei abgeführt.

Es war aber noch der zweite Feind zu überwinden, der viel stärker und gefährlicher war, als der erste, imponierend durch seine ungeheure Größe, Verderben drohend durch die Menge seiner unbesiegbaren Angriffswaffen. Es war dies die römische Weltmacht.

Die Römer hatten in religiöser Beziehung ganz eigentümliche Begriffe. Sie ließen einem jeden unterjochten Volke seine Religion, nahmen sogar die Götter desselben unter die ihrigen auf, wenn es sich nur bewegen ließ, die römische Götterwelt in sein religiöses System aufzunehmen. Es ist unerklärlich, wie sich Roms weise Denker mit einer solchen religiösen Ansicht befreunden konnten! Eine solche Vereinigung religiöser Ideen war im Bezug auf das Christentum nicht denkbar, ein Synkretismus des Polytheismus und Monotheismus absolut ausgeschlossen. Die Bekenner des Evangeliums Christi verhielten sich schroff ablehnend gegen die heidnischen religiösen Begriffe — sie waren logisch und konsequent in ihrem Denken; die klare Vernunft ließ nicht zu, daß sich der Glaube an den einen wahren Gott vereinige mit der Anbetung der 30.000 Götter, denen auf dem römischen Kapitol Opfer dargebracht wurden.

So war denn ein Kampf zwischen beiden Anschauungen unausweichlich.²⁾ Der römische Staat kannte keine allgemeinen Menschenrechte, keine Gewissensfreiheit, sah in der Religion bloß Staatseinrichtung, sah in der Weigerung der Anbetung der Staatsgötter eine hartnäckige Gottlosigkeit, eine hochverräterische Gesinnung. Außerdem witterte der Argwohn der kaiserlichen Despote überall politische Zwecke, ihre Grausamkeit und ihr Fanatismus trieb sie zur Unterdrückung der Verächter ihrer geträumten Götter. „*Sacrilegi et maiestatis rei convenimur: summa haec causa, immo tota est*“, sagt Tertullian *Apol.* 10; und ähnlich Suetonius, *De vita Cae-*

²⁾ Treffend schreibt diesbezüglich der große Historiker Weber: „Daraus aber, daß das Christentum keine Verbindung mit dem Heidentum zuließ, sondern sogleich in den strengsten Gegensatz zu demselben trat, konnte es nicht in den Rang der übrigen geduldeten Religionen niedersteigen, sondern es wollte als die einzig wahre Religion gelten. Als die Bekenner des Evangeliums sich den religiösen Volksfesten, Opfern und öffentlichen Aufzügen und Zeremonien entzogen, Gemeinde- und Staatsdienst mieden, weil damit heidnische religiöse Gebräuche verbunden waren, und die Schauspiele und die wilden Tier- und Fechtkämpfe verabscheuten; als sie sich sogar im täglichen Verkehre absonderten und Ehebündnisse mit Heiden abwiesen, um sich nicht mit dem in das ganze Leben verflochtenen heidnischen Aberglauben zu beflecken; da erwachte der Haß des Volkes und das Mißtrauen der Obrigkeiten und es erging eine schwere Verfolgung über die Christengemeinden . . . Vielmehr aber war es ein fortgesetzter innerer und äußerer Kampf, der mit dem Wachstume des Christentums zunahm und sich immer mehr und mehr zu einem Glaubens- und Prinzipienkrieg gestaltete . . . Darum rottete sie (die Heidenwelt) alle ihre Kraft zusammen, zu einem Kampf auf Leben und Tod.“ Dr. Georg Weber, *Allgem. Weltgeschichte*, IV. 387—392.

sarum, vol. I., cap. 16.: „Afflicti suppliciis Christiani, genus hominum superstitionis novae ac maleficae.“

So mußte es zu den grausamen Christenverfolgungen, zu dem beispiellosen Ringen zwischen der idealen Macht des Christentums und der fast unerschöpflichen physischen Gewalt im römischen Reiche kommen.

Man zählt gewöhnlich zehn Christenverfolgungen. Wenn man von dem Scheusale auf dem römischen Kaiserthron, Nero, absieht, der übrigens die vielen Christen³⁾ nicht gerade wegen ihres Glaubens verfolgte, sondern hauptsächlich, um die Schande der entsetzlichen Brandstiftung in Rom von sich abzuwälzen, so waren es die besten und begabtesten Kaiser, welche die Christen verfolgt haben. Nur die folgenschwersten Verfolgungen seien erwähnt.

Der erste, der die Christen aus rein religiösen Motiven verfolgt hat, war Kaiser Domitian (81—96 regierend).⁴⁾ Selbst nahe Verwandte des Kaisers, wie Flavius Clemens und Flavia Domitilla wurden wegen angeblicher „Gottlosigkeit“ bestraft, erster wurde hingerichtet, letztere auf die Insel Pandataria verbannt.

Traian (98—117), sonst eine Zierde des römischen Kaiserthrones, erließ ein Gesetz gegen die fremden Religionsgenossenschaften, Hetären genannt, welches besonders gegen die Christen angewendet wurde. In der vielbesprochenen Antwort an seinen Statthalter Plinius Min., der ihn gefragt hatte, was er mit den Christen anfangen sollte, an denen er sonst kein Verbrechen findet, ordnete er an, daß die Christen nicht durch Gerichtsdienere aufzusuchen seien — wie dies andere Statthalter taten — wohl aber sollten sie bestraft werden, wenn sie als solche angeklagt werden.⁵⁾

Furchtbar waren die Leiden der Christen unter Kaiser Marcus Aurelius, dem Philosophen unter den Imperatoren (160—181). Er sah in den Christen nur staatsgefährliche Fanatiker. Er befahl den Behörden, die Christen aufzusuchen und zu martern. Er hob das altrömische Gesetz, das von den Sklaven Geständnisse gegen ihre Herren zu erpressen verbot, den Christen gegenüber auf und gab ein neues Gesetz heraus, „es seien diejenigen auf eine Insel zu verbannen, welche etwas tun, wodurch den beweglichen Gemüthern der Menschen eine abergläubische Furcht vor der Gottheit eingeblöbt werden könnte“. Die Verfolgung wütete am meisten in Rom, in Kleinasien und Gallien; viele Christen warf man wilden Tieren vor, andere, die römische Bürger waren, wurden enthauptet.

Unter Septimus Severus (193—211) erschien ein Gesetz, welches bei schwerer Strafe den Übertritt zum Christentume untersagte.

³⁾ Tac. Ann. XV, 44 sagt: „Deinde iudicio eorum multitudo ingens haud proinde in crimine incendii quam odio humani generis convicti sunt et pereuntibus addita ludibria, ut ferrarum tergis contacti laniatu canum interirent aut crucibus adfixi aut flammandi atque ubi defecisset dies in usum nocturni luminis urerentur.“

⁴⁾ Δομιτιανὸς δὲ τὴν πέν και θρασ ὡς και ὄργιλος, τὴν δὲ και ἐπίβουλος και κροψενους. Dio Cass. Hist. Rom. 67, 1.

⁵⁾ Inquirendi non sunt, si deferantur et arguantur, puniendi sunt. Conr. Kirch, Plin. Jun. Epist. X, 97, Enchiridion Fontium Hist. Eccl. 25.

Während der Regierung des Kaisers Decius (249—251) brach eine Verfolgung aus, die an Ausdehnung und Grausamkeit alle vorhergehenden übertraf. Der Kaiser verlangte, daß alle Untertanen zum alten Gottesdienste zurückkehren müssen; die christliche Religion erschien ihm als unverträglich mit dem Bestande des Reiches; Verbannung, Folter, Kerker, Güterentziehung und schließlich die grausamsten Todesarten waren die schrecklichen Waffen der Verfolgung.⁶⁾ Mit erfinderischer Grausamkeit wurden die Martern verschärft. Decius brachte ein System in die Verfolgung: vor allem sollten die Vorsteher der Kirche, der Papst und die Bischöfe, getötet werden, ohne diese könne ja das Christentum nicht bestehen, gemäß den Worten der Schrift: „Schlage den Hirten und die Schafe werden zerstreut werden.“⁷⁾ Der edle Papst Fabian ward das Opfer des klugen Anschlages. Später war die Verfolgung eine allgemeine; die Jungfrau Apollonia, der man die Zähne einschlug und sonstige Qualen zufügte, starb schließlich den Feuertod, Makarius aus Lybien, Heron, Ater, Isidor, Epimachus, Alexander erwarben sich ebenfalls in den Flammen des Scheiterhaufens den Märtyrerkranz.

Nicht geringer waren die Leiden der Christen unter Kaiser Valerian (253—260). Der vom Volke gefeierte Diakon Laurentius wurde langsam am Feuer gebraten, der Bischof Cyprian von Karthago, eine Zierde der Gelehrten, fiel durch das Schwert; der Prokonsul in Afrika ließ in Utica 153 Christen in eine Grube ungelöschten Kalkes stürzen, daher sie die „*Massa candida*“ genannt wurden.

Der Höhepunkt des Martyrius war noch immer nicht erreicht; er sollte unter der Regierung des Kaisers Diocletian (284—305) erfolgen. Dieser Regent, aus Dioclea in Dalmatien stammend, war anfangs aus Klugheit und Schlaueit den Christen nicht abgeneigt. Allein vom Neuplatoniker Porphyrius, von Hierocles, dem Statthalter von Bithynien und besonders von seinem Mitregenten Galerius aufgereizt, befahl er im Jahre 298 allen Soldaten, vom Christentume abzufallen. Bald darauf befahl er, alle christlichen Kirchen niederzureißen, und 303 erschien ein Edikt, welches allen Untertanen die Apostasie, den Abfall vom Christentume, gebot. Gegen alle, welche dem kaiserlichen Erlasse nicht Folge leisteten, wurde mit den härtesten Strafen eingeschritten. In den Provinzen erregten die kaiserlichen Erlasse Staunen und Entsetzen. „Vielen Christen wurden die Beine zerschmettert, wie in Kapadocien; andere hing man an den Füßen über einem gelinden Feuer auf, an dessen Rauch sie erstickten, wie in Mesopotamien; andere fanden durch das Henkerbeil den Tod, wie in Arabien; wieder andere durch Verstümmelung und stufenweises Abhacken der Glieder, wie in Ägypten, andere durch Brandlegung an Kirchen und Häusern, wie in Phrygien. Oft ermüdeten die Henker bei der Menge der Schlachtopfer.“⁸⁾

⁶⁾ Cypr. Ep. 8, 1: *Tormenta venerunt et tormenta sine fine tortoris sine exitu damnationis sine solatio mortis, tormenta, quae ad coronam non facile dimittant, sed tamdiu torqueant, quamdiu deficiant, nisi si aliquis divina dignatione subtractus inter ipsa cruciamenta profecerit, adeptus gloriam non terminis supplicii, sed velocitate mortis.*

⁷⁾ Marc. 14, 27.

⁸⁾ Jos. Hergenröther, Handbuch der allgem. Kirchengesch., I. 140.

In Agaunum im Kanton Wallis starb die ganze Legio Thebaica mit ihrem tapferen Oberst Mauritius eines glorreichen Märtyrertodes; in unserer Gegend erwarben sich die Palme der hl. Victorin, Bischof von Pettau und der hl. Florian, Hauptmann in Laureacum. „Alle Bekenner des Gekreuzigten wurden ihrer Rechte als Bürger und freie Männer verlustig. Die Richter wurden berechtigt, bei Untersuchung gegen Christen alles Standes die Folter anzuwenden . . . Diocletian erließ eine Reihe neuer Schreckensbefehle, durch welche die Statthalter angewiesen wurden, alle Vorsteher der Gemeinden, Bischöfe, Presbyter, Diakonen in den Kerker zu werfen und durch alle Mittel zum Opfer zu zwingen, ein Befehl, der in einem dritten Edikte auf alle Christen angewendet und somit eine allgemeine Verfolgung durch das ganze Reich verhängt wurde.“⁹⁾

Diocletian meinte schon voll Zuversicht und Freude, daß er das Christentum ausgerottet habe. Er ließ goldene Münzen prägen, auf denen statt der Jahreszahl die Worte standen: „*Nomine christianorum deleto*“ (nachdem der Name der Christen ausgelöscht worden war). Allein — das Christentum erwies sich als unbesiegbar; eine wunderbare, übernatürliche Kraft und Widerstandsfähigkeit rettete es vor dem drohenden Untergange. Umsonst war all' das Wüten Kaiser Diocletians und dreier seiner Mitregenten. Die Zahl der Christen nahm nicht ab; wurden auch Hunderte hingemordet, neue Hunderte traten in die Kirche ein. Wie zum Hohn und Spott auf diese Verfolgung lassen sich die Worte Tertullians anwenden: „*Plures efficimur, quoties metimur a vobis; sanguis martyrum semen est christianorum.*“¹⁰⁾

Als Diocletian diese Sachlage erkannte, legte er voll Verzweiflung am 1. Mai 305 die Kaiserkrone nieder und zog sich in seinen prachtvollen Palast in Salona zurück, wo er 313 nach grauenvollem Leiden als Selbstmörder starb.

Im nächstfolgenden Jahre 306 wurde Maxentius in Rom und Konstantin in Britannien zum Kaiser ausgerufen.

Mit Konstantinus trat nun ein Mann auf den Schauplatz der Weltgeschichte, der dem 300jährigen Ringen zwischen Heidentum und Christentum in ungeahnter Weise eine andere Wendung geben sollte.

Er war ein Sohn des römischen Feldherrn und späteren Cäsaren Konstantius Chlorus, der als Mitregent Diocletians Gallien und Britannien beherrschte. Geboren wurde er im Jahre 274 in Naissus (das heutige Niš in Serbien), wo sein Vater damals als hoher Offizier diente. Seine Mutter Helena war eine Christin. Sie verstand es, im Herzen des hochtalentierten Sohnes, wenn nicht Liebe, so doch eine Hinneigung zum Christentume zu erwecken, ohne daß sie es auch nur versucht hätte, Konstantin in seiner Jugend zur Annahme der Taufe zu bewegen. Nach einer sehr strengen militärischen Erziehung widmete sich Konstantin dem Kriegsdienste, in dem er sich durch eine beispiellose Tapferkeit, die gepaart war mit einem außer-

⁹⁾ Weber, l. c. 506. — Ein Zeitgenosse jener blutigen Tage, Lactantius, Cicero christianus genannt, sagt kurz und bündig: „*Vexabatur ergo universa terra et praeter Gallias ab oriente usque ad occasum tres acerbissimae bestiae saeviebant.*“ (De morte pers. c. 16.)

¹⁰⁾ Apol. 40.

ordentlichen Feldherrngenie, auszeichnete. Kaum daß er nach dem Tode seines Vaters von den für ihn enthusiastisch begeisterten Truppen zum Kaiser ausgerufen worden war, faßte er den kühnen Plan, die Alleinherrschaft in dem weiten römischen Reiche an sich zu reißen. Er entschloß sich kühnen Mutes mit seinem kleinen, nur 25.000 Mann zählenden Heere, zunächst Maxentius, der 170.000 Mann Fußtruppen und 18.000 Reiter zur Verfügung hatte, zu bekriegen und zu stürzen. Bevor er noch die Alpen erreichte, hatte er jene vielbesprochene Vision, deren wirkliche Tatsache er durch einen Eidschwur versicherte und die von christlichen und heidnischen Schriftstellern berichtet wird: er sah ein Kreuz als Lichtbild über der Sonne mit der Inschrift: *τοῦτοψ νικα* (durch dieses siegel!)¹¹⁾. In der folgenden Nacht hatte er eine Vision Christi, der ihm befahl, das Kreuzzeichen auf der Kriegsfahne (labäum) dem Heere vorantragen zu lassen.¹²⁾ Von da an traute er sich selbst zu,¹³⁾ durch Schnelligkeit und Feldherrntalent auszugleichen, was ihm an Truppenzahl fehlte, und als seine Feinde ihn noch am Rheine wähten, stand er im Frühling 312 schon jenseits des Mont Genève vor dem festen Susa, das er im Sturme nahm. Ähnlich gelang es ihm von Turin, Verona und Aquileia Herr zu werden. Hierauf zog er wie ein Triumphator gegen Rom, das Herz nicht nur Italiens, sondern des ganzen Riesenreiches. In der Nähe von Rom, an der berühmten Milvischen Brücke, Pons Milvius, stieß er mit seinem Feinde Maxentius

¹¹⁾ An alle, welche die Kreuzeserscheinung für einen Mythos oder eine bloße Legende ohne Realität halten, wendet sich Alfred Feder S. J., indem er spricht: „Wer die Erzählung Eusebs von der Kreuzeserscheinung auch in ihren wesentlichen Zügen in Zweifel zieht, kann nicht umhin, entweder den bischöflichen Geschichtsschreiber oder den Kaiser selbst einer groben, wissenschaftlichen Entstellung der Wahrheit zu zeihen. Das überlieferte Zeugnis ist zu klar und unzweideutig. Im übrigen findet die Darstellung von der Kreuzesvision eine allgemeine Bestätigung durch die Berichte der eusebianischen Kirchengeschichte und des Lactantius sowie einiger heidnischer Panegyriker, welche ein Echo der weitverbreiteten Überzeugung sind, daß der Sinnesumschwung Konstantins vor der Entscheidungsschlacht nur durch ein unmittelbares Eingreifen Gottes sich vollzog. Im Mailänder Dekret selbst stellt Konstantin dessen Abfassung als einen Beweis der dankbaren Gesinnung für die göttliche Gunst hin, die er bei so großen Ereignissen erfahren habe. Als dem Kaiser bei seinem Siegeseinzuge in Rom Ende 312 eine eiserne Bildsäule errichtet wurde, ließ er derselben ein Kreuz in die Hand geben, um gleichsam dem ganzen Erdkreis zu künden, wem er die Ehre des Sieges zuschreibe Man denke sich den heidnischen Kaiser mit meist heidnischen Truppen einem mehrfach mächtigeren Gegner mit ganz heidnischem Heere gegenüberstehen und man vergesse nicht, daß das Christuszeichen und das Kreuz der Mehrzahl der Heiden als Schmach und Entehrung galten. Und nun soll der Kaiser aus rein natürlichen Gründen ohne irgendwelchen Glauben an die Hilfe des gekreuzigten Christengottes dessen Namenszüge an seine Fahne geheftet haben! Wir würden hier vor einem psychologischen Rätsel stehen, dessen Lösung unweit schwerer ist als die Annahme des historisch gut beglaubigten Berichtes von der Kreuzesvision und der Bekehrung Konstantins.“ (Stimmen aus Maria-Laach, 1913, I. 33.) Ebenso überzeugend tritt für die Wirklichkeit ein: F. X. Funk, Kirchengeschichtliche Abh. und Untersuch., Bd. II., S. 19.

¹²⁾ *Commonitus est Constantinus, ut coeleste stgnum Dei notaret in scutis, atque ita proelium committeret. Facit, ut iussus est, et transversa X litera, summo capite circumflexo, Christum in scutis notat. Lact. De mort. persec. c. 44.*

¹³⁾ Auch der heidnische Rhetor Eumenius spricht von einer *promissa divinitus victoria* und von dem unmittelbaren Verkehr der Gottheit mit Konstantin (Paneg. IX. 2—4).

zusammen. Dieser führte sein Heer über den Tiberstrom und ließ es etwa eine Meile stromaufwärts vorgehen, bis es die Spitze Saxa Rubra, das heutige Prima Porta, erreichte, wo eben Konstantins Kolonnen angelangt waren. Es war der 28. Oktober 312. Als Konstantin, wie mit einem Adlerblick, die Stellung seines Feindes erkannt hatte, überschritt er ohne Weg und Steg den Rücken der Hügelkette, unter deren schroffem Absturz sein Feind stand. Diesem unerreichbar zog er an der Flanke hin. Als Maxentius den Feind plötzlich in der Flanke seiner Nachhut sah, konnte er ihm die Schlacht nicht verweigern. „Hoch zu Rosse und mit den Abzeichen der Kaiserwürde geschmückt, so daß er weithin kenntlich war, stürzte sich Konstantin selbst, seinen Reitern voransprengend, auf die feindlichen Massen. Gleich der erste Anprall der gallischen Schwadronen brachte die vordersten Reihen ins Wanken; um nicht ins Wasser zu stürzen, drängten die hintersten vor und es entstand im Heere des Maxentius die furchtbarste Verwirrung. Noch kämpften die Praetorianer für den Kaiser, welchen sie gemacht hatten, mit wilder Verzweiflung; wo sie standen, da fielen sie. Aber diese Aufopferung konnte das Verhängnis nicht abwenden. Die große Menge drängte angstvoll nach den Brücken hin, deren Enge ihre Zahl nicht zu fassen vermochte. Da noch dazu die eine, welche erst ganz kurz vorher eilig und schlecht hergestellt war, unter dem Gewicht der Rettung Suchenden zusammenbrach, wurde der ganze linke Flügel in den Fluß gesprengt. Der rechte stand unterdessen unberührt, aber völlig machtlos in seinen Engen, deren Auswege ihm jetzt nach beiden Seiten versperrt waren; ihm blieb nichts übrig als bedingungslose Übergabe, umsomehr, als jeder weitere Kampf gegenstandslos geworden war. Denn unter dem Gewühl von Männern und Rossen, die sich, mit dem Tode ringend, in den lehmigen Fluten wälzten, war auch der Usurpator (Maxentius) verschwunden. Der Sieg war ebenso schnell, wie vollständig gewesen: ein einziger, alles vor sich niederwerfender Ansturm auf die Brücken hatte die Schlacht begonnen und beschlossen. In ein paar Stunden hatte sich ein Ereignis vollzogen, das der Weltgeschichte auf Jahrtausende ihre Bahnen vorzeichnen sollte. Denn was der 28. Oktober 312 entschied, war nicht etwa die Herrschaft Konstantins über Italien — diese bedurfte noch eines schweren Kampfes — wohl aber der Sieg des Christentums im römischen Reiche. Die unmittelbaren Erfolge der Schlacht, so wichtig sie waren, wurden an historischer Bedeutung weit übertroffen durch die psychologische Wirkung, welche sie auf den Sieger ausübte.“¹⁴⁾

Herrlich schildert die Bedeutung der Schlacht der italienische Geschichtschreiber Grossi Gondi, indem er schreibt: „Vittoria splendida, non solo per essere stata riportata sopra un nemico superiore di forze, in un terreno a Constantino sconosciuto; (era la prima volta che si recava in Roma), ma perchè periva nelle acque del fiume il più feroce tiranno, l'oppressore dell' Africa e di Roma, l'immondo violatore non meno della

¹⁴⁾ Otto Seeck in der „Geschichte des Unterganges der Antiken Welt“, 1895. S. 128 ff.

libertà che dell' onore, il persecutore del nome Christiano. E se la miravigliosa Croce non riapparve in cielo a guidare Constantino in Roma, che ormai diveniva la capitale del Cristianesimo, essa sfolgorò corusca al sole sugli elmi e sulle corazze, sugli scudi dei soldati, e là nel foro, dove finora avea fatto nido l' aquila romana, si posì per sempre vittorioso il labaro glorioso di Cristo, segnacolo fulgido di pace e di una nuova civiltà. Avvenimento sì, che liberava Roma gemente da sei anni sotto la più crudele ed immonda tirannia, non poteva esser sì presto dimenticato dei Romani. Senato e Popolo, forse fin da questo memorabile giorno devettero decretare l' erezione di un arco che ne eternasse la memoria. E se ne scelse il posto in uno dei più celebri luoghi di Roma, là dove si toccavano quattro regioni augustee della città, lungo la via stessa più consueta dei cortei trionfali, e non pare senza speciale disposizione della Provvidenza divina, in prossimità dell' arco di Tito, perchè nel luogo più celebre del mondo si levassero al cielo i due testimoni più insigni ed eloquenti del trionfo di Cristo sul giudaismo e sul paganism, l' ultima pagina della storia del popolo ebreo, e la prima, nella quale il Cristianesimo segnasse, dopo diuturne lotte, il suo apparire alla luce del sole, colle preziose conquiste della libertà e della pace.¹⁵⁾

Der Jubel im Heere Konstantins war unermesslich. War doch der Sieg, der sozusagen spielend, nur durch die bewunderungswürdige Taktik des genialen Konstantin, errungen worden ist, so glänzend und entscheidend! Vernichtet war das feindliche Heer. Ganze Legionen desselben lagen im Tiberstrom begraben; der feindliche Führer Maxentius mit seinem ganzen Generalstabe war in den reißenden Wellen verschwunden. Der Körper des ertrunkenen Kaisers wurde an der Stelle, wo er verschwunden war, aufgefischt. Sein Anblick überzeugte alle Anhänger des Toten, daß für sie jede Hoffnung vorüber sei, und nach Afrika geschickt, eroberte das abgeschlagene Haupt die wichtige Provinz ohne Schwertstreich für Konstantin. Einstweilen wurde es in dem Triumphzuge, der am 29. Oktober die Straßen der ewigen Stadt mit frohem Getümmel erfüllte, auf einer Stange vor dem Sieger hergetragen und der Pöbel ergötzte sich daran, nach dem Antlitz, vor welchem er sechs Jahre lang gezittert hatte, mit Steinen und Kot zu werfen.¹⁶⁾ Dem Sieger jubelte alles zu: der Senat und das Volk, die Laienwelt und der gesamte Klerus wetteiferten, den großen Befreier auf das Festlichste zu empfangen. Vertrauend auf den Gott der Christen hatte Konstantin den Sieg errungen, der Dank gegen die göttliche Vorsehung sollte nicht unterlassen werden. Der Senat bat den Kaiser, ihm eine ehernen Bildsäule errichten zu dürfen. Der Kaiser erlaubte dies nur unter der Bedingung, daß die Säule in der Hand ein Kreuz halte, um gleichsam dem ganzen Erdkreise zu künden, wem er die Ehre des Sieges zuschreibe. Außerdem ließ er am Sockel eine Inschrift anbringen des Inhalts: „Mit diesem heilbringenden Zeichen, dem echten Symbol der Tapferkeit, habe

¹⁵⁾ La Civiltà Cattolica, Anno 65^o—1912 vol. 4, pag. 403.

¹⁶⁾ Seeck, l. c. 131.

ich eure Stadt vom Joche des Tyrannen befreit und dem römischen Staat und Volk den alten Glanz und die frühere Würde wiedergegeben.“ Niemand empfing Konstantin freudiger, als der lang unterdrückte Senat, dessen Mitglieder endlich von der Furcht vor Konfiskationen und Todesurteilen aufatmeten. Er erteilte dem Kaiser bereitwillig die erste Stelle im Herrscherkollegium und damit das Recht der Konsulnennungen und der Gesetzgebung. Von jener machte Konstantin sogleich Gebrauch, indem er sich selbst und Maximinus Daja für das nächste Jahr zu Konsuln designierte.¹⁷⁾

Nachdem Konstantin noch seinen Konsulatsantritt am 1. Jänner 313 mit prächtigen Festen begangen hatte, verließ er Rom wieder, um mit Licinius in Mailand zusammentreffen und dort dessen Vermählung mit seiner Schwester Constantia zu vollziehen. Bei prunkvollen Festen wurde die Zusammenkunft gefeiert. Unter zauberhaften Veranstaltungen wurde die Hochzeit gehalten. Der Glanz des Kaiserhofes erhellte im strahlendsten Lichte.

Die Zusammenkunft Konstantins mit Licinius sollte jedoch nicht eine bloße interne Familienangelegenheit bleiben — nein, sie sollte ein Ereignis von großer welthistorischer Bedeutung werden. Konstantin, der ernste Heerführer und der vom Kriegsglücke immer in auffallender Weise bevorzugte Schlachtengewinner, vereinbarte im Jänner 313¹⁸⁾ mit seinem Mitregenten Licinius die Herausgabe des sogenannten Ediktes von Mailand. Durch dasselbe wurde im römischen Weltreiche die volle Religions- und Gewissensfreiheit proklamiert.

Das war die große Erlösungstat des Kaisers Konstantin. Das war die lange ersehnte, nach einem 300jährigen Kampfe errungene Befreiung des Christentums aus den blutigen Fesseln, in welche dasselbe die römischen Caesaren geschlagen haben.

In der langen Zeit des Martyriums war von einer Versöhnlichkeit mit dem Christentume kaum eine Spur zu finden. Der Kaiser Tiberius (14—37)

¹⁷⁾ Eusebius schreibt über den Einzug Konstantins in Rom: „Haec et alia horum germana cum Constantinus eo tempore magnum Dei famulum. Mosem imitatus, in laudem Dei universorum principis et victoriae auctoris factis ipsis cecinisset, Roman triumphans ingressus est. Omnesque pariter tam ex senatu quam ex equestri ordine, tamquam carceris custodia liberati, cum universo populo Romano, laeto vultu faustisque acclamationibus cum inexplabili gaudio ex intimo animorum affectu eum exceperunt. Et cuncti tam viri quam mulieres cum liberis ex infinita famulorum multitudine, illum liberatorem, servatorem ac bonorum auctorem, incredibili clamore quem nemo prohibere poterat, appellabant. Verum ille pietatem in Deum, quasi insitam sibi atque innatam gerens, nec hujusmodi acclamationibus, nec laudibus elatus est. Sed cum Dei auxilium sibi adfuisse probe inteligeret illico victoriae auctori gratiarum actionem supplex rependit.“ De vita Constantini lib. I, cap. XXXIX.

¹⁸⁾ Während der großen Festlichkeiten in Mailand war die Nachricht eingetroffen, daß der dritte Mitkaiser, Maximinus, plötzlich aus Syrien aufgebrochen sei, um die Provinzen des Licinius auf der Balkanhalbinsel zu okkupieren. Mit 70.000 Mann gelangte er nach Byzanz und besetzte die Stadt nach eilfertiger Belagerung. Licinius zog sofort von Mailand ab. Mit 30.000 Mann gelangte er auf den Campus Serenus bei Byzanz; zwischen Tzirallum und Drizipara kam es zu einem überaus blutigen Kampfe, in welchem er seinem mehr als zweifach überlegenen Feinde eine vernichtende Niederlage beibrachte. (Seeck, S. 140 ss.)

soll in seinem Lararium eine Statue Christi aufgestellt haben. Kaiser Nerva (96—98) setzte die wegen Atheismus Verurteilten — gemeint sind damit die Christen — in Freiheit und berief die Verbannten zurück.¹⁹⁾ Von Alexander Severus (222—235), dessen Mutter Julia Mamaea längere Zeit unter der Leitung des gelehrten Origines den Unterricht in der katholischen Religion genossen hatte, heißt es bei Lamprid. Sev. c. 22: „Christianos esse passus est.“ Den Kaiser Philippus Arabs (245—249) hielt Eusebius, wohl mit Unrecht,²⁰⁾ sogar für einen Christen.²¹⁾

Die bestehenden Gesetze reizten fast alle anderen Kaiser zu Verfolgungen. „Qui novas vel usu vel ratione incognitas religiones inducunt, ex quibus animi hominum moveantur, honestiores deportantur, humiliores capite puniuntur“ (Paullus, Sent. V. 21); oder: „Sacrilégii poenam debet proconsul pro qualitate personarum proque rei conditione et temporis et aetatis et sexus vel severius vel clementius statuere“ (Dig. lib. 6.) waren immer geltende Verordnungen gegen die Christen.

Eine entscheidende Wendung zur milderer Auffassung finden wir im Jahre 311. Damals erschien nämlich ein Toleranzedikt des Kaisers Galerius. Vom Nierenkrebs gequält, vergebens bei den Göttern und Menschen Hilfe suchend, hatte der genannte Kaiser den Christen und ihren Kirchen Duldung gewährt und das Gebet der Christen auch für sich und sein Reich erfleht. Die drei anderen Imperatoren, Maximinus, Licinius und Konstantin haben das am 30. April 311 in Nikomedien herausgegebene Dekret mitunterfertigt. Dasselbe lautet:

Edictum Galerii.

Inter caetera quae pro Republicae semper commodis atque utilitate disposuimus, nos quidem volueramus antehac, juxta leges veteres et publicam disciplinam, Romanorum cuncta corrigere, atque id providere, ut etiam Christiani, qui parentum suorum reliquerant sectam, ad bonas mentes redirent. Siquidem eadem ratione tanta eosdem Christianos voluntas invasisset et tanta stultitia occupasset, ut non illa veterum instituta sequerentur, quae forsitan primum parentes eorum constituerant: sed pro arbitrio suo, atque ut hisdem erat libitum, ita sibi met leges facerent, quas observarent, et per diversa varios populos congregarent. Denique cum ejusmodi nostra jussio extitisset, ut ad veterum se instituta conferrent, multi periculo subjugati, multi etiam deturbati sunt; atque cum plurimi in proposito perseverarent, ac videremus, nec diis eosdem cultum ac religionem debitam exhibere, nec christianorum Deum observare, contemplatione mitissimae nostrae clementiae intuentes et consuetudinem sempiternam, qua solemus cunctis hominibus veniam indulgere, promptissimam in his quoque indulgentiam nostram credidimus porrigendam; ut denuo sint Christiani, et conventicula sua componant, ita ut ne quid contra disciplinam agant. Alia autem epistula iudicibus

¹⁹⁾ Dio Cass. 68, 1.

²⁰⁾ Dr. Brück, Lehrbuch der Kirchengesch. S. 46.

²¹⁾ Eusebius, Hist. Eccl. VI. 21.

significaturi sumus, quid debent observare. Unde juxta hanc indulgentiam nostram debebunt Deum suum orare pro salute nostra, et Reipublicae, ac sua, ut undiqueversum Respublica perstet incolumis, et securi vivere in sedibus suis possint.²²⁾

Dieses Edikt des Galerius, der in den vorhergehenden Jahren viel Christenblut vergossen hat, war nicht eine Folge der religiösen Überzeugung. Er hat es unter dem Drucke qualvoller körperlicher und seelischer Schmerzen erlassen, um durch die Güte Gottes, wie durch ein Wunder, die Genesung von seiner unheilbaren Krankheit zu erhalten.

Anders war es bei Konstantin. Seit seiner Jugend für die Christen eingenommen, sah er das Martyrium. Er war überzeugt, daß dasselbe ein himmelschreiendes Unrecht war. Daher ließ er in seinen Provinzen keine Christenverfolgung zu. Sofort bei seinem Regierungsantritte suchte er die Christen zu begünstigen. „Suscepto imperio Constantinus Augustus nihil egit prius quam Christianos cultui ac Deo suo reddere. Haec fuit prima ejus sanctio sanctae religionis restitutae.“²³⁾ Durch die Kreuzeserscheinung und durch das auf dieselbe folgende ganz außerordentliche Kriegsglück in seiner Meinung bestärkt, entschloß er sich, den Christen die Gewissensfreiheit und die ungehinderte Ausübung ihres Bekenntnisses zu gewähren. „Im Begriff, den mit unzureichenden militärischen Mitteln geplanten, gefährvollen Feldzug anzutreten, suchte er göttlichen Beistand. Die geschichtliche Erfahrung, die Reflexion auf das Regentenglück seines frommen, christenfreundlichen Vaters einerseits und auf den schmachvollen Untergang des Christenverfolgers andererseits wies ihn zu dem Christengotte.“²⁴⁾ Alle diese Umstände zusammengenommen waren die Veranlassung zur Herausgabe des Ediktes von Mailand, Ende Jänner 313.

Der Wortlaut des von Konstantin und Licinius vereinbarten, in der lateinischen Sprache abgefaßten Ediktes ist nicht vollständig genau bekannt. Den Inhalt kennen wir aus zwei Quellen:

1. aus der griechisch geschriebenen Kirchengeschichte des großen Freundes und des vertrautesten Ratgebers Konstantins, Eusebius, des Bischofes von Caesarea († 341);

2. aus dem Buche „De mortibus persecutorum“ des lateinischen Schriftstellers Lactantius, der lange Zeit der Erzieher der Kinder Konstantins war († um 330). Letzterer veröffentlichte das Edikt als „Litterae Licinii . . . die Iduum Iuniarum . . .“ in Nikomedien herausgegeben.²⁵⁾

²²⁾ Lact. De mort. pers. XXXIV. — Im cap. XXXV. fährt er fort: „Hoc edictum proponitur Nicomediae pridie Kalendas Maias, ipso octies, et Maximino iterum consulibus. Tunc apertis carceribus, Donate carissime, cum caeteris confessoribus e custodia liberatus es, cum tibi carcer sex annis pro domicilio fuerit“.

²³⁾ Lact. De mort. pers. XXIV.

²⁴⁾ Victor Schultze in „Realenzyklopädie für prof. Theol. und Kirche“, S. 761.

²⁵⁾ Daraus erklärt sich die Ansicht einiger Historiker, daß es ein „Edictum Mediolanense“ im eigentlichen Sinne nicht gäbe, sondern, daß man dasselbe einfach als das Befreiungsedikt Konstantins bezeichnen könnte.

Die betreffenden Berichte lauten:

Eusebii Caesar. Histor. Eccles.
lib. X. cap. V.

Ἀντίγραφα βασιλικῶν νόμων.

Φέρε δὴ λοιπὸν καὶ τῶν βασιλικῶν διατάξεων Κωνσταντίνου καὶ Λικινίου τὰς ἐκ τῆς Ῥωμαίων φωνῆς μεταληφθεῖσας ἑρμηνείας παραδώμεθα.

Ἀντίγραφον βασιλικῶν διατάξεων ἐκ Ῥωμαϊκῆς γλώσσης μεταληφθεισῶν.

Ἦδη μὲν πάλαι σκοποῦντες τὴν ἐλευθερίαν τῆς θρησκείας οὐκ ἀρνητέαν εἶναι, ἀλλ' ἐνὸς ἐκάστου τῆ διανοίᾳ καὶ βουλήσει ἐξουσίαν δοτέον τοῦ τὰ θεῖα πράγματα τημελεῖν κατὰ τὴν αὐτοῦ προαίρεσιν, ἕκαστον κεκαλεύθειμεν, τοῖς τε Χριστιανοῖς, τῆς αἰρέσεως καὶ τῆς θρησκείας τῆς ἑαυτῶν τὴν πίστιν φυλάττειν. Ἄλλ' ἐπειδὴ πολλὰ καὶ διάφοροι αἰρέσεις ἐν ἐκείνῃ τῇ ἀντιγραφῇ, ἐν ἣ τοῖς αὐτοῖς συνεχωρήθη ἡ τοιαύτη ἐξουσία, ἐδόκουν προστεθεῖσθαι σαφῶς, τυχὸν ἴσως τινὲς αὐτῶν μετ' ὀλίγον ἀπὸ τῆς τοιαύτης παραφυλάξεως ἀνεκροῦντο· ὅποτε εὐτυχῶς ἐγὼ Κωνσταντίνος ὁ Αὔγουστος, καὶ γὰρ Λικίνιος ὁ Αὔγουστος, ἐν τῇ Μεδιολάνῳ ἐληλύθειμεν, καὶ πάντα ὅσα πρὸς τὸ λυσιτελεῖν καὶ τὸ χρῆσιμον τῷ κοινῷ διέφερον, ἐν ζητήσεϊ ἔσχουμεν. ταῦτα μεταξὺ τῶν λοιπῶν ἅτινα ἐδόκει ἐν πολλοῖς ἅπασιν ἐπωφελεῖ εἶναι, μάλλον δὲ ἐν πρώτοις διατάξαι ἐδογματίσαμεν, οἷς ἢ πρὸς τὸ Θεῖον αἰδῶς τε καὶ τὸ σέβας ἐνείχετο, τοῦτ' ἔστιν, ὅπως δώμεν καὶ τοῖς Χριστιανοῖς καὶ πᾶσιν ἐλευθέραν αἴρεσιν τοῦ ἀκολουθεῖν τῇ θρησκείᾳ ἢ δ' ἂν βουληθῶσιν ὅπως ὅ τι ποτὲ ἐστὶ Θεοῦ καὶ οὐρανίου πράγματος, ἡμῖν καὶ πᾶσι τοῖς ὑπὸ τὴν ἡμετέραν ἐξουσίαν διάγουσιν ἐθιμνὲς εἶναι δυνήθη. τοῖνον ταύτην τὴν βούλησιν τὴν ἡμετέραν ὑγεινῶ καὶ ὀρθοτάτῳ λογισμῷ ἐδογματίσαμεν, ὅπως μηθὲν παντελῶς ἐξουσία ἀρνητέα ἢ τοῦ ἀκολουθεῖν καὶ αἰρεῖσθαι τὴν τῶν Χριστιανῶν παραφύλαξιν ἢ θρησκείαν, ἐκάστῳ τε ἐξουσία δοθεῖν τοῦ διδοῦναι ἑαυτοῦ τὴν διάνοιαν ἐν ἐκείνῃ τῇ θρησκείᾳ.

Lucii Caec. Firm. Lactantii liber ad
Donatum de mortibus persecutorum,
cap. XLVIII.

Litterae Licinii.

Cum feliciter, tam ego Constantinus Augustus, quam etiam ego Licinius Augustus apud Mediolanum convenissemus, atque universa, quae ad commoda et securitatem publicam pertinerent, in tractatu haberemus, haec inter cetera quae videbamus pluribus hominibus profutura, vel in primis ordinanda esse credidimus, quibus divinitatis reverentia continebatur, ut daremus et christianis, et omnibus liberam potestatem sequendi religionem, quam quisque voluisset, quo quidem divinitas in sede coelesti, nobis atque omnibus qui sub potestate nostra sunt constituti, placata ac propitia possit existere. Itaque hoc consilio salubri ac rectissima ratione ineundum esse credidimus, ut nulli omnino facultatem abnegandam putarem, qui vel observationi christianorum, vel ei religioni mentem suam dederat, quam ipse sibi aptissimam esse sentiret; ut possit nobis summa divinitas, cuius religioni liberis mentibus obsequimur, in omnibus solitum favorem suum benevolentiamque praestare. Quare scire Dicationem tuam convenit, placuisse nobis, ut, amotis omnibus omnino conditionibus, quae prius scriptis ad officium tuum datis super christianorum nomine videbantur, nunc vere ac simpliciter unusquisque eorum, qui eandem observandae religioni christianorum gerunt voluntatem, citra ullam inquietudinem ac molestiam sui idipsum observare contendant. Quae sollicitudini tuae plenissime significanda esse credidimus, quo scires nos libe-

καία, ἣν αὐτὸς ἐαυτῷ ἀρμόζειν νομίζῃ, ὅπως ἡμῖν δυνηθῆ τὸ Θεῖον ἐν πᾶσι τῇν ἔθμιμον σπουδῇν καὶ καλοκαγαθίαν παρέχειν.

Ἄτινα οὕτως ἀρέσκειν ἡμῖν ἀντιγράφαι ἀκόλουθον ἦν, ἵν' ἀφαιρεθειῶν παντελῶς τῶν αἰρέσεων, αἵτινες τοῖς προτέροις ἡμῶν γράμμασι τοῖς πρὸς τὴν σὴν καθοσίωσιν ἀποσταλεῖσι περὶ τῶν Χριστιανῶν ἐνείχοντο, καὶ ἅτινα πάνυ σκαῖά καὶ τῆς ἡμετέρας πρᾶότητος ἀλλότρια εἶναι ἐδόκει, ταῦτα ὑφαιρεθῆ, καὶ νῦν ἐλευθέρως τε καὶ ἀπλανῶς ἕκαστος τῶν τῇν αὐτῇν προαίρεσιν ἐσχηκότων τοῦ φυλάττειν τῇν τῶν Χριστιανῶν θρησκείαν, ἄνευ τινὸς ὀχλήσεως, τοῦτο αὐτὸ παραφυλάττοι. Ἄτινα τῇ σῇ ἐπιμελείᾳ πληρέστατα δηλώσαι ἐδογματίσαμεν, ὅπως εἰδείης ἡμᾶς ἐλευθέραν καὶ ἀπολελυμένην ἐξουσίαν τοῦ τημελεῖν τῇν ἐαυτῶν θρησκείαν τοῖς αὐτοῖς Χριστιανοῖς δεδωκέναι· ὅπερ ἐπειδὴ ἀπολελυμένως αὐτοῖς ὑφ' ἡμῶν δεδωρῆσθαι, θεωρεῖ ἡ σὴ καθοσίωσις, καὶ ἐτέροις δεδῶσθαι ἐξουσίαν τοῖς βουλομένοις τοῦ μετέρχεσθαι τῇν παρατήρησιν καὶ θρησκείαν ἐαυτῶν ὅπερ ἀκολούθως τῇ ἡσυχίᾳ τῶν ἡμετέρων καιρῶν γίνεσθαι φανερόν ἐστιν, ὅπως ἐξουσίαν ἕκαστος ἔχῃ τοῦ αἰρεῖσθαι καὶ τημελεῖν ὅποιον δ' ἂν βούληται Θεῖον. Τοῦτο δὲ ὑφ' ἡμῶν γέγονεν, ὅπως μηδεμιᾶ τιμῇ μηδὲ θρησκείᾳ τινὶ μειωθῆσαι τι ὑφ' ἡμῶν δοκοίη. Καὶ τοῦτο δὲ πρὸς τοῖς λοιποῖς εἰς τὸ πρόσωπον τῶν Χριστιανῶν δογματίζομεν, ἵνα τοὺς τόπους αὐτῶν εἰς οὓς τὸ πρότερον συνέρχεσθαι ἔθος ἦν αὐτοῖς, περὶ ὧν καὶ τοῖς πρότερον δοθεῖσι πρὸς τὴν σὴν καθοσίωσιν γράμμασι τύπος ἕτερος ἦν ὠρισμένος τῷ προτέρῳ χρόνῳ, ἵν' εἴ τινες ἢ παρὰ τοῦ ταμεῖου τοῦ ἡμετέρου ἢ παρὰ τινος ἐτέρου φαίνοντο ἡγορακότες τούτους, τοῖς αὐτοῖς Χριστιανοῖς ἄνευ ἀργυρίου καὶ ἄνευ τινὸς ἀπαιτήσεως τῆς τιμῆς ὑπερτεθεισης δίχα πάσης ἀμελείας καὶ ἀμφιβολίας ἀποκαταστήσωσι, καὶ εἴ τινες κατὰ δῶρον τυγχάνωσιν εὐληφότες τοὺς αὐτοὺς τόπους, ὅπως εἰ τοῖς αὐτοῖς Χριστιανοῖς τῇν ταχίστην ἀποκατα-

ram atque absolutam colendae religionis suae facultatem hisdem christianis dedisse. Quod cum hisdem a nobis indultum esse pervideas, intelligit Dicitio tua, etiam aliis religionis suae vel observantiae potestatem similiter apertam, et liberam pro quiete temporis nostri esse concessam; ut in colendo quod quisque delegerit habeat liberam facultatem, quia (nolumus detrahi) honori, neque cuiquam religioni aliquid a nobis. Atque hoc insuper in persona christianorum statuendum esse censuimus, quod si eadem loca, ad quae antea convenire consueverant, de quibus etiam datis ad officium tuum litteris certa antehac forma fuerat comprehensa, priore tempore aliqui vel a fisco nostro, vel ab alio quocumque videntur esse mercati, eadem christianis sine pecunia, et sine ulla pretii petitione, postposita omni frustratione atque ambiguitate, restituantur. Qui etiam dono fuerunt consecuti, eadem similiter hisdem christianis quantocius reddant: etiam vel hi qui emerunt, vel qui dono fuerunt consecuti, si petiverint de nostra benevolentia aliquid, Vicarium postulent, quo et ipsi per nostram clementiam consulatur. Quae omnia corpori christianorum protinus per intercessionem tuam, ac sine mora tradi oportebit. Et quoniam iidem christiani non ea loca tantum, ad quae convenire consueverunt, sed alia etiam habuisse noscuntur, ad ius corporis eorum, id est, Ecclesiarum non hominum singulorum, pertinentia, ea omnia lege, qua superius, comprehendimus, citra ullam prorsus ambiguitatem vel controversiam hisdem christianis, id est, corpori et conventiculis eorum reddi iubebis, supra dicta scilicet ratione servata, ut ii qui eadem sine pretio, sicut diximus,

restituerint, indemnitate de nostra benevolentia sperent. In quibus omnibus supradicto corpori christianorum intercessionem tuam efficacissimam exhibere debebis, ut praeceptum nostrum quanto cius compleatur, quo etiam in hoc per clementiam nostram quieti publicae consulatur. Hactenus fiet, ut sicut superius comprehensum est, divinus iuxta nos favor, quem in tantis sumus rebus experti, per omne tempus prospere successibus nostris cum beatitudine nostra publica perseveret. Ut autem huius sanctionis benevolentiae nostrae forma ad omnium possit pervenire notitiam, perlata programmata tuo haec scripta et ubique proponere, et ad omnium scientiam te perferre conveniet, ut huius benevolentiae nostrae sanctio latere non possit.

στήσωσιν οὕτως, ἢ οἱ ἡγορακότες τοὺς αὐτοὺς τόπους, ἢ οἱ κατὰ δωρεάν εὐληφέστες αἰτῶσι τι παρὰ τῆς ἡμετέρας καλοκαγαθίας, προσέλθωσι τῷ ἐπὶ τόπων ἐπάρχῳ δικάζοντι, ὅπως καὶ αὐτῶν διὰ τῆς ἡμετέρας χρηστότητος πρόνοια γένηται. Ἄτινα πάντα τῷ σωματικῷ τῶν Χριστιανῶν παρ' αὐτὰ διὰ τῆς σῆς σπουδῆς ἄνευ τινὸς παρολκῆς παραδίδοσθαι δεήσει. Καὶ ἐπεὶ οἱ αὐτοὶ Χριστιανοὶ οὐ μόνον ἐκεῖνους εἰς οὐδ' συνέρχονται ἔθος εἶχον, ἀλλὰ καὶ ἐτέρους τόπους ἐτχημέναι γινώσκονται, διαφέροντας οὐ πρὸς ἕκαστον αὐτῶν, ἀλλὰ πρὸς τὸ δίκαιον τοῦ αὐτῶν σώματος, τοῦτ' ἐστὶ τῶν Χριστιανῶν, ταῦτα πάντα ἐπὶ τῷ νόμῳ ὃν προεῖρήκαμεν, δι' ἄρα παντελοῦς τινος ἀμφοτέρωθεν τῶν αὐτῶν Χριστιανῶν, τοῦτ' ἐστὶ τῷ σώματι αὐτῶν καὶ τῇ συνόδῳ, ἐκάστῳ αὐτῶν ἀποκαταστῆναι κελεύσεις τοῦ προεῖρημένου λογισμοῦ δηλαδὴ φυλαχθέντος, ὅπως αὐτοὶ οὔτινας τοὺς αὐτοὺς ἄνευ τιμῆς, καθὼς προεῖρήκαμεν, ἀποκαθιστῶσι, τὸ ἀξίμιον τὸ ἐαυτῶν παρὰ τῆς ἡμετέρας καλοκαγαθίας ἐλπίζουσιν. Ἐν οἷς πᾶσι τῷ προεῖρημένῳ σώματι τῶν Χριστιανῶν τὴν σποδὴν δυνατώτατα παρασχεῖν ὀφείλεις, ὅπως τὸ ἡμέτερον κέλευσμα τὴν ταχίστην παραπληρωθῆ, ὅπως καὶ ἐν τούτῳ διὰ τῆς ἡμετέρας χρηστότητος πρόνοια γένηται τῆς κοινῆς καὶ δημοσίας ἡσυχίας. Τούτῳ γὰρ τῷ λογισμῷ, καθὼς καὶ προεῖρήται, ἡ θεία σπουδὴ περὶ ἡμᾶς, ἧς ἐν πολλοῖς ἤδη πράγμασιν ἀπεπειράθημεν, διὰ παντὸς τοῦ χρόνου βεβαίως διαμείναι. Ἴνα δὲ ταύτης τῆς ἡμετέρας νομοθεσίας καὶ τῆς καλοκαγαθίας ὄρος πρὸς γνώσιν πάντων ἐνεχθῆναι δυναθῆ, ταῦτα τὰ ὑφ' ἡμῶν γραφέντα, πανταχοῦ προθεῖναι, καὶ εἰς γνώσιν πάντων ἀγαγεῖν ἀκόλουθόν ἐστιν, ὅπως ταύτης τῆς ἡμετέρας καλοκαγαθίας ἡ νομοθεσία μηδένα λαθεῖν δυναθῆ.

Das Edikt war für das so schwer heimgesuchte Christentum von eminenter Bedeutung. Es führte die Stunde herbei, nach der so viele Menschen seit drei Jahrhunderten sich gesehnt, deren Eintreffen aber manchem als unmöglich erschienen war. Der römische Kaiser reichte nach langwierigen, verzweifelten Kämpfen der Kirche die Hand zum Frieden und als Entgelt

ließ die Kirche in das sieche Imperium neue Kraft und neues Leben hineinfluten. Man konnte sehen, wie eine Welt, die heidnische, dahinsterbe und wie auf den Ruinen derselben ein neues Leben emporspresse. Der Strom der Weltgeschichte wurde in ein neues Bett gelenkt.

Die christliche Religion wurde nicht zur Staatsreligion erhoben; es wurden ihr keine Privilegien im Vergleiche zu anderen Religionen verliehen; es wurde ihr nur die Möglichkeit zugestanden, daß sie sich, sowie alle anderen Religionen, frei entfalten und ausbreiten konnte. Den Christen wurde „die freie und unbeschränkte Vollmacht, nach ihrer Religion zu leben“, eingeräumt. Die drückenden Fesseln wurden zerbrochen, die sie in ihrer Entwicklung hemmten. Nun stand ihr der Weg frei, hinaus an die Grenzen der Erde vorzudringen, gemäß dem Auftrage ihres Schöpfers: „Gehet hin in die ganze Welt und lehret alle Völker und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe“! Nun konnte das Christentum seine heilbringende Wirksamkeit beginnen, um „das Licht der Welt“ und „das Salz der Erde“ zu werden; nun konnte es zeigen, daß es geeignet sei, der Sauerteig im Leben der Völker zu sein. Das Christentum brauchte keine Bevorzugung, aber die Bewegungsfreiheit wollte und mußte es haben; um diese hat es gekämpft und diese hat es in Mailand 313 errungen.

Das Edikt von Mailand ist daher eine feierliche Manifestation für die Freiheit der religiösen Anschauung im edelsten Sinne des Wortes.

Die Folgen des Ediktes zeigten sich im Staats- und im Privatleben sofort nach seinem Erscheinen. Als eine der willkommensten Folgen kann man wohl das Aufhören der Christenverfolgungen annehmen. Die Ströme vergossenen Blutes, die zahllosen Marterwerkzeuge und die Sucht nach immer neuen und immer schrecklicheren Qualen bilden wohl kein Ruhmesblatt in der Geschichte der römischen Caesaren. War es nicht auch ein unermeßlicher Schade, der dem Staate durch das Hinschlachten so vieler Tausender zugefügt wurde? War es nicht eine schwere Sünde der Staatslenker, das Reich seines Bestandmaterials, der Menschen, zu berauben? Das Jahr 313 hat diesen ebenso traurigen als grausamen Vorgängen ein Ende gemacht. Die Gerechtigkeit und die Humanität traten in ihre Rechte.

Der Staat sah sich gezwungen, neue Gesetze einzuführen, um das Unrecht, das er getan hat, wieder gut zu machen. Die Christen erhielten alle beschlagnahmten Güter wieder zurück.²⁶⁾ Ferner wurden sie als Körperschaft öffentlich anerkannt und ihre Vereinigungen als staatlich erlaubte Vereine bestätigt. Den christlichen Kirchen wurde das Recht einer juristischen Persönlichkeit zugestanden. Eine Reihe von Staatsgesetzen, welche das heidnische Sakralwesen und im besonderen den Kaiserkult als funda-

²⁶⁾ Gleich nach Herausgabe des Ediktes befahlen die Regenten den Statthaltern, die eingezogenen Kirchengüter zurückzustellen; der Erlaß an Anulinus ist bei Euseb. Hist. Eccl. X, V. erhalten: „... Quapropter jubemus, ut simulatque has litteras acceperis, si quae ex illis quae ad catholicam Christianorum Ecclesiam per singulas civitates aut in aliis locis pertinebant, nunc a decurionibus aut quibus libet aliis detinentur, ea confestim illorum ecclesiis restitui facias.“

mentale staatliche Institution voraussetzten und deren Übertretung die schwersten Strafen an Leib und Leben nach sich zog, wurden außer Kraft gesetzt, so daß den Anhängern des Christentums eine in jeder Hinsicht rechtlich anerkannte Stellung im römischen Reiche gesichert war.

Andere neue Gesetze griffen tief in das sittliche und soziale Leben ein. Der christliche Stand der Jungfräulichkeit wurde durch ein Gesetz geehrt, das die alte 300jährige Lex Julia et Pappia Poppaea, welche im Interesse der Staatserhaltung die Erwerbsfähigkeit der unverheirateten und kinderlosen Personen in mehrfacher Hinsicht beschränkt hatte, gänzlich aufhob. Den christlichen Kirchen wurde, wie das bei den Tempeln früher der Fall war, das beim Volke so sympathische Asylrecht verliehen.

Die christliche Gesittung fand in das Leben des Volkes umso schneller Eingang, als auch sie unter dem Schutze der kaiserlichen Gesetzgebung stand. Der Sonntag, bisher ausschließlich in der Stille der Katakomben und in den Kirchen und Wohnungen der Christen gefeiert, erhielt durch ein Dekret des Kaisers nunmehr für das ganze bürgerliche Leben die Würde und Feier eines religiösen Feiertages. Alle gerichtlichen Verhandlungen und jede Handwerkerarbeit mußten unterbleiben; den Soldaten wurde die Möglichkeit geboten, an der Sonntagsfeier ungehindert teilzunehmen; die Statthalter erhielten die Anweisung, in ihren Provinzen den Tag des Herrn und die Feste der Märtyrer gebührend zu begehen. Die Reinheit und die Unauflöslichkeit der Ehe schützte der Kaiser ebenfalls durch heilsame Verordnungen; gegen die Ehescheidung erließ er strenge Bestimmungen. Die Freilassung christlicher Sklaven wurde durch eine kaiserliche Verordnung sehr erleichtert: die in Gegenwart des Bischofs erfolgte Freigabe erlangte dieselbe Rechtskraft wie das nach der gesetzlichen Förmlichkeit erteilte römische Bürgerrecht. Die allzu harten Strafen wurden gemildert und durch diese Milderung wurde dem Eindringen des christlichen Glaubens in die Gesetzgebung Vorschub geleistet. Die grausame Kreuzesstrafe schaffte Konstantin aus Verehrung gegen den Kreuzestod Christi ab. Eine Verordnung 315 verbot die entstellende Brandmarkung der Verbrecher auf der Stirne, damit „das Antlitz, das nach dem Bilde der göttlichen Schönheit gestaltet ist, nicht entstellt werde“. Durch ein Gesetz von 319 schränkte er das alte Recht der Züchtigung der Sklaven ein und betonte von neuem nachdrücklich den Begriff einer strafbaren Mißhandlung der Sklaven. Das Jahr 325 brachte die Umwandlung der Verurteilung zu den dem christlichen Geiste so widersprechenden Gladiatorenkämpfen in Verurteilung zu Bergwerksarbeit.²⁷⁾

Durch das Edikt wurde es dem Christentume ermöglicht, auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und der charitativen Tätigkeit Ersprießliches zu leisten. Auf diesen Gebieten war seit jener Zeit ihre Wirksamkeit so segens- und umfangreich, daß wohl ihre diesbezüglichen Werke mit besonderem Lobe in die Annalen der Kulturgeschichte der Menschheit eingetragen werden müssen. Konstantin selbst ging mit dem schönsten Beispiele voran. Mit wahrhaft kaiserlicher Freigebigkeit erbaute er mehrere Kirchen, welche

²⁷⁾ Alfred Feder, l. c. S. 32, 37, 38.

wunderbare Denkmale der Kunst genannt werden müssen, deren Überreste zum Teile noch jetzt erhalten sind. Unter den Kirchenbauten, die der Kaiser aufführen ließ, werden wegen ihrer Schönheit besonders gerühmt die zu Jerusalem auf dem Ölberg an der Stätte der Himmelfahrt errichtete Kirche, die zu Bethlehem, von Antiochien, die von Nikomedien, die der Kaiser zu Ehren des Heilandes nach seinem Siege über Licinius als Denkmal der Dankbarkeit errichtete, die Irene- und die Apostelkirche zu Konstantinopel, vor allem aber die Kreuzeskirche in Jerusalem über der Grabstätte des Herrn, die nach dem Auftrage des Kaisers an Bischof Makarius von Jerusalem „an Schönheit alles, was der Menschen Augen bisher gesehen, übertreffen sollte“; die Statthalter des Orientes mußten das Kostbarste, das ihre Provinzen boten, zur Ausschmückung des Tempels beisteuern.

Nach dem Edikte von Mailand begannen die zahlreichen Anstalten hervorzu sproßen, welche durch die Kirche, sei es zum Zwecke der Erziehung oder zur Linderung der Not des Nächsten, errichtet wurden. Viele Jahrhunderte hindurch war es die Kirche allein, die sie mit großen Opfern gründete und mit vieler Mühe leitete.

Mit dem Anbruche der Freiheit konnte das Christentum auch jene drei Bestrebungen allmählich zur Ausführung bringen, die ihm wohl zum größten Verdienste angerechnet werden müssen, das sind:

die Aufhebung der Sklaverei,

die Erhebung der Frau aus ihrem unwürdigen und verachteten Zustande, sowie

die Beseitigung der Aussetzung schwacher Kinder, welche drei Erscheinungen im Heidentume so viel Elend, Schmach und Unsittlichkeit hervor gebracht haben. Beim Morgengrauen des Christentums begannen ihre Schatten zu schwinden, bei voller Entfaltung desselben mußten sie ihren Halt vollständig verlieren. —

Konstantin sah noch teilweise selber die Früchte seiner großen, weltgeschichtlichen Tat von Mailand. „Er wagte eine der kühnsten Sachen, die sich denken lassen, vor welcher vielleicht schon mehr als ein Imperator zurückgeschauert war: die Ablösung des Reiches von der alten Religion“ und die Einführung des neuen Religionssystems.²⁸⁾ Die Zeitgenossen begrüßten sein Regiment mit Jubel als den Anbruch eines neuen Zeitalters, in dem der Kirche vom Kaiser die ihr zukommende Rolle zugewiesen wurde, die vornehmste Trägerin der Kultur und Zivilisation zu sein . . . Konstantin sah am Hofe des Galerius den Kampf des Alten mit dem Neuen mit an und lernte — das war das Große — die Kraft der kirchlichen Organisation nicht fürchten, sondern schätzen, ihm kam der Glaube, daß der eine Gott, der diese eine Kirche so stark machte, ihn im Bunde mit der Kirche zum Siege und zur Alleinherrschaft führen werde. Wie die Kaiser seit Galerius sich Herkules, Mars, Sol invictus und andere Götter als Geleitmäner beigesellen, so sollte ihn das Kreuz, das Symbol der Kirche, als siegbringendes Zeichen geleiten. Es machte ihm nichts aus, von der Kirche zu lernen, daß es mehr

²⁸⁾ Burckhardt, 419.

sei, das Werkzeug des einen und allmächtigen Gottes zu sein, als die eigene Göttlichkeit einer unendlichen Vielheit machtloser Götter beizugesellen.²⁹⁾

Konstantin war innerlich von der Wahrheit und überlegenen Macht des Christentums überzeugt und hat dieses nicht etwa nur aus politischer Berechnung begünstigt. Einer damals viel verbreiteten Gewohnheit gemäß ließ er sich lange nicht taufen. Als er eben im Begriffe war, im Jahre 337 gegen die Perser zu Felde zu ziehen, erkrankte er plötzlich zu Nikomedien. Am Sterbebette sprach er zu den um ihn versammelten Bischöfen: „Die Zeit ist da, das Siegel zu empfangen, das zur Unsterblichkeit führt. Wenn es mir von Gott bestimmt sein sollte, mich in Zukunft mit dem Volke Gottes zu versammeln und an den Gebeten der Gesamtheit teilzunehmen, so werde ich mir solche Lebensregeln setzen, die sich für einen Diener Gottes geziemen.“ Er hatte die Absicht gehabt, sich im Jordan taufen zu lassen; da dies unmöglich wurde, so taufte ihn am Sterbebette sein Freund, Bischof Eusebius. Der Kaiser empfing die Taufe mit großer Andacht, ließ sich das weiße Gewand anlegen und wollte von da ab den kaiserlichen Purpur nicht mehr berühren. Kurz nachher, am 22. Mai 337, starb er und wurde mit großer Feierlichkeit in der Apostelkirche zu Konstantinopel begraben.

Sein Andenken wurde mit ganz außerordentlichen Ehren gefeiert. Nicht nur Christen, sondern auch die Heiden boten alles auf, um seinen Namen mit unsterblichem Ruhme zu krönen; die Heiden setzten ihn unter die Zahl ihrer Götter. Die griechische Kirche hat ihn der Ehre der Altäre gewürdigt und sein Haupt mit dem Glorienschein der Heiligen geschmückt. So weit ging die katholische Kirche nicht, wegen mehrerer nicht einwandfreier Vorkommnisse in seinem Leben. Bewundernd jedoch schauen die Jahrhunderte hinauf zu ihm, zu der hehren Gestalt an der Grenze zweier Weltepochen, an einem der bedeutsamsten Wendepunkte der Geschichte.³⁰⁾

„Nur wenigen Sterblichen war es beschieden, so glänzende Taten zu vollbringen und so bedeutsam in den Gang der Weltgeschichte einzugreifen, daß das allgemeine Urteil über sie in dem Beinamen der Große sich zusammenfaßt, mit dem sie durch die staunenden Zeitgenossen und die bewundernde und dankbare Nachwelt geschmückt werden.“³¹⁾

²⁹⁾ Eduard Schwartz, Kaiser Konstantin und die katholische Kirche, S. 49.

³⁰⁾ Per opera di Constantino, la Chiesa, emancipata e libera, potè svolgere il suo organismo gerarchico e dilatare in tutto il mondo le sue conquiste, rafforzando tanto più rigorosamente la sua unità eterna, quanto più allargava all' esterno la sua attività ristoratrice, traendo a sè e imbevendo dello spirito evangelico tutti i popoli, tutte le istituzioni, tutti gli elementi della vita civile, con purificarli, trasformarli, nobilitarli, per formare a sua immagine e somiglianza quel portento di organismo sociale, che costituisce la nostra civiltà romano-germanica, e conserva ancor viva e vigorosa la sua struttura, sol perchè il christianesimo che lo ha formato continua a infondergli il vigore e la vita. Abbracciamo con uno sguardo la storia dell' incivilimento, nei sedici secoli che trascorsero dall' editto di Milano fino ai nostri giorni; vedremo al suo inizio torreggiare Constantino come il padre, il patriarca laico della civiltà cristiana. Fu egli che protesse e difese il primo germoglio del granello di senapa, perchè crescesse in pianta gigante e ricoprissi coll' ombra dei suoi rami tutta la terra. (Civiltà catt. 1913, 2. pag. 276.)

³¹⁾ F. X. Funk, Kirchengesch. Abh. und Untersuch., 1.

B) Schulnachrichten.

Zusammengestellt vom Direktor.

I. Der Lehrkörper.

1. Veränderungen im Lehrkörper.

a) **Aus dem Lehrkörper schieden:** Der supplierende Lehrer Anton Rabuza wurde zum k. k. wirklichen Gymnasiallehrer an den selbständigen Gymnasialklassen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache in Cilli ernannt (Minist. f. K. u. U., 31. August 1912, Z. 33214, k. k. steiermärk. Landesschulrat, 10. Sept. 1912, Z. 3 $\frac{42}{7}$ 1912).

b) **In den Lehrkörper traten ein:**

1. Zu k. k. wirklichen Gymnasiallehrern wurden ernannt: der Supplent an der k. k. Staatsrealschule in Marburg, Othmar Fistravec (Ministerialerlaß, 20. Juni 1912, Z. 23905; k. k. steierm. Landesschulrat, 9. Juli 1912, Z. 3 $\frac{39}{35}$ 1912), und der Supplent am k. k. Stiftsgymnasium in St. Paul, Franz Voglár (Ministerialerlaß, 31. August 1912, Z. 35166; k. k. steierm. Landesschulrat, 17. August 1912, Z. 3 $\frac{41}{10}$ 1912).

2. Wieder bestellt wurden: Die bisherigen supplierenden Lehrer: Bračun Franz, Mravljak Johann, Pirnat Josef, Dr. Schuschnig Thomas, Tribnik Karl, Dr. Trobei Bruno, alle für die Zeit vom 16./9. 1912 bis 15./9. 1913 (Landesschulrat 12./10. 1912, Z. 3 $\frac{1656}{3}$); weiters die Nebenlehrer, u. zw. bis auf weiteres: Wagner Rudolf (Gesang), Zöhner Franz (darstellende Geometrie), Fistravec Othmar (Zeichnen), Družovič Heinrich (Gesang), Dr. Dolar Anton (slowen. Stenographie); für das Schuljahr 1912/13: Treiber Karl (Stenographie), Dr. Egg Walter (Französisch). (Landesschulrat 15./10. 1912, Z. 3 $\frac{7583}{1}$).

3. Neu bestellt wurden: Zum Supplenten: der Lehramtskandidat Favai Johann, an Stelle des beurlaubten Prof. Franz Voglár, für die Zeit vom 1./10. 1912 bis 15./9. 1913 (Landesschulrat 18./10. 1912, Z. 3 $\frac{7070}{3}$); zum Nebenlehrer für Französisch: Mravljak Johann; für die Stenographie: Pirnat Josef, beide auf die Dauer des Schuljahres (Landesschulrat 15./10. 1912, Z. 3 $\frac{7583}{1}$); zum Assistenten für

den Zeichenunterricht: Günther Wilhelm, für die Zeit vom 1./1. 1913 bis 15./9. 1913 (Landesschulrat, 16./1. 1913, Z. 3 $\frac{91}{4}$).

- c) **Sonstige Ernennungen und Beförderungen:** Der provisorische Lehrer an unserer Anstalt, Dr. Otto Leitgeb, wurde zum k. k. wirklichen Lehrer ernannt (Ministerialerlaß, 28./8. 1912, Z. 30987; steierm. Landesschulrat, 11./9. 1912, Z. 3 $\frac{5217}{4}$) und weiterhin im Lehramte bestätigt und ihm der Titel „Professor“ zuerkannt. (K. k. steierm. Landesschulrat, 24./10. 1912, Z. 3 $\frac{5217}{6}$). Desgleichen wurden die k. k. wirklichen Gymnasiallehrer Othmar Fistravec, Franz Voglár und Johann E. Kociper im Lehramte bestätigt und ihnen der Titel „Professor“ zuerkannt. (K. k. steierm. Landesschulrat, 22./10. 1912, Z. 3 $\frac{7159}{1}$, bezw. 25./10. 1912, Z. 3 $\frac{7888}{1}$, bezw. 16./11. 1912, Z. 3 $\frac{8090}{1}$).

Der k. k. Professor Dr. Johann Mühlbacher wurde als administrative Hilfskraft des Direktors weiterbestellt. (Landesschulrat, 13./1. 1913, Z. 3 $\frac{147}{2}$).

- d) **Beurlaubungen** (Einberufungen). Für 3 Wochen beurlaubt wurde Professor Karl Zahlbruckner (Landesschulrat, 14./3. 1913, Z. 3 $\frac{2467}{1}$ 1913); ein Krankheitsurlaub vom 5. Mai 1913 bis zum Schulschlusse wurde dem Professor Dr. Max Haid gewährt (Ministerialerlaß, 6./6. 1913, Z. 25734, Landesschulrat, 28./5. 1913, Z. 3 $\frac{4139}{2}$); desgleichen dem Supplenten Franz Bračun für die Zeit vom 3./1. 1913 bis 28./3. 1913 (Ministerialerlaß, 26./4. 1913, Z. 17671, Landesschulrat, 7./5. 1913, Z. 3 $\frac{3047}{2}$).

Zum Zwecke seiner Weiterverwendung am Stiftsgymnasium in St. Paul wurde der Professor Franz Voglár (siehe oben b 3!) auf die Dauer des Schuljahres 1912/13 beurlaubt. (Ministerialerlaß, 14./9. 1912, Z. 41024, Landesschulrat, 22./9. 1912, Z. 3 $\frac{7075}{1}$).

Zur aktiven militärischen Dienstleistung (nach Bosnien und der Herzegowina) wurde einberufen der Supplent und k. u. k. Leutnant i. d. R. Dr. Thomas Schuschnig, und zwar zunächst vom 12. Dezember 1912 bis 19. Februar 1913, dann vom 2. Mai 1913 auf unbestimmte Zeit. —

Prof. Dr. Johann Arneiz wurde mit 1. Juli 1913 zur zeitweisen Dienstleistung in das Ministerium f. K. u. U. einberufen. (Ministerialerlaß, 25. Juni 1913, Z. 1682; Landesschulrat, 30. Juni 1913, Z. 3 $\frac{4922}{2}$).

Diese und mehrere kürzere Beurlaubungen erheischten häufige und tief gehende Änderungen in der Lehrfächerverteilung und im Stundenplan.

2. Status des Lehrkörpers im Schuljahre 1912/13.

a) Direktor.

Dr. Tominšek Josef, Ritter des Franz Josef-Ordens, Mitglied des steiermärkischen Landesschulrates, Fachinspektor des Turnunterrichtes für Krain, das Küstenland, Dalmatien und den italienischen Teil von Tirol.

b) Professoren und wirkliche Lehrer (alphabetisch):

Zahl	Name und Charakter	Klass.-Vorst.	Lehrfach und Klasse	Wöch. Stund.
1	Dr. Arneiz Johann, k. k. Professor, Kustos der Schüler- bibliothek	II. c	Slowenisch II. c, Latein II. c u. VI. b, Griechisch VI. b	21
2	Dr. Dolar Anton, k. k. Professor der VIII. Rgkl.	III. b	Slowenisch III. b, Latein III. b und VIII. b, Griechisch III. b, Propäd. VII.; Slowenisch I. c vom 3./1. bis 27./3.; Griechisch VIII. b seit 5./5. 1913 .	20 22 24
3	Fink Alfred, k. k. Professor, Kustos der Unter- stütz.-Bibliothek	VIII. a	Deutsch I. a, Latein I. a, VIII. a, Griechisch VIII. a	22
4	Fistravec Othmar, akad. Maler, k. k. Professor, Kustos des Zeichensaales	—	Zeichnen I. a, b, c, II. a, b, c, III. a, b, c	24
5	Halfter Max, k. k. Turnlehrer	—	Turnen I. a bis VIII. b	34
6	Dr. Haid Max, k. k. Professor	—	Latein VII., Griechisch IV. b, VIII. b Beurlaubt seit 5./5. 1913	14
7	Jerovšek Franz, k. k. Professor der VII. Rgkl.	VII.	Slowenisch VI., VII., VIII., Latein VI. a, Griechisch VII.	17
8	Knapp Friedrich, k. k. Professor, Kustos der Lehrer- bibliothek und Programmsammlung	IV. a	Deutsch VI. a, VI. b, VIII. a, VIII. b, Latein IV. a	18
9	Kociper Joh. Ev., k. k. Professor	—	Religion I. b, I. c, II. b, II. c, III. b, III. c, IV. b. Exhorte f. d. utraqu. Klassen	14 +2
10	Lang Ludwig, k. k. Professor, Kustos der Schüler- bibliothek	II. a	Deutsch II. a, IV. a, V., VII., Latein II. a Deutsch III. b vom 3./1. bis 19./2. und seit 5./5.	20 23
11	Dr. Leitgeb Otto, k. k. Professor	—	Deutsch IV. b, Geographie I. a, Geo- graphie und Geschichte II. a, IV. b, V. und VII. Geographie und Geschichte II. b, II. c (bei verkürzter Stundenzahl) vom 3./1. bis 19./2. und seit 5./5.	20 25
12	Dr. Medved Anton, f.-b. Geistlicher Rat, k. k. Professor der VIII. Rgkl.	—	Religion I. a, II. a, III. a, IV. a, V., VI. a, VI. b, VII., VIII. a und VIII. b Exhorte Geographie, Geschichte III. b und c (vereinigt) vom 3./1. bis 19./2., und seit 5./5.	20 (+2) 23

Zahl	Name und Charakter	Klass.-Vorst.	Lehrfach und Klasse	Wöch. Stund.
13	Dr. Mühlbacher Johann, k. k. Professor, Hilfskraft des Direktors	III. a	Deutsch III. a, Latein III. a, Griechisch III. a und V.; seit 5. Mai Latein VII.	19 24
14	Otto Franz, k. k. Professor, Kustos des Geographischen Kabinettes	VI. b	Geographie und Geschichte IV. a, VI. a, VI. b, VIII. a, VIII. b Geographie und Geschichte III. a vom 3./1. bis 19./2 und seit 5. Mai	22 (20) (26) 24
15	Dr. Pečovnik Adolf, k. k. Professor	VIII. b	Mathematik I. c, IV. b, VI. a, VIII. a, VIII. b, Physik VII. a, VIII. b Propäd. VIII. a und VIII. b	23 (25)
16	Dr. Poljanec Leopold, k. k. Professor der VIII. Rgkl., Kustos des Naturhistor. Kabinettes	VI. a	Naturw. I. b, I. c, III. b, IV. a, IV. b, V. und VI. a vom 3./1. bis 27./3. Geographie I. b und Mathematik II. c Seit 2./5. Geographie I. c	18 23 20
17	Voglár Franz, k. k. Professor	—	Beurlaubt	—
18	Dr. Verstovšek Karl, k. k. Professor der VIII. Rgkl.	—	Als Reichsrats- und Landtagsabgeordneter beurlaubt	—
19	Zahlbruckner Karl, Professor der VII. Rgkl., Kustos des Physikalischen Kabinettes	—	Mathematik IV. a, V., VI. b u. VII., Physik VII.	16
20	Žagar Nikolaus, k. k. Professor der VIII. Rgkl.	V.	Deutsch II. b., III. c, Latein V., Griechisch IV. a.	17
c) Supplierende Gymnasiallehrer.				
21	Bračun Franz, suppl. Gymnasiallehrer	I. b	Slowenisch für Deutsche I., II. und III. Kurs, Slowenisch I. c, Geographie I. b, Mathematik I. b, II. c Kalligraphie I. a, I. b Vom 3./1. bis 27./3. beurlaubt	19
22	Favai Johann, suppl. Gymnasiallehrer	IV. b	Slowenisch I. a—b, IV. a—b Latein I. b, IV. b	19
23	Mravljak Johann, suppl. Gymnasiallehrer	III. c	Slowenisch III. c, Latein I. c, III. c Griechisch III. c	21
24	Pirnat Josef, suppl. Gymnasiallehrer	I. c	Deutsch I. c, II. c, Kalligraphie I. c, Mathem. II. b, III. b, III. c, Physik III. a Vom 3./1. bis 27./3. Mathematik I. b	20 23
25	Dr. Schuschnig Thomas, suppl. Gymnasiallehrer	—	Deutsch III. b, Geographie I. c, Geographie u. Geschichte II. b, c, III. a, III. b und III. c Vom 3./1. bis 19./2. und seit 2. Mai 1913 beurlaubt	25

Zahl	Name und Charakter	Klass.-Vorst.	Lehrfach und Klasse (Kurs)	Wöch. Stund.
26	Tribnik Karl, suppl. Gymnasiallehrer	II. b	Slowenisch II. b, V., Latein II. b, Griechisch VI. a Vom 3./1. bis 27./3. Geographie I. c Seit 5./5. Griechisch IV. b	21 23 25
27	Dr. Trobei Bruno, suppl. Gymnasiallehrer	I. a	Mathematik I. a, II. a, III. a, Naturgeschichte I. a, II. a, b, c, VI. b; Physik III. c	22
d) Assistent.				
28	Günther Wilhelm, Zeichenassistent	—	Seit 1./1. 1913 Zeichnen I. a, I. b. I. c, II. a, II. b, II. c, III. a, III. b, III. c Vom 3./1. bis 27./3. Kalligraphie I. a, I. b	24 26
e) Nebenlehrer.				
29	Dr. Dolar Anton, k. k. Professor	(Vgl. Z. 2)	Slowenische Stenographie	2
30	Druzovič Heinrich, Gesangslehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg	—	Gesang I. Kurs (in 2 Abteilungen)	4
31	Dr. Egg Walther, k. k. wirklicher Lehrer an der k. k. Staats-Oberrealschule in Marburg	—	Französisch II. Kurs	2
32	Fistravec Othmar, akad. Maler und k. k. Professor	(Vgl. Z. 4)	Freihandzeichnen III. Kurs	2
33	Hoegel Ernst, k. k. Oberleutnant des 26. Landwehr-Infanterie-Regiments	—	Militärisches Schießen (vom 1./1. bis 31./5.)	2
34	Jerovšek Franz, k. k. Professor der VII. Rgkl.	(Vgl. Z. 7)	Italienisch	2
35	Kisvarday Johann, k. k. Hauptmann des 26. Landwehr-Infanterie-Regiments	—	Militärisches Schießen II. Kurs (vom 1./1. bis 31./5.)	2
36	Mravljak Johann, suppl. Gymnasiallehrer	(Vgl. Z. 23)	Französisch I. Kurs	2
37	Pirnat Josef, suppl. Gymnasiallehrer	(Vgl. Z. 24)	Stenographie I. Kurs (in 2 Abteilungen)	4
38	Treiber Karl, Bürgerschullehrer	—	Stenographie II. Kurs	2

Zahl	Name und Charakter	Klass.-Vorst.	Lehrfach und Klasse (Kurs)	Wöch. Stund.
39	Wagner Rudolf, Domorganist	—	Gesang II. und III. Kurs	3
40	Zöhrer Franz, Realschullehrer	—	Darstellende Geometrie I. und II. Kurs	3

Der evangelische Religionsunterricht wurde vom evangelischen Pfarrer, Herrn Dr. Ludwig Mahnert, in zwei Abteilungen (wöchentlich 3 Stunden) erteilt.

Diener.

Seme Josef, k. k. Schuldiener.

Kelbitsch Franz und Sorko Friedrich, Aushilfsdiener.

II. Lehrverfassung.

1. Obligate Unterrichtsgegenstände.

- a) Der Lehrplan in den Stammklassen mit deutscher Unterrichtssprache ist der durch die Ministerialverordnung vom 20. März 1909, Z. 11662 für Gymnasien normierte. — Für die griechische Sprache in der 7. Klasse wurden mit dem Ministerialerlaß vom 25. Juli 1909, Z. 27146 (=L.-Sch.-R. 17. August 1909, Z. 3⁵⁷¹⁵/₁₁) 5 Wochenstunden festgesetzt. — Das Turnen ist seit dem Schuljahre 1902/03 für alle Klassen, das Freihandzeichnen (L.-Sch.-R. 19./7. 1910, Z. 3⁵⁴⁵⁴/₁₂) seit 1910/11 aufsteigend bis zur 4. Klasse (im laufenden Schuljahr bis zur 3. Klasse) obligat. — Das Slowenisch als Unterrichtsfach ist für die Slowenen verbindlich.

Stundenübersicht

(für die Stammklassen).

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe
Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Lateinische Sprache	8	7	6	6	6	6	5	5	49
Griechische Sprache	—	—	5	4	5	5	5	5	29
Deutsche Sprache	4	4	3	3	3	3	3	3	26
Slowenische Sprache	3	3	2	2	2	2	2	2	18
Geographie	2	2	2	2	1	1	—	II. S. 3	13
Geschichte	—	2	2	2	3	4	3	I. S. 4	20
Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	2	23
Naturgeschichte	2	2	—	—	3	3	—	—	10
Physik und Chemie	—	—	2	3	—	—	4	I. Sem. 3 II. „ 4	12 (13)
Philosophische Propädeutik	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Schreiben	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Freihandzeichnen	3	3	2	2	—	—	—	—	10
	30	30	31	31	30	31	31	30	247

- b) Durch den Ministerialerlaß vom 30. Juni 1889 wurden utraquistische Parallelabteilungen zu den vier unteren Klassen angeordnet, in denen für Religion, Latein und Mathematik die slowenische Unterrichtssprache eingeführt wurde. — Im Obergymnasium ist die Unterrichtssprache für alle Klassen in gleicher Weise die deutsche, bis auf das Slowenische als Pflichtfach (für die Slowenen).

Stundenübersicht
(für die utraquistischen Klassen).

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	Summe
Religionslehre (Unterrichtssprache slowenisch)	2	2	2	2	8
Lateinische Sprache (Unterrichtssprache slow.)	8	7	6	6	27
Griechische Sprache	—	—	5	4	9
Deutsche Sprache	4	4	3	3	14
Slowenische Sprache	3	3	2	2	10
Geographie	2	2	2	2	8
Geschichte	—	2	2	2	6
Mathematik (Unterrichtssprache slowenisch)	3	3	3	3	12
Naturgeschichte	2	2	—	—	4
Physik	—	—	2	3	5
Schreiben	1	—	—	—	1
Turnen	2	2	2	2	8
Freihandzeichnen	3	3	2	2	10
	30	30	31	31	122

2. Freie Gegenstände.

a) Slowenisch für Deutsche.

I. Kurs. Lehrtext: Lendovšek, Slow. Elementarbuch.

Das Wichtigste aus der Laut- und Formenlehre, Vokabellernen, Übersetzungsübungen aus dem Slowenischen, Übungen im Nacherzählen der gelesenen Lesestücke, Sprechübungen. Im ersten Semester 3, im zweiten Semester 4 schriftliche Schularbeiten.

Anzahl der Besucher im I. Semester: 35, im II. Semester: 30.

II. Kurs. Lehrtext wie im I. Kurs. Dazu: Lendovšek-Štritof: Lesebuch für Deutsche.

Fortsetzung der Laut- und Formenlehre, Syntax, Sprechübungen in jeder Stunde; durchgenommen, besprochen und erklärt ausgewählte Lesestücke aus beiden Lesebüchern. Unterrichtssprache im I. Semester noch vorwiegend deutsch, im II. Semester vorwiegend slowenisch. 4 schriftliche Schulaufgaben im Semester.

Anzahl der Besucher im I. Semester: 18, im II. Semester: 16.

III. Kurs. Lehrtext: Sket-Wester: Čitanka za IV. razr.

Fortgesetztes Wiederholen der Grammatik, Lese- und Sprechübungen, Übersetzungen und Nacherzählungen des gelesenen Lehrstoffes, Vokabellernen. — Unterrichtssprache vorwiegend slowenisch. 5 Schulaufgaben im Semester.

Anzahl der Besucher in beiden Semestern: 2.

IV. Kurs: mangels an Teilnehmern entfallen.

F. Bračun.

b) Französische Sprache.

I. Kurs: Elemente der französischen Laut- und Silbenlehre. Rechtschreibung. Artikel, Kasusbildungen, Plural. Praesens der verba être, avoir und jener der 1. Konjugation. Zahlwort, Fürwörter. Adjektiva. Komparation derselben, regelmäßige Wortstellung im Satze. Indikativ aller Tempora der 1. Konjugation. Adverbia und Substantiva der Menge. Tempora der 2. und 3. Konjugation. Bedingungssatz. Imperativ und persönliche Fürwörter bei demselben; alleinstehende Fürwörter.

Schriftliche und mündliche Übersetzungen. Diktate, Konversation, kurze Nacherzählungen.

Teilnehmerzahl: zu Beginn des Schuljahres: 30, am Schlusse: 16.

Joh. Mravljak.

II. Kurs: Lehrziel: Verständnis französischer Literaturwerke, Kenntnis der wichtigsten Gesetze der Grammatik, einige Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck.

Lehrstoff: Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre, wichtige Kapitel der Syntax.

Lehrmethode: Schriftliche und mündliche Übungen: Diktate, Fragen und Antworten, Zusammenfassungen, freie Erzählungen und Schilderungen, Übersetzungen.

Lektüre: 1. Semester: A. Daudet, Le Petit Chose; 2. Semester: Molière, L'avare.

Einführung in den praktischen Wortschatz an der Hand der „Petites Causeries françaises“ von G. Stier. Kurzer Abriß der Literaturgeschichte. Vorführung des Grammophons. — Briefwechsel mit französischen Schülern. (Siehe auch unter „Absolvierte Lektüre“ Kap. IV.)

Teilnehmerzahl: zu Beginn des Schuljahres: 17, am Schlusse: 12.

Dr. Walter Egg.

c) Italienische Sprache.

Die Errichtung eines 2stündigen Kurses wurde vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit dem Erlasse vom 27./3. 1913, Z. 50072 ex 1912 (Landesschulrat, 7./4. 1913, Z. 3³¹⁵⁷/₂ 1913) bewilligt.

Eingerichtet wurde zunächst der erste Kurs, mit dem Unterrichte begonnen am 15. April 1913.

Verarbeiteter Stoff: Aussprache und Rechtschreibung. Bestimmter und unbestimmter Artikel. Regelmäßige Deklination des Nomens. Praesens und Perfectum von essere und avere, Praesens der Verba auf are, ere, ire. Diktate, Konversation. Aufschreiben durchgesprochener Partien des Übungsstoffes. — Unterrichtssprache italienisch. — Teilnehmerzahl: 44.

Fr. Jerovšek.

d) Freihandzeichnen.

Es wurden zu Beginn des Schuljahres größere Stilleben gezeichnet und gemalt. Anschließend wurde der mazerisierte menschliche Schädel und

der Tierschädel gezeichnet und der anatomische Aufbau besprochen. Später wurden Gipsabgüsse, figurale und landschaftliche Vorlagen nach modernen Meistern gezeichnet. Den Schluß bildeten Studien im Freien. (Siehe den Bericht hierüber unter Kap. IX., 1. 6.)

Teilnehmerzahl zu Beginn und zu Ende des Schuljahres: 17.

O. Fistravec.

e) Gesang.

I. Kurs. I. Abteilung: Notation. Intervalle. Tonleitern bis 3 \sharp und 3b. Treffübungen. Rhythmische Übungen. Laut- und Stimmbildung. Musikdiktat. Einstimmige Lieder. Lehrbehelf: F. Mair: Praktische Singlehre, 1. Heft.

2. Abteilung: Fortsetzung. Zwei- bis vierstimmige Singübungen. Modulationen. Mehrstimmige Lieder. Lehrbehelf: Mair-Kirchl: Liederstrauß, 3. Heft.

Frequenz: 1. Semester: 97, 2. Semester: 77.

H. Druzovič.

II. Kurs: 1. Abteilung: 14 slowenische Messen und diverse, für die kirchlichen Feste passende vierstimmige Lieder und Motetten aus „Cecilija“ von Anton Foerster. 1 vierstimmige Messe von Filke. Zahl der Schüler: 1. Semester: 39, 2. Semester: 15.

2. Abteilung (aktiviert mit dem II. Semester): Zwei- und vierstimmige deutsche Lieder aus den Liederbüchern von Josef Zirinn und H. Fiby, ferner eine lateinische Messe von Filke. Zahl der Schüler: 29.

III. Kurs: Lateinische Messen für vierstimmigen Männerchor von Piel, Deschermeyer, Adler und Zangl. Requiem von J. Müller. Motetten für die kirchlichen Feste aus der Sammlung: „Musica sacra“ von B. Kothe. Ferner Motetten von Fr. Witt, Ett, Rud. Wagner, Abt Vogler, Palestrina, Haller, Mitterer und Brosig. Sängierzahl: 29.

Rud. Wagner.

Gymnasial-Männerchor. Außerhalb des Schul-Gesangsunterrichtes stand ein selbständiger, jedoch der Anstalt eingegliedert Gymnasial-Männerchor, unter der Leitung des Septimaners Franz Krpač, welcher Chor seine Übungen im Gymnasial-Gesangslehrzimmer vornahm und bei festlichen Anlässen mit seinen Leistungen hervortrat. Der Chor besteht aus folgenden Sängern: I. Tenor: Moric VII. (Solist), Volavšek VIII., Šketa VII.; II. Tenor: Kosi VII. (Solist), Gašparič VII., Sunčič VII., Tkalec VII., Živko VII., Klobasa VI., Tomažič VI.; I. Baß: Voušek VII. (Solist), Ciglar VII., Klemenčič VI., Kos VI., Kralj VI., Schager-Detschmann VI., Šturm VI., Triebnik VI., Vošinek V., Zafošnik V., Krošl VIII., Šrol VII.; II. Baß: Gajšek VI. (Solist), Hren VII., Käfer VI., Breznik V.

Der Dirigent Krpač leitet auch den Kirchengesang bei der 2. Schulmesse und besorgt hiezu das Orgelspiel.

f) Stenographie.

1. Deutsche Stenographie.

I. Kurs in 2 Abteilungen: Wortbildung und Wortkürzung. Schreibübungen nach allmählich rascheren Diktaten; Leseübungen.

Zahl der Schüler im I. Semester: 81, im II. Semester: 63.

Jos. Pirnat.

II. Kurs. Wiederholung der Korrespondenzschrift. Debattenschrift. Lektüre; schnellschriftliche Übungen.

Schülerzahl im I. Semester: 22, im II. Semester: 17. Karl Treiber.

2. Slowenische Stenographie.

I. Kurs: Wortbildung und Wortkürzung, Elemente der Satzkürzung.

Schülerzahl im I. Semester: 44, im II. Semester: 22. Dr. A. Dolar.

g) Darstellende Geometrie.

I. Kurs: Darstellung von Punkt, Gerade und Ebene im Grund- und Aufrißverfahren. 2. Lagenbeziehungen zwischen diesen Gebilden samt Schattenkonstruktionen. 3. Schlagschatten ins Innere von Pyramiden und Prismen. 4. Metrische Beziehungen zwischen den Grundgebilden. 5. Ebene Schnitte von Pyramiden und Prismen samt Schattenkonstruktionen. 6. Schiefe Parallelprojektion.

II. Kurs: 1. Durchdringung von Pyramiden und Prismen samt Schattenkonstruktionen. 2. Darstellung des Kreises. 3. Darstellung des Kegels und Zylinders samt Schatten. 4. Kegelschnitte. 5. Darstellung der Kugel samt Schatten.

Besucherzahl im I. Kurs zu Beginn: 16, am Schlusse des Jahres: 11
Im II. Kurs zu Beginn und am Schlusse: 4.

Anmerkung. Der Unterricht wird im geometrischen Zeichensaal der k. k. Staats-Oberrealschule erteilt. (Bewilligung des Stadtrates Marburg vom 12./1. 1912, Z. 880; Landesschulrat, 19./1. 1912, Z. 3 $\frac{715}{1}$ 1912.)

F. Zöhner.

h) Steiermärkische Geschichte.

Für Schüler der IV. Klasse. — Es nahmen teil: 6 Schüler der IV. a-Klasse. — Wöchentl. 1 Stunde. (Nach dem Erlasse des k. k. steierm. Landesschulrates vom 23. Sept. 1911, Z. 3 $\frac{4339}{1}$ 1911).

Lehrbuch: Hirsch-Zafita, Geschichte des Herzogtums Steiermark.

Die Preisprüfung, der sich alle 6 Teilnehmer unterzogen, wurde am 13. Juni abgehalten. (Siehe unter „Chronik“.)

Dr. Otto Leitgeb.

i) Schießunterricht.

Wegen der Mobilisierung konnte, da die Direktion unter keinen Umständen auf die Beistellung militärischer Instruktooren verzichten zu können glaubte, mit dem Unterricht erst am 11. Jänner 1913 begonnen werden. Die Leitung lag zunächst in den Händen des Herrn Oberleutnants Ernst Hoegel, der im Verhinderungsfalle durch den Herrn Oberleutnant Kordik vertreten wurde.

Da sich indessen die Unmöglichkeit herausstellte, die bereits geübten Oktavaner mit den Anfängern, den Septimanern, gleichzeitig mit Erfolg zu beschäftigen, erbot sich der vorjährige verdienstvolle Leiter, Herr Hauptmann Johann Kisvarday, in selbstloser Aufopferung zur Übernahme der Leitung des Kurses der Vorgeschrittenen, während die Leitung der Anfänger dem Oberleutnant Hoegel verblieb. Teilnehmerzahl: VII. Klasse: 41, VIII. Klasse: 43, im ganzen 84.

Diese Trennung wurde am 15. März durchgeführt und seither war der Betrieb ein äußerst intensiver. Bei den Oktavanern wurde nunmehr nahezu ausschließlich auf die Erzielung der erreichbaren praktischen Schießfertigkeit hingearbeitet; sie übten sich daher seit dem 29. März 1913 nur im Scharfschießen auf der Militärschießstätte. Die Septimaner hatten zunächst die Vorschule durchzumachen, übten sich dann im Kapselschießen teils im Gymnasialhof, teils auf der Kapselschießstätte der Landwehrkaserne, bis auch sie zum Scharfschießen auf die Militärschießstätte geführt werden konnten.

Geschlossen wurde der Unterricht am 4. Juni mit einem festlichen Preisschießen. (Den Bericht darüber siehe unter IX., 5.)

j) Musikunterricht.

Mit diesem Schuljahre wurde ein Gymnasial-Schülerorchester gegründet, das in der Anstalt unter der Leitung des Oktavaners Ferdinand Fulterer, namentlich zwecks Teilnahme an verschiedenen internen Veranstaltungen seine Übungen vornahm. — Das Orchester wies am Schusse des Schuljahres folgende Besetzung auf:

Klavier: Triebnik VI.; Harmonium: Weingerl VIII.a; Violine I: Fulterer VIII. (Dirigent), Bienenstein VII., Schager-Detschmann VII., Polič VI., Diwald V., Winterhalter IV., Jettmar III., Schweiger IV.; Violine II: Menhart VIII.a, Rudolf J. VIII.a, Sinkowitsch VII., Lovrec V., Jeglič V., Brandstätter V., Gregorič IV.b, Stauder IV.a, Pfrimer IV.a; Flöte: Huallenz VI.; Viola: Dermoutz IV.a; Cello: Hronovsky VIII.a, Hauser VI.; Baß: Groß, (II. Jahrgang der k. k. Lehrerbildungsanstalt); Flügelhorn: Schager-Detschmann VI.

Eingeübt wurden folgende Tonstücke: 1. Händel: „Largo“. — 2. Moszkowski: „Spanische Tänze II.“, Opus 12. — 3. Grieg: „Ich liebe dich“, „Erotik“, Lieder. Opus 43. — 4. R. Schumann: Quintett für Harmonium, Violine I und II, Viola und Cello. Opus 44. — 5. G. Meyerbeer: Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“. — 6. Josef Haydn: „Volkshymne“. — 7. J. Offenbach: „Les contes d' Hoffmann“. Intermezzo und Barcarole. — 8. Franz Lehár: „Luxemburg-Walzer“, nach Motiven der Operette: „Der Graf von Luxemburg“. — 9. Franz Lehár: „Eva-Walzer“, nach Motiven der Operette: „Eva“. — 10. Edmund Eysler: „Junge Mädchen tanzen gern“. Walzer nach Motiven der Operette: „Der Frauenfresser“. — 11. Adler: Instrumentalstimmen zur Messe von Adler. — 1—10: arrangiert für Salonorchester, 11: arrangiert für vierstimmigen Männerchor.

(Über die Gründung des Orchesters siehe den Bericht unter XIV.)

III. Lehrbücherverzeichnis. (Auf dem Einlageblatt!).

IV. Absolvierte Lektüre.

1. Lateinische Sprache.

V. Klasse: Ovid (ed. Sedlmayer): versus memor. I, II, III, 1—3. Met. 1, 2, 3, 6, 8, 12, 17, 18, Eleg. 1. 4. Fasti, 1, 2, 3, 5, 6, 11, 17. Trist. 1. 8. — Livius I, 1—32, 4, 34—36, 39, 40. — XXI, 1—30.

Privatlektüre: Bartošek, Ovid trist. 4, 5, 7 (ed Sedlmayer); Brandstetter, Caes. b. G.; Cafuta, Ov. Met. 24; Czernitzky, Caes. b. G. II.; Dečko, Ovid Met. 5, 29; Diwald, Caes. b. G. II.; Eržen, Ov. M. 5, 29; Marschner, Caes. b. G. III.; Lorger, Ov. Met. 28. Caes. b. G. 7, 1—28; Lovrec, Ov. Met. 4, 5, 13; Oehm, Caes. b. G. II.; Prelog, Ov. Met. 28, Caes. b. G. 28—56, Rathaussy, Caes. b. G. II.; Ruhri, Caes. b. G. III.; Zaslavsky, Caes. b. G. II.; Živko K., Caes. b. G. II.

VI. a-Klasse: Sallusti Bellum Iugurthinum, Vergili Ecl. I. und IV., Georgic. I. 1—101, 122—159, IV. 149—196, 203—205, 210—227, Aeneid. I. und II., Ciceronis oratio in Catilinam I.

VI. b-Klasse: Sallusti Bellum Iugurthinum, Vergili Ecl. 1, 4, 5; Georg. I Einleitung, 1, II. 1, IV, 1, 2, 4 (nach Golling), Aen. I; II (Ausw.).

Privatlektüre: Cic. Cat. I. (alle Schüler), Cat. II. (Bender, Sterger), Offic. I. (Bender), Vergil Eclogae (Triebnik), Tacitus Agricola, Historiae I, Horatius Sat. I. (Bender).

VII. Klasse: Cicero, Rede für S. Roscius; Laelius. — Vergil, VI, VIII (vv. 1—17; 26—41; 49—368); IX, 159—313; X, 439—509; XI, 896—915, XII, 430—50, 462—72, 479—91. — Plinius, Briefe I, 1, 5; IV, 1; VI, 16, 20; VII, 3, 20; IV, 17, 36. Ad Trajan. XCVI sq.

VIII.a-Klasse: Tacitus, Germania, cap. 1—27; Ann. I. 1—15; 49—54; III. 1—7; IV. 34—35; Hist. I. 1—16. — Horaz, Oden I. 1, 3, 4, 7, 14, 22, 24, 37, 38, II. 14, 18, III. 1, 2, 3, 4, 5, 30. IV. 3, 7. Epod. 2, 7, 13. Sat. I. 1, 5, 6, 9. II. 6, 8. Epist. I. 10; II. 3.

VIII.b-Klasse: Tacitus, Germania 1—31, 37, 45; Annal. I. 1—30; II. 88; IV. 34f; XI. 16—21; XIV. 51—56; XV. 38—45; Histor. I. 1—16. — Horaz, Oden I. 1, 2, 3, 9, 10, 11, 18, 22, 24, 29, 31, 34, 37, 38; II. 3, 13, 17; III. 1—5, 9, 12, 21; IV. 3, 5, 8; carmen saeculare; Epod. 2, 7; Satiren I. 1, 5, 9; II. 6; Epist. I. 4, 9, 20.

2. Griechische Sprache.

V. Klasse: a) Xenophon (Schenkls Chrestomathie) Anabasis Buch I, c. 1 und 2 § 1—4; c. 4, § 11—19; c. 5, 6, 7, 8, 9; cp. Buch II, c. 5 u. 6; Buch IV, c. 1—3; c. 7, 8; Kyrupaedie: Buch I, c. 2 § 1—6; c. 4 § 4—15; Apomnemoneumata: Buch I, c. 1 § 1—20. — b) Homers Ilias, Gesang A, B (1—483), C (1—138).

Privatlektüre: Brandstetter: Homer, IV vv. 1—250); Czernitzky und Kodolitsch: Xenophon, Anab. IV, c. 4—7 (Zug durch Armenien). Lovrec:

III. Lehrbücher-Verzeichnis für das Schuljahr 1913/14.

Klasse	Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Slowenisch	Geographie	Geschichte	Mathematik	Naturlehre	Naturgeschichte	Propäd.	Freikurse und Ähnliches
Ia	Großer Katechismus der katholischen Religion	1. Kleine lat. Sprachlehre von Dr. Ferd. Schulz. (Ausgabe f. Österreich) 24. Aufl. (ausschl.) von Feichtinger. 2. Lat. Übungsbuch f. d. I. Kl. d. Gymn. v. Dr. Joh. Hauler, Ausg. A. 20. Aufl. (ausschl.)		1. Tumlirz, Deutsche Sprachlehre f. Mittelschul., 4. A. (ausschl.) 2. Lampel, Deutsches Lesebuch, I. Kl., 15. u. 16. Aufl. (ausschl.) Ausg. A (f. Gymn. u. Rg.).		1. Heiderich, österr. Schulgeographie, I. Teil, 4. Aufl. 2. Kozenns geogr. Atlas f. Mittelschulen, 42. Aufl.		1. Močnik-Zahradniček, Arithmetik f. d. I. u. II. Kl. 40. Aufl. 2. Močnik-Spielmann, Geometrie, Unterstufe 28. Aufl.		1. Schmeil-Scholz, Tierreich f. d. unt. Klass., 3. Aufl. 2. Schmeil-Scholz, Pflanzenreich f. d. unt. Kl., 3. Aufl.		
Ib,c	Veliki katekizem	1. Pipenbacher, Lat. slovnica, v Ljubljani 1910. 2. Pipenbacher, Lat. vadvnica, I. v Ljubljani 1910.		Končnik-Fon, Deutsches Lesebuch f. d. I. Kl. slov. Mittelschulen	1. Janežič-Sket, Slov. slovnica, 10. Aufl. 2. Sket-Wester, Slovenska čitanka. 4. Aufl. (ausschl.)	wie Ia.		1. Matek-Peterlin, Arithmetika za nižjo stopnjo srednjih šol. 2. Mazi, Geometrijski nazorni nauk za I. razr. sr. š.		wie in Ia.		Slowenisch: I. Kurs: Lendovšek, Elementarbuch, 2. A. (mit Ausschluß der früheren) 1906. II. Kurs: 1) Lendovšek, Elementarbuch wie im I. Kurs, 2) Lendovšek-Štrifof, Lesebuch f. Deutsche.
IIa	1. wie Ia 2. Dr. Fischer, Kathol. Liturgik, 8. bis 12. Aufl.	1. Grammatik wie in Ia 2. Hauler, lat. Übungsbuch f. d. 2. Kl. d. Gymnasien, 18. Aufl. (ausschl.)		1. Sprachlehre wie Ia 2. Lampel, Lesebuch f. d. II. Kl., 12. Aufl. (ausschl.) Ausgabe A (für Gymn. u. Rg.).		1. Heiderich, Schulgeographie, II. T., 2. u. 3. Aufl. 2. Kozenns Atlas wie Ia, I. T., 7. Aufl.	1. F. M. Mayer, Lehrbuch d. Geschichte, I. T., 7. Aufl. (ausschl.) 2. Putzger, hist. Atlas, 29. Aufl.	wie Ia.		wie in Ia.		III. Kurs: 1) Janežič-Sket, Slov. slovnica 10. Aufl., 2) Sket, čitanka za 4. razred srednj. šol. IV. Kurs: 1) Slovnica wie in III, 2) Sket, čitanka za V. in VI. razred.
IIb,c	1. wie Ib. 2. Jakob Kavčič, Kat. liturgika.	1. wie Ib. 2. Lat. vadvnica II 1911.		wie IIa.	1. A. Janežič-Sket, Slov. slovnica, 9. u. 10. Aufl. 2. Sket-Wester, Slovenska čitanka, 3. Aufl. (ausschl.) za drugi razred srednjih šol.	wie IIa.	wie IIa.	1. Matek-Peterlin wie Ib. 2. Mazi J., Geometrija za II. razred srednjih šol.		wie in Ia.		
IIIa	1. wie IIa. 2. Dr. Fischer, Geschichte der göttl. Offenbarung des a. B. 3. bis 8. Aufl.	1. Grammatik wie in IIa. 2. Hauler, Aufgaben zur Einübung der lat. Syntax, I. 12. Aufl. 3. Golling, Chrestomathie aus Nepos und Rufus, 3. Aufl.	1. Griech. Schulgrammatik von Curtius-Hartel, neu bearbeitet v. F. Weigl, 26. Aufl. (24. u. 25.). 2. Griech. Elementarbuch v. K. Schenkl, bearb. v. H. Schenkl u. Fl. Weigel, 21. Aufl.	1. Sprachlehre wie IIa. 2. Lampel, Lesebuch f. d. III. Kl., 11. u. 12. Aufl.		1. Heiderich, Schulgeographie wie II. 2. Kozenn, Schulatlas wie II.	1. F. M. Mayer, Lehrbuch d. Gesch., II. T., 6. Aufl. (ausschl.) 2. Putzger, Hist. Atlas wie in II.	1. Močnik-Zahradniček, Arithmetik f. d. III. u. II. Kl. (30. Aufl.) 2. Močnik-Spielmann wie IIa.	Rosenberg, Lehrbuch der Physik, 1.—3. Aufl.			
IIIb,c	1. wie IIb 2. Andr. Karlin, Zgodovina razodetja božjega v stari zavezi.	1. Grammatik wie in IIb. 2. Pipenbacher, Latinska vadvnica, III. 3. Košan, Lat. čitanka za 3 gimn., v Lj. 1908.	wie in IIIa.	wie in IIIa.	1. Grammatik wie in IIb 2. Sket, Slov. čitanka za tretji razred srednjih šol. 2. Aufl. (ausschl.)	wie in IIIa.	wie in IIIa.	1. Matek-Peterlin wie IIb. 2. J. Mazi, Geometrija za III. razred srednj. šol.	wie in IIIa.			Steiermärkische Geschichte: Hirsch-Zafita, Heimatkunde des Herzogtums Steiermark. 3. Aufl. Stenographie: Karl Weizmann, Lehrgang d. Gabelsberg. Stenographie, 2.—3. Aufl. Slow. Stenogr.: Novak, Slov. stenografija. I. T., 2. Aufl. (ausschl.)
IVa	Dr. Fischer, Gesch. d. göttl. Offenbarung des n. B.	1. Grammatik wie in IIIa. 2. Hauler, Aufg. zur Einübung der lat. Syntax, II. T., 8. Aufl. 3. Caesars bellum Gallicum, ed. Prammer.	1. Grammatik wie in IIIa. 2. Elementarbuch wie in IIIa.	1. Sprachlehre wie IIa. 2. Lampel, Lesebuch f. d. IV. Kl., 11. Aufl. (ausschl.)		1. Heiderich, Schulgeographie, III. T., 2. Aufl. (ausschl.) 2. Kozenn, Schulatlas wie in III.	1. F. M. Mayer, Lehrbuch der Gesch., III. T., 6. Aufl. (ausschl.) 2. Putzger, Hist. Atlas wie in III.	1. Močnik-Zahradniček wie in IIIa. 2. Močnik-Spielmann f. d. IV.—VIII. Kl., 26. Aufl.	Physik wie III.	Ficker, Leitfaden d. Mineralogie u. Chemie f. d. IV. Kl. d. Gymn.		Karl Weizmann, Lehrgang d. Gabelsberg. Stenographie, 2.—3. Aufl.
IVb	Andr. Karlin, Zgodov. razodetja božjega v novi zavezi.	1. Gramm. wie IIIb. 2. Požar, Lat. vadbe za 4. gimn. razred. Ljublj. 1901. 3. Caesar wie IVa.	wie in IVa.	wie in IVa.	1. Grammatik wie in IIIb. 2. Sket-Wester, Slov. čitanka za V. in VI. razred srednjih šol. 2. Aufl.	wie in IVa.	wie in IVa.	1. Matek, Arithmetika in algebra za srednje in višje razr. sred. šol. I. del. 2. Matek, Geometrija za srednje in višje razr. sred. šol. I. del.	wie IVa.	wie in IVa		Slow. Stenogr.: Novak, Slov. stenografija. I. T., 2. Aufl. (ausschl.)
V	Dr. A. Wappeler, Lehrbuch der kath. Religion für die oberen Klassen d. Gymnasiums. I. T., 4.—8. Aufl.	1. Grammatik wie IVa. 2. Sedlmayer-Scheindler, Lat. Übungsb. f. d. oberen Klassen d. Gymn., 5. Aufl. 1910. 3. Ovid ed. Sedlmayer, 7. Aufl. 4. Chrestomathie aus Livius v. Golling, 3. Aufl. 5. Für die kurs. Lektüre, C. J. Caesar wie in IVa.	1. Grammatik wie in IIIa. 2. Übungsbuch wie in IIIa. 3. Xenophon, Chrestomathie v. K. Schenkl. 4. Homers Ilias v. Cauer. 5. Heiderich, Arrians Anabasis, Tempisky.	1. Grammatik wie in IV. 2. Lampel, Lesebuch f. d. ob. Kl. österr. Gymnas., I. T., 6. u. 7. Aufl. 3. Grundriß der deutschen Literaturgeschichte von Dr. L. Langer. 1. Heft.	1. Slovenska slovnica wie IIb. 2. Sket, Slovenska čitanka za V. in VI. razred. srednjih šol. 2. Aufl.	1. Heiderich, Schulgeographie, IV. T., 2. Aufl. (ausschl.) 2. Kozenn, Schulatlas wie in IV.	1. Zeehe, Lehrb. d. Gesch. f. d. ob. Klass. I. T., 6. u. 7. Aufl. 2. Putzger, Hist. Atlas wie in IV.	1. Močnik-Zahradniček, Arithmetik f. d. V.—VIII. Kl. (31. Aufl.) 2. Močnik-Spielmann, Geometrie f. d. IV.—VIII. Kl. 26. Aufl.		1. Scharitzer, Lehrb. d. Mineralogie u. Geologie f. d. ob. Klassen. 6.—8. Aufl. 2. Schmeil-Scholz, Leitfaden d. Botanik f. d. ob. Kl. 2.—5. Aufl.	I. und II. Kurs	1. Boerner-Kukula, Lehr- u. Lesebuch d. franz. Sprache (Graeser). 2. Boerner-Kukula, Die Hauptregeln der franz. Grammatik. (Graeser).
VI	Wie in V. II. T., 2.—7. Aufl.	1. Grammatik wie in V. 2. Übungsbuch wie in d. V. 3. Sallust, bell. lug. v. A. Scheindler, 1. u. 2. Aufl. (ausschl.) 4. Cicero, Reden gegen Catilina v. Nohl, I.—3. Aufl. 5. Vergil, carm. sel. v. Golling, 1.—3. Aufl.	1. Grammatik wie in IIIa. 2. Übungsbuch wie in IIIa. 3. Homers Ilias wie V. (ausschl.) 4. Scheindler, Herodot I. 5. Plutarch, Perikles, v. Schickinger.	1. Sprachlehre wie i. d. V. 2. Lampel-Langer, Deutsches Lesebuch, II. T., 7. Aufl. (ausschl.) 3. Langer, Grundriß der deutsch. Literaturgesch., II. Heft. 4. Klassiker-Schulausgaben (Graeser-Freytag).	1. Slovenska slovnica wie in V. 2. Slovenska čitanka wie in V.	1. Heiderich, Schulgeographie wie in V. 2. Kozenn, Schulatlas V.	1. A. Zeehe, Lehrbuch d. Gesch., II. T., Ausg. A., 4. Aufl. (ausschl.) 1. Putzger, Hist. Atlas wie in V.	1. u. 2. Arithmetik u. Geometrie wie in V. 3. Močnik-Reidinger, fünfstellige Logarithmentafeln, 2. Aufl.		Schmeil-Scholz, Leitfaden d. Zoologie, 1. Aufl.		Italienisch: Baroni-Segatini, Lehr- u. Lesebuch d. italienisch. Sprache.
VII	Wie V III. T., 6. Aufl.	1. Grammatik wie VI. 2. Übungsbuch wie in V. 3. Ciceros Rede f. d. Oberbefehl d. Cn. Pompeius, H. Nohl, III. Aufl. 4. Ciceronis Cato maior de senect. Schiche, 2. Aufl., 3. Abdruck. 5. Vergil wie in VI. 6. Plinius, Briefe v. Kukula.	1. Grammatik wie IIIa. 2. Übungsbuch wie VI. 3. Demosthenes Reden, v. Wotke, 4. u. 5. Aufl. 4. Homer, Odyssee v. Cauer, 2.—4. Aufl. 5. Lesebuch aus Platon v. G. Schneider, 3. Aufl. 6. Sophokles, Elektra von Schubert.	1. Sprachlehre wie in VI. 2. Kummer-Stejskal-Wihan, Lesebuch, VII. Bd., 7. Aufl. (ausschl.) 3. Leitf. v. Kummer-Stejskal 4. Klassiker-Schulausgaben von Graeser-Freytag.	1. Grammatik wie in VI. 2. Sket, Slovenska slovnica čit. za VII in VIII razr. 2. Aufl. (ausschl.) 3. Sket, Staroslovenska čitanka, k k. Schulbücherverlag.	Kozenn, wie in VI.	1. A. Zeehe, Lehrb. d. Geschichte, III. T., 3. Aufl. (ausschl.) 2. Putzger, Hist. Atlas wie in VI.	wie in VI.	Rosenberg, Lehrb. d. Physik f. d. ob. Klassen. V. Aufl. (ausschl.) m. einem Anhang: Leitfaden der Chemie v. Dr. Hemmelmayr.		Höfler, Grund- lehren d. Logik 2. Aufl.	
VIII	Dr. Balth. Kaltner, Lehrbuch d. Kirchengesch.	1. Grammatik wie in VII. 2. Übungsbuch wie in V. 3. Tacitus, Ausw. v. Weidner, 1. u. 2. Aufl. 4. Horaz, Ausw. v. Petschenig, 3. u. 4. Aufl.	1. Grammatik wie IIIa. 2. Schenkl, Übungsbuch wie VI. 3. Homer, Odyssee v. Cauer, 2.—4. Aufl. 4. Sophokles, König Oedip. v. Schubert. 5. Lesebuch aus Platon wie VI.	1. Sprachlehre wie in VI. 2. Kummer-Stejskal-Wihan, Lesebuch, VIII. Bd., 7. Aufl. (ausschl.) 3. Leitfaden wie in VII. 4. Klassiker-Schulausgaben von Manz, Graeser und Freytag.	1., 2., 3. wie in VII.	1. Zeehe-Heiderich-Grunzel, Vaterlandskunde, III.—IV. Aufl. (ausschl.) 2. Kozenn, Schulatlas wie in VII.	1. Zeehe, Lehrbuch d. Gesch. f. d. ob. Kl., I. T., wie in V. 2. Putzger, Hist. Atlas wie in VII.	wie in VII.	wie in VII.		Höfler, Grund- lehren d. Psych.	

Xenophon, Anab. IV, c. 4—7, Theognis und Babrios (80 vv.), Arrhian, Gründung Alexandrias, III. c. 1.; Marschitz: Arrhian, I, c. 3, 4; Theognis (51 vv.). Merčun: Homer, Il. VI, 1—300. Oehm: Arrhian: Belagerung von Tyrus c. 1—3. Rathausky: Xenophon, Anab. IV. c. 4—7. Skvarča: Arrhian VII. c. 28, 29.

VI. a-Klasse: Homer, Ilias: II. 278—483; III. VI. XII. XVI. XXII. 1—246. Herodot: V. 35—38; 49—52; 97; VI. 1—21; 25—31; VII. 131—144; 172—177; 198—229; VIII. 121—125. Plutarch, Perikles: III—XV.

Privatlektüre: Močnik: Herodot II, 2; III. 1—3, 14—15, 39—43, 119, 120—125, 143—159. Pušenjak, Gajšek, Kanzler: Herodot III. 1—3, 14—15, 39—43, 119, 120—125, 153—159. Primus: Herodot VIII. 40—96. Klobasa: Xenophon, Auswahl aus den Apomnemoneumata nach der Ausgabe von Prinz. Skuhala: Herodot I. 108—130.

VI. b-Klasse: Homeri Iliad. VI, XII. XIII, XVI; Auswahl aus X, XVIII, XXIV. Herodoti hist. (ed. Scheindler): 1, 2, 3, 4, 9, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 24, 26, 29, 30; Plutarch, Perikles (Auswahl).

Privatlektüre: Xenophon Apomnem. (Lindner) I, 4, 5 (alle Schüler), Homer Il. XVIII. (Tomažič), XIX. (Sterger).

VII. Klasse: Homeri Odys. I., V., VI., VII., VIII., IX., XIII; Demosthen., Ü. d. Ang. i. Chers.; Platonis Apologia; Sophokles Ajas, 1—1046.

VIII. a-Klasse: Platons Kriton; Phaidon 63—67; Theait. 8; Protag. 11. 12; Phaidon 45—49; Protag. 35; Enthyphr. 14—17; Tim. I; Phaid. 1—13; Aristot. Metaph. 1—2; Poet. 1 ff. — Sophokles, Ödipus auf Kolonos.

VIII. b-Klasse: Platon: Kriton, Phaidon 63—67; Theaitet 25; Protagoras, 11 f.; Gorg. 58; Phaidros 25—28. Aristoteles, Metaph. I., 1 f. XII, 7. Polit. I, 1 f. IV, 11, Poet. 1—15. Sophokles, Oedip. Kol.

3. Deutsche Sprache.

V. Klasse: Auswahl aus dem Lesebuch.

VI. a- und VI. b-Klasse: a) Schullektüre: 1. Lesebuch; 2. Lessing, „Minna von Barnhelm“, Shakespeare, „Julius Cäsar“.

b) Privatlektüre: Goethe, „Götz von Berlichingen“, „Egmont“; Schiller, „Räuber“.

VII. Klasse: a) Schullektüre: 1. Lesebuch; 2. Goethe, Iphigenie“, „Hermann und Dorothea“, Schillers „Wallenstein“, Kleists „Prinz von Homburg“, Grillparzers „Sappho“.

b) Privatlektüre: Schiller, „Jungfrau von Orleans“, „Maria Stuart“, „Wilhelm Tell“; Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“, Immermanns „Oberhof“.

VIII. a- und VIII. b-Klasse: a) Schullektüre: 1. Lesebuch; 2. Goethe, „Faust I“, Hebbel, „Agnes Bernauer“, Ludwig, „Der Erbförster“.

b) Privatlektüre: Schiller, „Die Braut von Messina“, Raabe, „Zum wilden Mann“.

4. Französische Sprache.

II. Kurs: Schullektüre: I. Semester A. Daudet, Le Petit Chose; II. Semester Molière, L'Avare.

Privatlektüre: Boissier, Cicéron et ses amis (Kramer); Coppée, Les Vrais Riches (Aušič, Čurin); Chateaubriand, Atala (Ogrisegg); Daudet, Lettres de mon Moulin, Contes du Lundi (Čurin); Erckmann-Chatrian, Waterloo (Kramer); Feuillet, Roman d'un jeune homme pauvre (Rimpler); Mérimée, Colomba (Krošl); Perrault, Contes (Frommeyer); Sandeau, Mme. de la Seiglière (Gugel); Scribe, Le Verre d'eau (Robič); Souvestre, Au coin du feu (Kolšek); Töpffer, Nouvelles Genevoises (Ogrisegg); Zola, La Débâcle (Šnuderl); Contes modernes: Daudet, Maupassant, Theuriet, Zola u. a. (Rožmann, Tkalec, Tomažič).

V. Themen

zu den schriftlichen Aufsätzen und den Rede- und Sprechübungen am Obergymnasium.

1. Deutsch.

V. Klasse: 1. a) Ein Spaziergang durch den herbstlichen Wald. b) Einfluß der Not auf den Menschen nach den drei Sprichwörtern: Not bricht Eisen, Not macht erfinderisch, Not lehrt beten. (Sch.) — 2. a) Tragik im Hildebrandslied. b) Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Menschen. (H.) — 3. Waltharis Kampf am Wasgenstein. (Sch.) — 4. a) Zu einem der drei Sprichwörter: Undank ist der Welt Lohn, Wer nicht hören will, muß fühlen, Wie gewonnen, so zerronnen, ist eine Geschichte zu erfinden. (Sch.) b) Kaiser Tiberius. Ein Lebens- und Charakterbild nach Geibels Gedicht „Tod des Tiberius“. (H.) — 5. Ist der Winter eine trübe oder fröhliche Zeit? (Sch.) — 6. Siegfrieds Tod. (Sch.) — 7. a) Die olympischen Spiele. b) Warum steigen wir so gern auf hohe Berge? (H.) — 8. a) Die Naturkräfte im Frühling an der Arbeit. b) Gudruns Los in der Fremde. (Sch.) — 9. Aus Freidanks „Bescheidenheit“. Eine Anzahl Sprüche ins Neuhochdeutsche übersetzt. (Sch.) — 10. a) Daz wirste lit, daz iemen treit, — daz ist diu zunge, sô man seit. Freidank. (Sch.) b) Welches Bild entwirft uns Walters „Elegie“ vom Dichter selbst und seiner Zeit? (H.) L. Lang.

VI. a-Klasse: 1. Weinlese. (H.) — 2. Die deutsche Literatur des 16. Jahrhunderts, ein Spiegelbild der geistigen Strömungen jener Zeit. (Sch.) — 3. a) Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas. b) Meine Lieblingsbeschäftigung in den Mußestunden. (Sch.) — 4. a) Ein Winternachmittag. b) Weihnachtsbräuche meiner Heimat. (H.) — 5. Klopstocks Bedeutung. (Sch.) — 6. Ein Heller erzählt seine Erlebnisse. (Sch.) — 7. Major Tellheim. Nach dem 1. Aufzuge von Lessings „Minna v. Barnhelm“. (H.) — 8. a) Wielands „Oberon“. (Inhaltsangabe.) b) Wie stählen wir am besten unseren Körper? (Sch.) — 9. a) Ein Stück Alt-Marburg. b) Werkstatt und Fabrik. c) Eine Schilderung. (Ein freigewähltes Thema.) (H.) — 10. a) Wie wird Götz Anführer der aufständischen Bauern? b) Bericht über eine Redeübung. (Sch.)

VI. b-Klasse: 1. (Wie in VI. a.) — 2. Der Gang der Handlung im Fastnachtspiel „Der fahrend Schuler im Paradeis“ von Hans Sachs. —

3. *a*) „Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden.“ *b*) (wie in VI. a). —
 4. und 5. (wie in VI. a). — 6. Eine angenehme Erinnerung aus meinem
 Leben. (Sch.) — 7. (wie in VI. a). — 8. *a*) (wie in VI. a). *b*) „Das Reisen be-
 lebt, berichtigt, belehrt und bildet.“ Goethe. — 9. (wie in VI. a). — 10. *a*) Die
 Zustände im deutschen Reich zur Zeit des Götze von Berlichingen. *b*) (wie
 in VI. a).

Fr. Knapp.

VII. Klasse: 1. Ein deutscher Fürstenhof im 18. Jahrhundert. (Nach
 Schillers „Kabale und Liebe“.) (Sch.) — 2. *a*) Arbeit ist keine Last, son-
 dern eine Wohltat. *b*) Hat Schiller recht, wenn er behauptet, Goethes
 „Iphigenie“ sei ein modernes, kein antikes Drama? (H.) — 3. *a*) Der
 Ackerbau als Anfang jeder Kultur. *b*) Wallensteins Machtstellung. (Sch.)
 — 4. *a*) Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen, — Man muß sie
 ehren. *b*) Die Wahrheit der Worte: „Betrügerisch sind die Güter dieser Erden“
 soll an dem Schicksal der Maria Stuart nachgewiesen werden. (H.) —
 5. „Im engen Kreis verengert sich der Sinn.“ Nachgewiesen an der Person
 des Apothekers in Goethes „Hermann und Dorothea“. (Sch.) — 6. *a*) Tapferkeit
 beweist nicht allein der Krieger. *b*) Johannas Schuld und Sühne. *c*) „War
 das Mittelalter eine Nacht, so war es eine sternenhelle Nacht.“ Friedrich
 v. Schlegel. (Sch.) — 7. *a*) Unsere Zeit — eine Zeit des Verkehrs. *b*) Über
 die Vorliebe der Deutschen für alles Fremde. (H.) — 8. *a*) Ein furchtbar
 wütend Schrecknis ist der Krieg. *b*) Wilhelm Tell, ein Mann der Tat. (Sch.)
 — 9. *a*) „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!“ Bilder aus dem Jahre
 1813. *b*) Das traurige Los des Einsamen. (Sch.) — 10. *a*) Höh' und Tiefe
 hat Lust und Leid. *b*) Die Steine als Zeugen der Vergangenheit. (H.)

Redeübungen: Schillers „Räuber“ (Jakončič); Schillers „Don Carlos“
 (Friedrigger); Entwicklung der menschlichen Kultur nach Schillers „Eleusi-
 schem Fest“ (Mravlag); Kleists „Zerbrochener Krug“ (Moric); Das Schick-
 salsdrama und seine Gegner (Barlé); Baumbachs „Zlatorog“ (Kolšek); Grill-
 parzers „Des Meeres und der Liebe Wellen“ (Bienenstein). L. Lang.

VIII. a-Klasse: 1. *a*) Ein Ereignis aus meinem Leben. *b*) Spiel und
 Sport in alter und neuer Zeit. (Sch.) — 2. *a*) „Wehe dem Menschen, dem
 die Szene mißfällt, in der er auftreten, handeln und sich verleben soll!“
 Herder. *b*) Die landschaftliche Schönheit von Marburgs Umgebung. *c*) „Nie
 hat eine Literatur so große Aufgaben gelöst wie die deutsche von 1750
 bis zu Goethes Tod.“ Gustav Freytag. (H.) — 3. *a*) Welche Einrichtungen
 im Leben der alten Deutschen erschienen dem Tacitus besonders bemerkens-
 wert? *b*) „Der eine fragt: „Was kommt darnach?“, der andre fragt nur:
 „Ist es recht?“ Und also unterscheidet sich der Freie von dem Knecht.“
 Theodor Storm. (Sch.) — 4. *a*) Ist es besser, ein Drama, dessen Aufführung
 man beiwohnt, vorher zu lesen oder nicht? Ein Zwiegespräch. *b*) Eine frei-
 gewählte Sentenz aus Goethes „Faust I“. (H.) — 5. *a*) Gedankengang und
 Bedeutung des „Prologs im Himmel“. *b*) Faust als Typus der unaufhörlich
 vorwärtsstrebenden Menschheit. (Sch.) — 6. *a*) Wie wird das Wasser in
 der modernen Technik angewendet? *b*) Unter was für Voraussetzungen
 könnte die Schaubühne auch heute „eine moralische Anstalt“ sein? *c*) Welche
 geographischen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Gründe rechtfertigen

die Bezeichnung „Donaustaat“ für die österreichisch-ungarische Monarchie? (Sch.) — 7. Was für Erwägungen mich bei der Berufswahl leiten. (H.) — 8. Ein freigewähltes Thema. (Sch.)

Redeübungen: 1. „Das goldene Vlies“ von Grillparzer (Metnitz). — 2. „Des Meeres und der Liebe Wellen“ von Grillparzer (Zadravec). — 3. Über Sinnestäuschungen (Kavčič). — 4. Grillparzers „Libussa“ (Čepin).

VIII. b-Klasse: 1. a) (wie VIII. a). b) Der Sport. Seine Arten sowie seine Vor- und Nachteile. (Sch.) — 2. (wie VIII. a). — 3. a) Was für Zwecke verfolgte Tacitus bei der Abfassung seiner „Germania“? b) „Was du erbt von deinen Vätern hast, — Erwirb es, um es zu besitzen!“ Goethes „Faust I“. (Sch.) — 4. a) Ist es, wenn man an einem Orte keine Gelegenheit hat, mustergültige Aufführungen klassischer Dramen zu sehen, angezeigt, sich mit der Lektüre zu begnügen oder nicht? Ein Zwiegespräch. b) (wie VIII. a). (H.) — 5. a) Gedankengang und Bedeutung des Eingangsmonologs in Goethes „Faust“. b) Faust und Wagner, zwei Gelehrtentypen. (Sch.) — 6. a) Die Elektrizität im Dienste des Menschen. b) Ist das Theater eine Bildungstätte? c) (wie VIII. a). (Sch.) — 7. und 8. (wie VIII. a).

Redeübungen: 1. Annette von Droste-Hülshoff (Liebisch). — 2. Entwicklungsgeschichte des Staates (Marčinko).

F. Knapp.

2. Slowenische Sprache.

V. Klasse: 1. Naša vas. — 2. Jesen. — 3. Kraljevič Marko o narodni pesmi. — 4. Sloga jači, nesloga tlači. — 5. Zle žene v narodnih baladah in romancah. — 6. Če doma jim dobro ni, žerjavi se čez morje vzdignejo. (Lepa Vida.) — 7. Izpreobrnitev Prešernove Bogomile. — 8. Kuga v grškem ostrogu. (Po Iliadi) — 9. Konj pripoveduje iz svojega življenja. — 10. Pogled na preteklo šolsko leto.

K. Tribnik.

VI. Klasse: 1. Kako ulogo igrajo letni časi v naravi, kako v človeškem življenju? — 2. Kaj utegne biti liriku jesen? — 3. Čas je veter, ki pleve razsipava in le zrno pušča. Fr. Levstik. — 4. Ogenj vrlo hlapčuje, slabo gospodari. — 5. Iz katerih razlogov je uvrstiti Prešernovo „Rozamundo Turjaško“ med romance? — 6. V kaki luči nam kaže Salustija njegova „Vojska proti Iugurta“? — 7. Kaj je Prešernov „Povodnji mož“? — 8. Kaj je meni cvetoče drevo? — 9. a) Sreča. b) Poezija. (Karakteristika po J. Stritarjevi alegoriji „Sreča, poezija in Prešeren“). — 10. Moji načrti za letošnje počitnice.

VII. Klasse: 1. Zlata doba ni za nami, zlata doba je pred nami; torej Naprej! in Navzgor! — 2. a) Usode ni, usoda tvoja . . . to si Ti! S. Gregorčič. b) Vojska in mir. c) Brez poljedelstva ne bi bilo ne omike, ne prosvete. — 3. Ljubezen in veselje vodita do velikih dejanj. — 4. a) Kako pospešuje priroda razvitek omike in prosvete? b) Železnice. — 5. Πόνων πολλοὶ πάντα τὰγαθὰοὶ θεοί. 6. a) Trpljenje tlači, trpljenje jači. b) Doctrina (sed) vim promovet insitam rectique cultus pectora roborant. Horacij. — 7. Odisej

— tip helenskega plemena. — 8. a)

Καίτοι μικροὶ μεγάλων χωρὶς
σφαλερὸν πύργου ῥῦμα πέλονται,
μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἄν

Καὶ μέγας ὄρθοιθ' ὑπὸ μικροτέρων. Sofokl. Aj. 157—161.

b) Cvetoče drevo — slika cvetoče mladine. — 9. Kako je odvisno gospodarstvo po goratih krajih naše države od prirode! — 10. a) Quanto quisque sibi plura negaverit, ab dis plura feret. Horati carm. III. 16, 21 sq. b) Multa petentibus desunt multa. Bene est, cui deus obtulit parca, quod satis est, manu. Horati carm. III. 16, 42 sqq. c) Počitnice!

Redeübungen: 1. Finžgar, Pod svobodnim solncem (Cerjak). — 2. Detela, Prihajač (Ciglar). — Cankar, Milan in Milena (Čurin). — 4. P. A. Sheehan, Dolina krvi (Gašparič). — 5. Boguš Goršič, Potočnice mladosti (Goršič). — 6. Aškerc, Zlatorog (Kolšek). — 7. Kako dejstvuje na človeka alkohol (Sunčič). — Lepa Vida v slovenskem slovstvu (Šnuderl). — 9. Jurčič. Veronika Deseniška (Moric). — 10. Ustava in uprava Ilirskih dežel (Voušek).

VIII. Klasse: 1. Solnce — vir življenja. — 2. a) Človeku rado blešči se od zlata, — da več trpečega ne vidi brata. Stritar. b) Vojna je slična nevihti, ki podira visoke hraste, a čisti ozračje. — 3. Črtomir. (Po Prešernovem „Krstu pri Savici.“) — 4. a) Kaj utegne biti človeku spomin? b) O, da bi ti, mladika mila, — nevihto hudo tudi vtolažila, — ki burno hruje med ljudmi, — ki v srcu strastno nam besni! S. Gregorčič, Oljka 115—118. c) Nil sine magno Vita labore dedit mortalibus. Horati satir. I. 9, 59 sq. — 5. Med junaki ženski ne gre zadnje mesto. — 6. Zakaj smemo imenovati Donavo avstrijsko reko? — 7. Pomen podnebja za razvoj človeštva. — 8. a) Slovo od srednje šole. (Pogled v preteklost, v bodočnost.) b) Katerim razlogom se mora dati voditi osmošolec pri izbiranju svojega stanu? — 9. Reifeprüfungsarbeiten.

Redeübungen: 1. L. N. Tolstoj, Evangelij (Glaser). — 2. Finžgar, Socialna povest (Rakun). — 3. Cankar, Milan in Milena (Marčinko). — 4. L. N. Tolstoj, Moč teme (Urleb). — 5. Stritar, Zorin (Volavšek) — 6. Juržič, Karakteristika Desetega brata (Živko). — 7. O vzrokih kmečkih uporov na Slovenskem (Rančigaj). — 8. Jurčič, Cvet in sad (Florjančič). — 9. O Simonu Gregorčiču (Zadravec), — 10. Cankar, Hlapci (Ivo Rudolf).

VI. Lehrmittelsammlungen.

(Zuwachs im Berichtsjahre.)

1. Die Bibliotheken.

a) Lehrerbibliothek.

(Kustos: Professor Friedrich Knapp.)

a) Geschenke.

1. Des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht: a) Zeitschrift für österreichische Volkskunde; b) Österreichische botanische Zeitschrift; c) Schriften des literarischen Vereines in Wien, Band 15 und 17. — 2. Der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien: a) Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse 1912; b) Sitzungsberichte der

kaiserl. Akademie der Wissenschaften; *c*) Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften; *d*) Archiv für österreichische Geschichte; *e*) Register zu den Bänden 1—60 des Almanachs. Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften 1912. — 3. Der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege: Mitteilungen von 1912. — 4. Des k. k. steierm. Landeschulrates: Körperliche Erziehung etc. Wien 1912. — 5. Des Fürstbischöfl. Lavanter Konsistoriums: Personalstand. — 6. Vom Verlage des Literarischen Zentralblattes: Wöchentliches Verzeichnis der Neuigkeiten des deutschen Buchhandels. — 7. Des Herausgebers Alfred Fried: Die Friedenswarte 1912. — 8. Der Professorwitwe Anna Lacher: Lacher, Aufsätze und künstlerische Arbeiten. — Ferner Geschenke der Verfasser: 9. Rauchberg, Politische Erziehung. — 10. Glaser, Der indische Student. — 11. =, Zal in Rudabeh (aus dem Persischen übersetzt). — 12. =, Über Bana's Párvatiparinayanataka. — 13. Maderno, Korsika. — 14. Głowacki, Moosflora der Steiner Alpen.

b) Ankäufe:

1. Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1913. — 2. Literarisches Zentralblatt 1913. — 3. Zeitschrift für den deutschen Unterricht 1913. — 4. Zeitschrift für deutsches Altertum, 54. Band. — 5. Ljubljanski Zvon 1912. — 6. Veda 1913. — 7. Časopis za zgodovino in narodopisje 1913. — 8. Jagić, Archiv für slavische Philologie, 34. Bd. — 9. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien 1913. — 10. Mitteilungen des Historischen Vereines für Steiermark 1913. — 11. Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1913. — 12. Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht (Poske) 1913. — 13. Die Naturwissenschaften 1913. — 14. Österreichische Mittelschule 1913. — 15. Wiener Studien 1913. — 16. Bibliotheca philologica classica 1913. — 17. Kartographische und schulgeographische Zeitschrift 1913. — 18. Österreichische Rundschau 1913. — 19. Wochenschrift für klassische Philologie 1913. — 20. Roscher, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie (fortgesetzte Lieferung). — 21. Grimm, Deutsches Wörterbuch (fortgesetzte Lieferung). — 22. Nagl-Zeidler, Deutsch-österreichische Literaturgeschichte (fortgesetzte Lieferung). — 23. Chwolson, Lehrbuch der Physik, 3. Band. — 24. Richter, Organische Chemie, 2. Band. — 25. Ferrero, Größe und Niedergang Roms, 5. u. 6. Band. — 26. Hörnes, Buch des Fluges. — 27. Rauschen, Illustrierte Kirchengeschichte. — 28. Statistisches Handbuch für Steiermark. — 29. Mayer, Geschichte der Steiermark. — 30. Lehrplan und Instruktionen, 3. Aufl. — 31. Müller, Ästhetischer Kommentar zu den Tragödien des Sophokles. — 32. Menge, Die Oden und Epoden des Horaz. — 33. Geißler, Führer durch die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts. — 34. Scheindler, Praktische Methodik, 1. Band. — 35. Saar, Sämtliche Werke. — 36. Gottfried Keller, Sämtliche Werke. — 37. C. F. Meyer, Sämtliche Werke. — 38. Förster, Jugendlehre. — 39. Jensen-Lamszus: *a*) Der Schulaufsatz, ein verknappter Schundliterat; *b*) Der Weg zum eigenen Stil. — 40. Goethe, Urmeister. — 41. Brehms Tierleben (Fortsetzung). — 42. Francke, Kulturwerte der deutschen Literatur, 1. Band. — 43. Rhode, Psyche. — 44. Gardthausen, Augustus und seine Zeit, 1. Band. — 45. Stegenšek, Spomeniki lavantinske škofije. — 46. Pflugk-Hartung, Weltgeschichte (antiquarisch). — 47. Bazala, Povijest filozofije. — 48. Hrvatsko kolo 1912. — 40. Mauler, Jahrbuch der mittleren Unterrichtsanstalten. —

b) Schülerbibliothek.

I. Deutsche Abteilung. — (Kustos: Prof. Ludwig Lang.)

a) Geschenke: Das Neue Universum, 29. Jahrg. (v. Mravlag Walter VII. Kl.) — Martin Greif, Prinz Eugen, vaterl. Schauspiel. (Geschenk des Verlags.) — K. Fuchis, Erzherzog Karl. (Lorber III. c.)

b) Ankäufe: Prochaska illustriertes Jahrbuch der Weltreisen. — Das Neue Universum, 33. Jahrgang. — K. Brandt, das Russenjahr 1812. — Gramberg, Napoleon Bonaparte. — Fraungruber, Österreichisches Sagenkränzlein. — Dovsky, Märchenkranz aus der Ostmark. — Smolle, Aus sturmbelegter Zeit. — Münchhausen, Wunderbare Reisen und Abenteuer. — Berger, Der Hirtenknabe von Zellnitz. — O. Mylius, Die Türken vor Wien 1683. — Binder, Deutscher Barock. — Der Gute Kamerad, 26. Folge. — A. Ludwig, Schiller. — Pfohl, Rich. Wagners Leben und Schaffen. — Wilh. von Polenz, Novellen. — H. Spiero, Deutsche Lyrik seit 1850. — Paul Keller, Zigeunerkind; Der Guckkasten. — F. Kürnberger, Heimlicher Reichtum; Adulis. — R. H. Bartsch, Novellen. — Otto von Leitgeb, Novellen. — F. v. Saar, Werke. — Heine, Werke. — Böhlau, Ratsmädelgeschichten. — Alexis, Die Hosen des Herrn von Bredow. — Meisternovellen aus P. Heyseys Novellenschatz. — Ibsen, dramatische Meisterwerke. — Ganghofer, Edelweißkönig; Hochlandsmärchen; Schloß Hubertus; Der Mann im Salz. — K. May, Im Reiche des silbernen Löwen; Winnetou 3. und 4. Bd. — Das große Weltpanorama. — Eyth, Mönch und Landsknecht; Aus dem Wanderleben eines Ingenieurs. — Cooper, Die Prarie; Der rote Freibeuter. — Groner, Der geheimnisvolle Mönch. — Huschak, Hamsa-Bey. — Gerstäcker, Das Wrack. — Grabein, In Tropenluft und Urwaldnacht. — Pajeken, Bob der Fallensteller. — Roland, 30 Jahre in der Fremdenlegion. — Treller, Der letzte Hohenstaufe. — Droste-Hülshoff, Werke.

II. Slowenische Abteilung. — (Kustos: Prof. Dr. Joh. Arneiz.)

a) Geschenke: Beuk, Grški in lat. klasiki 2 Ex. (der Autor), Dom in Svet VIII., Malogrejski, Pis. mati (Ivanuša III. a), Dom in Svet XVI.—XVIII. (Ungeannt).

b) Ankäufe: 18 Bde. Dom in Svet; Kres III.; Koseski, Dela; Stare Zgodovina I—III., V.; Lapajne, Krško; Lampe, Cvetje; Preradović, Dela; Gregorčič, Poez. II.; Regali, Reliefi; Srkulj, Pregled; Koprivšek, Grška mitol.; Levstik, Zbr. spisi II.; Mažuranič, Čengijč-aga; Majar, Gozdovnik, Pravljice; 2 Bde. Letopis Mat. Sl.; Turgenjev, Otc i sinovi; Razlag, Pesmarica; Sl. Večernice 1882; Simonič, Kako post. stari; Vrabl, Izg. sreča, Bož. darovi; Dve igri, Hirc, Hrv. primorje, Rakuša, Slov. petje, 1 Bd. Sl. Talija. — Gregorčič, Job; Freuensfeld, Zvezde; Prešeren-Pintar, Poezije; Kastelic, Kr. Čbelica, 5 Bde.; Medved, Poezije I., Za pravdo; Alešovec, Ljublj. slike, Jama n. D.; Vrtom. prstan, Vojska na T.; Ne v Ameriko; Remec, Kralj Matjaž; Burska vojska; Lampe, Vojska na dalj. vzh.; Dve pravljici; Eno leto m. Ind.; General Laudon; Kersnik, Zbr. spisi IV. V.; Meško, Mir božji; Nik. Zrinski; Verne, Kapitan Hatteras; Jurčič, Zbr. spisi X, XI; Pravljice za mlad.; Mencinger, Zbr. spisi I.; Pečnik, Vojv. Kranjska; Majcen, Jarenina; Koprivšek, rim. mitologija; Vitanović, Pripoviesti; Vraž, Izabr. pjesme; Nar. pjesme o kralj. Marku; Tolstoj, Pravljice; Dom in Svet 1913; Shakespeare, Rom. i. Julija, Julij Cezar, Ben. trgovec; Vodnik p. Gorenjskem; Urbanus, lepo vedenje; Finžgar, Pod svob. solncem.

2. Geographisch-historische Sammlung.

(Kustos: Prof. Franz Otto.)

Durch Ankauf: a) Karten. 1. Bamberg: Geologische Karte von Deutschland und seinen Nachbargebieten. 2. Baldamus: a) Schulwandkarte zur Geschichte der Völkerwanderung; b) Schulwandkarte zur Geschichte des 16. Jahrhunderts; c) Schulwandkarte zur Geschichte des 17. Jahrhunderts; d) Schulwandkarte zur Geschichte Napoleons I.

b) Bilder. Hölzels geogr. Charakterbilder: 1. Der Fischsee und die Meeraugenspitze in der hohen Tatra. 2. Massaissteppe mit dem Kilimandjaro. 3. Der Rhein bei St. Goar. 4. Die Tundra. 5. Chinesische Löblandschaft. 6. Erdpyramiden am Ritten. 7. Australisches Barrierriff. 8. Zackenfirn am Chimborazzo. — Gerasch-Pendl, Charakterbilder aus Österreich. 1. Gollinger Wasserfall, 2. Lichtensteinklamm, 3. Innsbruck vom Berge Isel, 4. Stilsersjoch, 5. Linz.

Durch Schenkung: 1. Isochronenkarte von Österreich-Ungarn (Exportakademie). 2. Die obersteirischen Alpen (westliches Blatt).

3. Physikalische Lehrmittelsammlung.

(Kustos: Prof. Karl Zahlbruckner.)

Anschaffungen: Drehspiegelgalvanometer für subjektive und objektive Ablesung, Ampiremeter mit 0.01 Amp. Teilung, Gasentwicklungsapparat nach Kipp, Wasserzersetzungsapparat nach Vojtaček, 2 Clorkalziumtürme, Hofmanns Apparat für das Gesetz der einfachen Volumsverhältnisse der Gase, geradsichtiges Prisma nach Amici, Zusatz zur optischen Scheibe von Hartl, Spintharoskop, Zambonische Säule, Exners Apparat zur Messung der Luftelektrizität, kleiner Funkeninduktor, ein kleiner Gewichtsatz, achromatische Linse zur Darstellung des Sonnenspektrums, Apparat zur Wiedervereinigung der Spektralfarben und zur Zerlegung des Lichtes in Komplementärfarben, Vakuumröhren zum Auspumpen, Schlemmapparat für trübe Flüssigkeiten. (900.)

Von Prof. Dr. A. Pečovnik wurden angefertigt: 1. Apparat zum Nachweis der Abnahme des hydrodyn. Druckes und zu Versuchen über die Ausflußgeschwindigkeit, 2. Apparat zur Erzeugung einer Luftflamme in Leuchtgas, 3. Quecksilber-Stromumschalter, 4. Stromschlüssel zur Demonstration des Polarisationsstromes, 5. Zusatzapparat nach A. Krause zum Nachweis des Jouleschen Gesetzes mit dem Looserschen Thermoskop, 6. Apparat zum Nachweis der Wechselwirkung zweier beweglicher Stromleiter (nach Rosenber, Exp. B). 7. Apparat nach Glazebrook zur Demonstration der Spannkraft des Wasserdampfes, 8. Plattenkondensator. — Stand am Ende des Schuljahres: 880 Nummern.

4. Naturhistorisches Kabinett.

(Kustos: Prof. Dr. Leopold Poljanec.)

a) Geschenke: Phoca vitulina, angekauft durch den Erlös einer Schülersammlung; Zahn von Carcharias megalodus, Geschenk des Schülers Friedrich Pučelik I. c; Geode mit Amethyst und Erbsenstein, Geschenk des Schülers Paulus Voušek VI. b.

b) Ankauf: Doppelpreparate von Felis domestica und Gallus domesticus, Entwicklung von Aastacus fluviatilis, Wiederkäuermagen, Uhrglaspräparate von Uniomargaritifera und Taenia solium (Finnen), eine Sammlung von 12 Gesteinsarten, Glasgeräte und Chemikalien für Planktonfang u. Bakterienkunde. — Stand der Sammlung am 30. Juni 1913: 19541 Stücke.

5. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

(Kustos: Prof. Othmar Fistravec.)

Die Lehrmittelsammlung wurde mit Beginn des Schuljahres 1912/13 wegen nunmehriger Obligatorisierung des Zeichenunterrichtes auf Grundlage der wirklichen Bestände neu angeordnet und — mit 500 Nummern — neu inventarisiert. Im Laufe des Schuljahres erfuhr die Sammlung folgenden Zuwachs: Bar, Paysage, Reichhold: Meisterzeichnungen deutscher Künstler; die Totenmasken von Beethoven, Goethe, Wagner und Napoleon, glasierte Bauernkrüge, eine Laute, ein Affenschädel, Wechselrahmen, Separat-Adrücke der „Jugend“, Spezial-Nummern der „Leipziger Illustrierten Zeitung“, Teubner'sche Künstler-Steinzeichnungen.

Für die Bibliothek des Zeichensaales wurden folgende Bücher angeschafft: Leisching: Kunst und Schule, Larisch: Unterricht in der ornamentalen Schritt, Ostini: Böcklin, Montandon: Segantini, Biermann: Zügel, Roessler: Neu-Dachau, Knackfuß: Velasquez, Fendler: Die Worpweder, Feuerdank: Fahrten und Träume deutscher Künstler; ein Band „Kunstblätter der Jugend“, Ver Sacrum (ein Jahrgang), Bauer: Charakterköpfe zur deutschen Geschichte. Die Zeitschrift für Zeichen- und Kunst-Unterricht, Jahrgang 1912/13. — Gespendet wurden vom Kustos: ein glasierter Tonkrug und mehrere landschaftliche Vorlagen. — Stand der Sammlungen am Ende des Schuljahres: 526 Nummern.

6. Musikalien.

Die Musikaliensammlung wurde in diesem Jahre einer Gesamtrevision unterzogen, vollständig neu inventarisiert und katalogisiert und zugleich die Teilung in kirchliche und weltliche Musikalien durchgeführt. Die Evidenzhaltung wird nunmehr auf dieser Grundlage zu erfolgen haben.

Nach der Revision zählte die Sammlung der kirchlichen Musikalien 177 Nummern, hievon 51 Messen, 22 Segenlieder, 104 sonstige Kirchenlieder; die Zahl der Stimmen bewegt sich zwischen 4—79.

An weltlichen Musikalien zählt die Sammlung 154 Nummern, die Zahl der Stimmen bewegt sich zwischen 1—156; hievon für das Gymnasial-Schülerorchester 11 Nummern.

7. Archäologische Sammlung.

(Kustos: Prof. Fr. Jerovšek.)

Stand (unverändert): 11 Nummern.

8. Jugendspielsammlung.

(Kustos: Turnlehrer Max Halfter.)

Die Geräte wurden für das Jahr 1912 neu inventarisiert. Stand zu Beginn 1913: 1 Spielkasten, 19 Fahnen, 2 Korbballer, 12 Handbälle, 9 Schlaghölzer, 4 Hürden, 3 Sprungstäbe, 2 Faustballständer, 1 Faustballschnur, 6 Gere, 3 Speere, 1 Eisenwürfel, 4 Diskuse, 2 Korbballständer, 2 Korbballkörbe, 1 Gerkopf, 1 Filzhut, 1 Holzscheibe, 11 Holzkugeln, 1 Rollball, 1 Kriegsbäll, 10 Schleuderbälle, 11 Tamburine, 12 Tamburinbälle, 2 Faustbälle, 1 Prellschläger, 60 Stück Fähnchen. Im ganzen: 183 Stück.

Allen Spendern sei der wärmste Dank ausgesprochen.

VII. Unterstützungswesen.

1. Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler des k. k. Staatsgymnasiums in Marburg.

1. Dieser Verein, der auf Grundlage eigener Satzungen seit dem Jahre 1858 besteht, hielt am 27. Jänner 1913 seine ordentliche Hauptversammlung für das Jahr 1912 ab, welche folgenden Verlauf nahm:

Der Obmann, Gymnasialdirektor Dr. Josef Tominšek, eröffnet um 4 Uhr nach § 11 der Satzungen die Versammlung und begrüßt die Erschienenen. Hierauf verliest er das Protokoll der letzten Hauptversammlung, das genehmigt wird. Zur Tagesordnung übergehend, gedenkt er zunächst zweier eifriger Mitglieder, die im letzten Vereinsjahr dem Vereine durch

den Tod entrissen wurden: am 15. Mai 1912 starb Professor Dr. J. Schorn und am 21. Oktober Oberlandesgerichtsrat A. Liebisch. Beide haben ihre Funktionen zum Wohle der studierenden Jugend in der edelsten Weise ausgefüllt. Der Vorsitzende ersucht die Versammlung, zum Zeichen der Trauerkundgebung sich von den Sitzen zu erheben. (Geschicht.) Hierauf wurde die satzungsgemäße Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. Die Wahl des Obmannes entfällt, da der jeweilige Direktor, diesfalls Dr. J. Tomišek, die Stelle eines solchen bekleidet. Statutengemäß werden durch Zuruf folgende Herren gewählt: Dompropst Mons. Karl Hribovšek, Oberlandesgerichtsrat Dr. Franz Voušek, Domdechant und Direktor Dr. J. Mlakar, Professor Dr. J. Mühlbacher (Schriftführer), Professor Dr. A. Medved (Verifikator der Protokolle), Prof. K. Zahlbruckner und Dr. A. Pečovnik (Rechnungsprüfer), Prof. A. Fink (Bibliothekar) und Prof. J. E. Kociper.

Hierauf erstattet der Obmann den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr: Am 21. Jänner 1912 stellte sich eine Deputation bei Sr. Exzellenz dem hochwürdigsten Fürstbischof Dr. Michael Napotnik vor und handigte ihm das Dekret ein, womit er zum Ehrenmitglied des Vereines ernannt worden war. Se. Exzellenz gab der Abordnung das Versprechen, in ganz besonderer Weise des Vereines gedenken zu wollen.

Der Verein zählte im verflossenen Jahre 1 Ehrenmitglied, 61 ordentliche Mitglieder und 60 Spender; zu letzteren gehören auch die 167 Schüler, die zu Gunsten des Vereines Beiträge geleistet haben.

Der Verein gewährte Unterstützungen: 1. durch Beteiligung mit 1114 Schulbüchern an 289 Schüler. Im ganzen wurden für Neuanschaffungen von Büchern 650 K 59 h verausgabt. 2. Durch Begleichung von Apothekerechnungen, im Betrage von 14 K 70 h. 3. Durch Gewährung von Freitischen, um 134 K 64 h. 4. Eine wichtige Neuerung bestand in der Anschaffung von Kleidern. Die Gesuche überstiegen die vorhandenen Mittel weit; es meldeten sich im ganzen 178 Schüler. Daher wurde am 25. Jänner 1912 eine Sitzung einberufen; hiebei wurden die dürftigsten Schüler ausgesucht und nach Ablauf des ersten Semesters die würdigsten, diesmal hauptsächlich solche des Obergymnasiums, mit Kleidern beteiligt. Schwierig war die Bestellungsfrage. Schließlich wurden zum Teil fertige Kleider gekauft, zum Teil den Eltern der Schüler die Anschaffung bei heimischen Handwerkern überlassen. Im ganzen wurden für diese Zwecke 414 K 72 h verwendet. 17 Schüler wurden mit Kleidungsstücken versorgt. (6 Anzüge, je 2 Röcke und Westen, 6 Paar Schuhe, 2 Regenmäntel, 1 Hose.)

Kassabericht des Obmannes: Der Vorsitzende konstatiert mit Freuden, daß im abgelaufenen Jahre 1912 nichts aufs Verlustkonto gesetzt zu werden brauchte. Die Verrechnung wurde an das Solarjahr angelehnt und dabei soll es in Hinkunft bleiben. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 5511·09 K, die Ausgaben auf 3232·25 K. Es ergibt sich somit ein Kassarest von 2278·86 K. Dieser Betrag wird auf Rechnung des Jahres 1913 gesetzt. — Die Rechnungsprüfer haben die Rechnungen geprüft und in Ordnung befunden.

Voranschlag: Die Einnahmen dürften im Jahr 1913 1050 K betragen.

Davon werden 600 K für Bücher, 150 K für die Studentenküche, 300 K für Kleider und Apotheke veranschlagt.

Nachdem der Direktor allen Herren für ihre Mithilfe, im besonderen aber Herrn Prof. Fink für seine große Mühewaltung als Bibliothekar den Dank ausgesprochen und die Versammlung gebeten hatte, den Verein auch weiterhin mit Rat und Tat zu unterstützen, schloß er die Versammlung.

II. „Fürstbischof Dr. Michael Napotnik-Stiftung.“ — Wie oben berichtet wurde, hatte sich Se. Exzellenz, der hochwürdigste Fürstbischof von Lavant, Dr. Michael Napotnik, anlässlich seiner Ernennung zum ersten Ehrenmitgliede des Gymnasial-Unterstützungsvereines vorbehalten, des Vereines in besonderer Weise zu gedenken. Sub Nr. 12/Praes. wurde denn der Gymnasialdirektor als Obmann des gedachten Vereines durch ein vom 10. Mai 1913 datiertes Handschreiben Seiner Exzellenz freudigst überrascht, das zunächst in edelmütiger Weise dem Vereine den Dank für die erwähnte Ernennung aussprach, um mit folgender Widmung zu schließen:

„Zum äußeren Zeichen meines inneren Dankes sende ich Euer Hochwohlgeboren als dem Vorstände des Gymnasial-Unterstützungsvereines in Marburg, beseelt von dem innigen Wunsche, die hoffnungsvollen Studierenden des Gymnasiums werktätig zu unterstützen, einen Betrag von 1000 K (tausend Kronen) mit der Bestimmung: daß dieser Geldbetrag fruchtbringend angelegt und zugunsten des bezeichneten Vereines vinkuliert werde, ferner daß die Zinsen davon als jährliche Einnahme des Vereines zur Unterstützung armer und würdiger Schüler verwendet werden. Im Falle der Auflösung des Vereines sollen die angelegten 1000 K unverweilt an arme Studierende des k. k. Gymnasiums in Marburg nach Maßgabe ihrer Hilfsbedürftigkeit verteilt werden. Die oben gemachte Widmung wird mich aber nicht abhalten, gelegentlich der üblichen Jahressammlung zugunsten des Vereines meinen jährlichen Beitrag — wie bisher — zu leisten.“

Die Nachricht von dieser hochherzigen Widmung, der größten seit dem mehr als halbhundertjährigen Bestande des Vereines, wurde sowohl im Lehrkörper als namentlich im Vereinsausschuß mit innigster Freude und tiefstem Danke entgegengenommen und es wurde der Direktor ermächtigt, diesem Danke entsprechend Ausdruck zu geben, was auch geschah.

In Durchführung des Willens des illustren Spenders wurde vom Vereinsobmann der Ankauf eines pupillarsicheren $4\frac{1}{2}\%$ igen Pfandbriefes über 1000 K durchgeführt und dieser Pfandbrief auf den Namen des Vereines in der Depositenabteilung der k. k. Österreichisch-ungarischen Bank in Wien deponiert; der Pfandbrief wurde weiters dem Stammvermögen des Vereines zugeschlagen, wird indes als „Dr. Michael Napotnik-Stiftung“ gesondert geführt und verwaltet werden: — Nachdem Se. Exzellenz durch ein weiteres Handschreiben vom 4. Juni 1913 diese Verfügung als den Intentionen der Widmung entsprechend anzuerkennen die Güte hatte, wurde dieselbe im einzelnen durchgeführt.

Die edle Tat des hochherzigen Gönners bleibt in den Annalen der Anstalt mit goldenen Lettern verzeichnet.

III. Verzeichnis der Mitglieder (Jahresbeitrag von mindestens 4 K) und Spender im Jahre 1913. (Stand vom 5. Juli 1913).

a) Ehrenmitglied:

Se. Exzellenz, Fürstbischof Dr. Michael Napotnik K h
40.—

b) Ordentliche Mitglieder:

	K h
Herr Dr. Johann Arneiz, k. k. Gymnasialprofessor	4.—
„ Baron Richard Basso v. Gödel-Lannoy	10.—
„ Dr. Anton Dolar, k. k. Gymnasialprofessor	4.—
„ Alfred Fink, k. k. Gymnasialprofessor	4.—
„ J. Fink, Seelsorger in der k. k. Männer-Strafanstalt Marburg	4.—
„ Alois Haubenreich, fb. geistl. Rat, Expeditior	4.—
„ Wilhelm Heinz, Buchhändler	6.—
„ Dr. Josef Hohnjec, Theologie-Professor	4.—
„ Dompropst Prälat Karl Hribovšek	5.—
„ Hranilno in posojilno društvo v Ptuj	60.—
„ Hugo Ihl, Kaufmann	5.—
„ Rudolf Janežič, Spiritual	4.—
„ Franz Jerovšek, k. k. Gymnasialprofessor	10.—
„ Ed. Ritter von Jettmar, k. k. Finanzrat	4.—
„ Med.-Dr. V. Kac, Zahnarzt	5.—
„ Domherr Jakob Kavčič	4.—
„ Friedrich Knapp, k. k. Gymnasialprofessor	4.—
„ Joh. Evang. Kociper, k. k. Gymnasialprofessor	4.—
„ Dr. Anton Korošec, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter	4.—
„ L. H. Koroschetz, Kaufmann	5.—
„ Dr. Franz Kovačič, Theologie-Professor	4.—
„ Dr. Ludwig Lang, k. k. Gymnasialprofessor	4.—
„ Dr. Josef Leskovar, Advokat	5.—
„ Dr. Fr. X. Lukmann, Theologie-Professor	4.—
„ Kanonikus Senior Josef Majcen	4.—
„ Domherr Dr. Martin Matek	4.—
„ Dr. Anton Medved, k. k. Gymnasialprofessor	10.—
„ Domdechant Dr. Johann Mlakar	5.—
„ Dom- und Stadtpfarrer Domherr Franz Moravec	4.—
„ Dr. Ernst Mravlag, Rechtsanwalt	40.—
„ Dr. Johann Mühlbacher, k. k. Gymnasialprofessor	4.—
„ Franz Otto, k. k. Gymnasialprofessor	4.—
„ Dr. Adolf Pečovnik, k. k. Gymnasialprofessor	4.—
„ Dr. Radoslav Pipuš, Advokat	4.—
„ Andreas Platzer, Kaufmann	4.—
„ Dr. Leopold Poljanec, k. k. Gymnasialprofessor	4.—
„ Posojilnica v Mariboru	50.—
„ Dr. Franz Rosina, Advokat	5.—
„ Josef Ritter von Savinschegg, kgl. ung. Rittmeister i. R.	10.—
„ Karl Scheidbach, Buchhändler	4.—
„ Dr. Hans Schmiderer, Bürgermeister von Marburg	10.—
Fräulein Marie Schmiderer, Hausbesitzerin	4.—
Herr Franz Simonič, Dom- und Stadtpfarrvikar	4.—
„ Dr. Franz Somrek, Theologie-Professor	4.—
„ Dr. August Stegenšek, Theologie-Professor	4.—
„ Anton Stergar, Kaplan in der St. Magdalenkirche	4.—
„ Med.-Dr. Philipp Terč	4.—
„ Dr. Johann Tomažič, fb. Sekretär und Hofkaplan	5.—
„ Dr. Josef Tominšek, k. k. Gymnasialdirektor	5.—
„ Josef Tscheligi, Realitätenbesitzer	10.—
„ Dr. Paul Turner, Realitätenbesitzer	5.—
„ Viktor Verderber, k. k. erster Staatsanwalt	4.—
„ Dr. Karl Verstovšek, k. k. Gymnasialprofessor, Reichsrats- u. Landtagsabgeordneter	4.—

	K	h
	Übertrag . . .	438.—
Herr Mir. Volčič, Pfarrer, Fresen		5.—
„ Dr. Franz Voušek, k. k. Oberlandesgerichtsrat		5.—
„ Prof. Johann Vreže		4.—
„ Nikolaus Žagar, k. k. Gymnasialprofessor		4.—
„ Karl Zahlbruckner, k. k. Gymnasialprofessor		4.—
„ Prof. Josef Zidanšek, Direktor d. f.-b. Knabenseminars		4.—
↳ Löbl. Bezirksvertretung Marburg		10.—
	Summe	K 474.—

c) die Spender:

	K	h
Herr Franz Bračun, suppl. Gymnasiallehrer		2.—
„ Dr. Franz Firbas, k. k. Notar		2.—
„ Othmar Fistravec, k. k. Gymnasialprofessor		2.—
„ Dr. Anton Jerovšek		2.—
„ Dr. Otto Leitgeb, k. k. Gymnasialprofessor		2.—
„ Johann Markošek, k. k. Realschulprofessor		2.—
„ Johann Mravljak, suppl. Gymnasiallehrer		3.—
„ Dr. Amand Rak		2.—
„ Dr. Matthias Slavič, Theologieprofessor		2.—
„ Fr. Šegula, Kaplan in der Magdalenenvorstadt		2.—
„ Eduard Taborsky, Apotheker †		2.—
„ Anton Tkavc, Domkaplan		1.—
„ Josef Trofenik, f.-b. Kanzleibeamter		2.—
„ Kanonikus Barth. Voh		3.—
„ Vinzenz Žolgar, Kaplan an der St. Magdalenenkirche		2.—
	Summe	K 505.—

Die übliche Sammlung unter den Schülern wird pro 1913 zu Beginn des Schuljahres 1913/14 vorgenommen werden. — —

2. Den 1. Platz des II. Andreas Kautschitsch'schen Naturalstipendiums genießt der Schüler Franz Zorec (II.c).

3. Aus der Marburger Sparkassejubiläumsstiftung wurden laut Stadtratsbeschlusses vom 14. November 1912, Z. 28129, zehn dürftigen deutschen Schülern der Anstalt Unterstützungsbeiträge von je 10 K bewilligt.

4. Sehr wohlthätig wirken die von Vereinen unterhaltenen Studentenküchen: „Studentenküche“ und „Dijaška kuhinja“. — Auch in mehreren Familien fanden dürftige Studierende unentgeltlich eine teilweise oder sogar ganze Verpflegung.

5. Das fürstbischöfliche Knabenseminar Maximilianum Victorinum.

Dieses Institut bildet schon durch ein Menschenalter, indem es armen und nur würdigen Schülern eine Heim- und Erziehungsstätte bietet, eine wesentliche Stütze des Gymnasiums.

Wir geben einer kurzen Geschichte des Knabenseminars Raum.

Das „Maximilianum Victorinum“ befindet sich in der Bürgerstraße 12, gegenüber dem Gymnasium; es wurde im Jahre 1877 erbaut, am 1./5. 1878 als Institut eröffnet und von einem Vorsteher und 14 Zöglingen bezogen. Mit jedem folgenden Jahre wuchs die Zahl der Zöglinge, bis sie die Ziffer 44 erreichte, welche dann, nach Maßgabe der vorhandenen Plätze, bis zum Jahre 1893 konstant blieb; in diesem Jahre war es durch die Munifizienz Sr. Exzellenz, des hochseligen Fürstbischofs Dr. Jak. Max. Stepischneg, möglich geworden, das Institut bedeutend (um 36 Plätze) zu vergrößern und eine große anstoßende Wiese zu erwerben, so daß jetzt der ganze Komplex 145 a umfaßt.

Von der Gründung bis heute waren im Seminar im ganzen 653 Zöglinge. Viele der gewesenen Zöglinge befinden sich in sehr angesehenen Stellungen als hohe Staatsbeamte (beim k. k. Ministerium), als k. k. Offiziere sowohl bei der Landtruppe als auch bei der Marine, als k. k. Professoren, als Advokaten, Richter, Notare usw.

Die weitaus größte Zahl der Zöglinge widmete sich jedoch dem geistlichen Stande, entsprechend dem Hauptzwecke des Instituts. Das fürstbisch. Lavanter Knabenseminar ist nämlich eine kirchliche Anstalt, in welcher nach Vorschrift des heil. Kirchenrates von Trient studierende Knaben und Jünglinge Aufnahme und Pflege finden, um im Geiste der heiligen Kirche von früher Jugend an zum Priesterstande erzogen zu werden. Um bei dem fühlbaren Mangel an Seelsorgern für einen tüchtigen Nachwuchs des Diözesan-Klerus Vorsorge zu treffen, war die Gründung des Knabenseminars ein Zeitbedürfnis geworden. Die Stiftung ist demnach zunächst gewidmet für arme studierende Jünglinge der Lavanter Diözese, welche für den geistlichen Stand einen besonderen Beruf zeigen und von katholischen Eltern stammen, die sich eines guten religiösen Rufes erfreuen, welche weiters genügende Talente besitzen, in den Sitten tadellos und körperlich kräftig sind, so daß sich hoffen läßt, daß sie einst dem Staate wie der Kirche nützliche Dienste leisten werden. Auch Söhne bemittelter Eltern können, sofern sie die erforderlichen Eigenschaften besitzen, aufgenommen werden.

Hervorzuheben ist noch: erstens, daß in diesem Institute Gesang und Musik immer auf das eifrigste gepflegt wurden, zweitens, daß sich in der Anstalt eine geräumige, schöne Hauskapelle (mit künstlerischen Freskomalereien) befindet, und drittens, daß sich an den Bau an der Westseite ein großer Obstgarten mit einem Spielplatz anschließt.

Die Direktion des f.-b. Knabenseminars erwies dem Gymnasium ein besonderes Entgegenkommen auch dadurch, daß sie gegen mietweise Überlassung zweier Zimmer des Institutes zu Schulzwecken an das Gymnasium für das laufende Schuljahr keine Einsprache erhob. (Vergl. unter XIII. „Chronik.“) Es sei ihr hiemit der gebührende Dank ausgesprochen.

Die Namen vieler Wohltäter entziehen sich der Öffentlichkeit. Die Anstalt spricht diesen und allen den tiefgefühltesten Dank aus und empfiehlt die Jugend auch für die Zukunft der gleichen werktätigen Anteilnahme.

6. Stipendien.

36 Schüler der Anstalt standen im Genusse folgender 37 Stipendien:

Frl. Zahl	N a m e	Datum der Verleihung	Betrag K
1	Candolini Karl	23. 3. 1909, Z. 8 $\frac{1196}{2}$	100
2	Dr. Firpass Simon	16. 1. 1912, Z. 8 $\frac{3001}{3}$	200
3	Flucher Johann	22. 1. 1911, Z. 8 $\frac{1709}{4}$	200
4	Fraß Franz	13. 3. 1910, Z. 8 $\frac{3139}{8}$	230
5	Fraß Franz	16. 1. 1912, Z. 8 $\frac{3002}{8}$	84
6	I. Jagrowitsch Katharina	17. 3. 1911, Z. 8 $\frac{413}{16}$	200
7	II. Jagrowitsch Katharina	6. 1. 1909, Z. 8 $\frac{106}{7}$	200
Fürtrag . .			1214

Frl. Zahl	N a m e	Datum der Verleihung	Betrag K
			des Stipendiums
Übertrag . . .			1214
8	Stadt Judenburg Konv. F. Stiftg.	5. 3. 1909, Z. 8 $\frac{3109}{10}$	200
9	XI. Kaiser Franz Josef-Stiftung . . .	18. 11. 1912, Z. 8 $\frac{1497}{4}$	200
10	XI. Kaiser Franz Josef-Stiftung, erübrigter Betrag	18. 11. 1912, Z. 8 $\frac{1496}{4}$	200
11	XI. Kaiser Franz Josef-Stiftung, erübrigter Betrag	18. 11. 1912, Z. 8 $\frac{1497}{4}$	200
12	35. Kaiser Ferdinand	Landesregierung Kärntens 11. 5. 1910, Z. 9751	220
13	Kautschitsch Martin	4. 2. 1913, Z. 8 $\frac{511}{12}$	200
14	II. Kautschitsch Andreas, 1. Platz	13. 5. 1913, Z. 8 $\frac{1335}{21}$	Wohnung u. Ver- pfelegung im Dompfarrhofs
15	II. Koren Matthias	12. 3. 1908, Z. 8 $\frac{1135}{5}$	200
16	I. Kostanjovetz Josef	10. 1. 1910, Z. 8 $\frac{3335}{2}$	200
17	II. Kostanjovetz Josef	8. 1. 1909, Z. 8 $\frac{51}{5}$	200
18	Kramberger Matthias	23. 2. 1910, Z. 8 $\frac{352}{2}$	300
19	I. Krellius Michael	21. 3. 1911, Z. 8 $\frac{950}{14}$	400
20	II. Krellius Michael	22. 1. 1913, Z. 8 $\frac{215}{16}$	400
21	I. Kukenschineg Ignaz	25. 1. 1912, Z. 8 $\frac{3017}{5}$	358
22	II. Nemeč Matthias	16. 3. 1911, Z. 8 $\frac{919}{10}$	400
23	I. Pichler Josef	16. 2. 1912, Z. 8 $\frac{447}{19}$	200
24	II. Pichler Josef	21. 4. 1913, Z. 8 $\frac{1261}{26}$	200
25	II. Plochl Georg Josef	12. 1. 1910, Z. 8 $\frac{3266}{13}$	300
26	III. Popovitsch J. Sigmund	16. 3. 1909, Z. 8 $\frac{25}{4}$	200
27	IV. Popovitsch J. Sigmund	22. 1. 1913, Z. 8 $\frac{137}{0}$	200
28	V. Popovitsch J. Sigmund	6. 7. 1911, Z. 8 $\frac{1694}{8}$	200
29	I. Schauerl Andreas	20. 2. 1911, Z. 8 $\frac{56}{7}$	200
Fürtrag . . .			6392

Frl. Zahl	N a m e	Datum der Verleihung	Betrag K
Übertrag . .			6392
30	Verschitz Martin	6. 1. 1909, Z. 8 $\frac{53}{5}$	200
31	I. Zwetko Josef	18. 1. 1912, Z. 8 $\frac{9}{15}$	200
32	II. Zwetko Josef	22. 1. 1913, Z. 8 $\frac{2586}{18}$	200
33	III. Zwetko Josef	13. 3. 1911, Z. 8 $\frac{9}{12}$	200
34	IV. Zwetko Josef	13. 3. 1911, Z. 8 $\frac{9}{12}$	200
35	V. Zwetko Josef	22. 1. 1913, Z. 8 $\frac{2586}{18}$	200
36	VI. Zwetko Josef	13. 3. 1911, Z. 8 $\frac{9}{12}$	200
37	VII. Zwetko Josef	22. 1. 1913, Z. 8 $\frac{2586}{18}$	200
Summe . .			7992

VIII. Reifeprüfungen.

I. Die mündliche Reifeprüfung im Sommertermine 1912 wurde in der Zeit vom 8. bis 13. Juli unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Gymnasialdirektors Matthäus Kurz aus Leoben abgehalten; derselben unterzogen sich 43 öffentliche Schüler der VIII. Klasse und 1 Externist. Der Externist wurde auf 1 Jahr und 2 Schüler auf $\frac{1}{2}$ Jahr zurückgewiesen; 14 öffentliche Schüler erhielten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 27 ein Zeugnis der Reife. Folgende Schüler wurden für reif, bzw. für reif mit Auszeichnung (*) erklärt.

Ein Zeugnis der Reife erhielten:

Post Nr.	N a m e	Geburtsort	Vaterland	Lebensalter	Erklärte sich folgendem Beruf zuzuwenden
1	Armbruster Ludwig	Prestranek	Krain	20	Bahndienst
2	Bechade de Rochepine Eugen, Baron	Stangau	Niederösterr.	20	Jus
3	Bezjak Franz	Frauheim	Steiermark	20	„
4	* Bix Karl	Streiteben	Kärnten	18	Medizin
5	* Bratina Franz	Kreuzdorf	Steiermark	21	Theologie
6	Bußjäger Anton	Klagenfurt	Kärnten	20	Handelstech.
7	Dernovšek Julius	Marburg	Steiermark	19	Export
8	Engelhart Erwin	Frohnleiten	„	19	Marine
9	Gaberc Alois	Pretriž	„	20	Universität
10	Geč Franz	Samuschen b. Fried.	„	20	Export-Akad.
11	* Goričar Anton	Praßberg	„	19	Medizin
12	Groß Johann	Polstrau	„	19	Jus
13	* Gugel Fritz	Böhm. Leipa	Böhmen	19	Philosophie
14	* Habermut August	St. Primus	Steiermark	21	Theologie
15	Kavčič Alois	Sodinci	„	20	„
16	* Kieser Karl	Marburg	„	19	Jus
17	Kovačič Johann	Unt-Velovlak	„	19	„
18	Kožuh Josef	Trnovec	„	23	„

Post Nr.	N a m e	Geburtsort	Vaterland	Lebensalter	Erklärte sich folgendem Beruf zuzuwenden
19	Majer Franz	Laibach	Krain	21	Medizin
20	*Mirt Josef	Senovo	Steiermark	18	Theologie
21	Mravlag Walther	Cilli	"	18	Jus
22	Mravljak Josef	Saldenhofen	"	20	Militär
23	Muhič Franz	Sovjak	"	22	Theologie
24	*Muster Josef	Gradisch	"	18	Medizin
25	Novak Johann	Berg bei Saak	"	21	Bahndienst
26	Novak Josef	Unter-Kötsch	"	20	Militär
27	Ortan Johann	Bachern	"	21	Medizin
28	Osojnik Johann	Stadtberg	"	21	Export
29	Predikaka Johann	Lanzendorf	"	21	Jus
30	*Reidinger Karl	Ferlach	Kärnten	19	Medizin
31	*Robič Maximilian	Polstrau	Steiermark	20	Jus
32	Rojko Maximilian	Kötsch	"	19	Veterinär
33	Satler Franz	Čaga	"	18	Philosophie
34	Savinschegg Karl, Ritter von	Klagenfurt	Kärnten	18	Jus
35	*Svetina Franz	Oberburg	Steiermark	18	Medizin
36	*Überbacher Adolf	Wildon	"	19	Jus
37	*Verderber Hermann	Laibach	Krain	18	Exp.-Akad.
38	Voltan Josef	Hörtendorf	Kärnten	23	Berg- u. Hüttenw.
39	Wernitznig Otto	Hermagor	"	19	Jus
40	Wolff Erich	Budapest	Ungarn	19	Technik
41	Wutholen Josef	Raibl	Kärnten	20	Milit.-Akad.

II. Im Herbsttermin 1912 unterzogen sich der Reifeprüfung 3 Externisten, wovon 2 ein Zeugnis der Reife erhielten, während 1 auf ein halbes Jahr zurückgewiesen wurde. Die Prüfungen fanden am 3. Oktober 1912 unter dem Vorsitz des Reg.-Rates, k. k. Landesschulinspektors Dr. V. Thumser, statt.

Zur schriftlichen Bearbeitung am 1. und 2. Oktober lagen folgende Aufgaben vor:

1. Deutsche Sprache: 1. In der Beschänkung zeigt sich erst der Meister und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben. 2. Österreich, ein Land der Helden, der Dichtkunst und der Tonkunst. 3. Die Naturkräfte im Dienste der Menschheit.

2. Lateinische Sprache: Cicero, Denatura deorum, II § 154—158.

3. Griechische Sprache: Herodot VII, 135f.

Ein Zeugnis der Reife erhielten:

Post Nr.	N a m e	Geburtsort	Vaterland	Lebensalter	—
42	Kokalj Anton	Laibach	Krain	20	sind bereits k. u. k. Fähnriche
43	Kos Josef	Laibach	Krain	19	

III. Im Februartermin 1913 unterzogen sich der Reifeprüfung 3 Kandidaten, wovon 2 ein Zeugnis der Reife erhielten, während 1 auf $\frac{1}{2}$ Jahr reprobiert wurde. Zweien von den Kandidaten lagen zur schriftlichen Bearbeitung, am 24. Februar folgende Aufgaben vor:

1. Slowenische Sprache: 1. Viribus unitis. 2. Jeruzalem, Atene in Rim — troje središč človeške omike in prosvede. 2. Kako priroda človeka podpira in ovira.

2. Lateinische Sprache: Livius, XXIII, c 10.

3. Griechische Sprache: Platon Laches I—II.

Die mündlichen Prüfungen fanden am 25. Februar unter dem Vorsitz des Regierungsrates, k. k. Landesschulinspektor Dr. Viktor Thumser, statt. Von den 3 Kandidaten wurde 1 auf ein halbes Jahr reprobiert, 2 für reif erklärt, und zwar:

Post Nr.	N a m e	Geburtsort	Vaterland	Lebensalter	Erklärte sich folgendem Beruf zuzuwenden
44	Medved Martin	Glogovbrod	Steiermark	20	Theologie
45	Reisel Josef	Marburg	"	21	Jus

IV. Für den Sommertermin 1913 meldeten sich sämtliche 60 öffentliche Schüler der VIII. a- und VIII. b-Klasse und 1 Externist. Zur schriftlichen Reifeprüfung (9.—12. Juni) lagen folgende Aufgaben zur Bearbeitung vor:

1. Deutsche Sprache: a) Der Ehrgeiz, eine Triebfeder zum Guten und zum Bösen. b) Wie wird die Kulturentwicklung der Völker durch die Gaben und durch die Hemmnisse der Natur gefördert? c) Der Einfluß der Geschichte eines Volkes auf seine Literatur.

2. Slowenische Sprache: a) Najlepše vzazodevaš svoje domoljubje, ako se vestno pripravljáš na svoj poklic. b) Kako je izpremenila zemlji obličje človeška delavnost? c) Pomen dr. Fr. Prešernovih poezij za razvoj umetnega pesništva med Slovenci.

3. Lateinische Sprache: (VIII. a) Vergils Aeneis VII. 107—143. (VIII. b) Cicero, Tusc. I. 29.

4. Griechische Sprache: (VIII. a) Herodot IX. 15—16. (VIII. b) Xenophon, Hell. IV. 2, 1—7.

Anmerkung: Über die mündlichen Prüfungen in diesem Termin, die vom 7. — 12. und am 14. u. 15. Juli unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsrates Andreas Gubo stattzufinden haben, wird im nächsten Jahre Bericht erstattet werden.

IX. Körperliche Ausbildung.

1. Allgemeines.

Hinsichtlich der körperlichen Ausbildung sowohl im Hinblick auf die allgemeinen Forderungen der Hygiene wie nicht minder auf die unmittelbare Körpererziehung ist es an der Anstalt im ganzen recht gut bestellt. Das Anstaltsgebäude, gelegen in unmittelbarer Nähe des Stadtparkes, an einer ruhigen, alleearartigen Straße, und von allen vier Seiten von grünen Bäumen umgeben, bietet der Jugend ein gesundes, fast trauliches Heim, zumal die Schulzimmer ausnahmslos licht und luftig, das Vestibül, das Stiegenhaus und die Gänge, dem Gesamtbau entsprechend, recht geräumig sind. Allerdings wird diese Geräumigkeit zum großen Teil illusorisch, da die Anstalt überfüllt und die Raumdimensionierung nur etwa der halben dormaligen Schülerzahl angepaßt ist; dieser Übelstand macht sich besonders bei schlechtem Wetter und zur Winterszeit fühlbar, wenn die Schüler in den Erholungspausen zum größten Teil im Gebäude selbst verbleiben müssen.

Bei schönem Wetter ergehen sich die Schüler während der Pausen im Gymnasialhof. Der ganze Hof ist nunmehr den Bedürfnissen der Schüler entsprechend ausgestaltet und nutzbar gemacht. Der Hof wurde frisch beschottert und nivelliert, so daß der Boden nach dem Regen rasch trocknet. Der mit Bäumen bepflanzte Teil dient seiner Bestimmung als schattiger Park, um die Edelbäume und Sträucher sprießt frischer Rasen, der im vorigen Jahre durch Auflassung des Gemüsegartens gewonnene freie Platz mit der Springgrube ist ein beliebter Tummelplatz für die Jugend. — So haben denn alle Schüler ausreichend Platz, um sich in der freien Zeit in frischer Luft, im Schatten oder in der Sonne zu ergehen.

Außerdem wurden heuer an passenden Stellen im Garten Sitzbänke errichtet, welche für etwa 40 Schüler ausreichen. Diese Bänke kamen sehr zu statten, als an schönen Frühlingstagen von einzelnen Klassen der Unterricht im Freien erteilt wurde.

Der Zeichenunterricht wurde in der warmen Jahreszeit nahezu ausschließlich im Freien, u. zw. sowohl an verschiedenen Punkten der Stadt als auch der näheren und weiteren Umgebung erteilt.

Ein schwerer hygienischer Mangel liegt im Bestande der offenen Klosette ohne Wasserspülung. Dem Mangel kann trotz des Entgegenkommens der Schulbehörde wegen der Art der Kanalisierung nicht abgeholfen werden. Durch Behandlung der Aborte mit Urinoil (statt Wasserspülung) wurde heuer dem Übel zu steuern gesucht.

Das Gebäude besitzt in allen Räumen die Gasbeleuchtung, in allen Stockwerken die Wasserleitung.

In Befolgung des Min.-Erl. vom 15. September 1890, Z. 19097, wurde am 17. Dezember 1912 eine Konferenz abgehalten, wobei alle die Körpererziehung betreffenden Fragen gestreift wurden.

2. Der Turnunterricht.

Das Turnen ist für alle Klassen verbindlich; geturnt wird im geräumigen und sehr gut ausgerüsteten Turnsaal der Anstalt; alle Geräte sind mindestens in der Vierzahl vorhanden. — Einige Turnstunden wurden unter Hinschaffung der Geräte auch in den Gymnasialhof verlegt. Probeweise wurden auch in den Ruhepausen Freiübungen, ohne jeglichen Zwang zur Beteiligung, vorgeturnt. Zur Durchführung einzelner Spiele (Korbball) begaben sich die Klassen von Fall zu Fall in den nahen Volksgarten.

Das im Verlaufe des Jahres neu eingeführte Stabhochspringen nebst den volkstümlichen Sportübungen fand bei den Schülern begeisterte Aufnahme; sie übten sich darin auch außer der Schulzeit im Gymnasialhof.

3. Jugendspiele und Sport.

I. Zur Abhaltung von Jugendspielen im Freien wurde der Spielplatz im Volksgarten benützt, welcher vom Stadtverschönerungsverein in bereitwilligster Weise gegen ein geringes Entgelt überlassen wurde. Die Schüler zogen bei günstigem Wetter im Herbst des Vorjahres, im Frühling und Sommer des laufenden Jahres an jedem Tage auf den genannten Spielplatz. Unter der Leitung des suppl. Lehrers Karl Tribnik und des Turnlehrers Max Halfter wurde im ganzen 58 mal in der Dauer von 2—3 Stunden gespielt; jedesmal beteiligten sich am Spiel durchschnittlich 80 Schüler aller Klassen. Die Untergymnasiasten spielten klassenweise, und zwar Bastardeln, Schwarzer Mann, Hahnenkampf, Tag und Nacht, Kriegsbball, Tamburinball, Türkenkopf, Deutscher Schlagball, Rollball, Reiterball, Schleuderball, Faustball und Korbball; die Schüler des Obergymnasiums bildeten eine Abteilung und pflegten hauptsächlich das Korbballspiel, Faustball, Barlaufen und Schleuderballspiel. Während des ganzen Jahres wurden vom Turnlehrer Bewegungsspiele in der Turnhalle und im Hofe des Anstaltsgebäudes geübt.

Außerdem wurde im Winter das Eisschuhlaufen, sonst noch das Radfahren, Schießen, volkstümliche Turnübungen, Diskuswerfen, Gerwerfen und Geländespiele gepflegt.

An Schulaufführungen wurden veranstaltet: eine gymnastische Weihnachtsakademie (am 20. Dezember 1912) in der Turnhalle (siehe unter Kap. XIV.), ein öffentliches Sport- und Spielfest (am 14. Juni 1913) im Volksgarten, weiters zahlreiche Wettspiele von einzelnen Klassen.

Mit Geländespielen wurde im laufenden Jahre der Anfang gemacht. Da der erste, am 31. Mai 1913 bloß mit den vier unteren Klassen unternommene Versuch — ein Kampfspiel mit dem Angriffspunkt bei Wolfzettel — sowohl hinsichtlich der Teilnahme (120 Schüler) als hinsichtlich des Erfolges ein glänzendes Ergebnis lieferte und die Jüngeren namentlich im Pfadfinden und Spurensuchen eine überraschende Gewandtheit an den Tag legten und sich allen Anstrengungen gewachsen zeigten, wurden solche Spiele nunmehr im größeren Stile angelegt und durchgeführt, und zwar am 21. Juni abermals in den Wäldern bei Wolfzettel, hingegen am 3. Juli, knapp vor Schulschluß, mit der gesamten Anstalt im Bacherengebirge (bei St. Wolfgang), manöverartig, beidemal mit vollem Erfolg. Dank dem Interesse der Schüler werden solche Geländespiele nunmehr zu einer ständigen Einrichtung werden.

Das erwähnte Spiel- und Sportfest („olympische Spiele“), das am 14. Juni 1913 bei herrlichem Wetter in der Zeit von 3 bis 8 Uhr nachm. vor sich ging, lockte Hunderte von Zuschauern auf den Spielplatz, den schönen Volksgarten. Schon der Marsch der rund 400 Spieler, die sich mit einem Gymnasialhornisten von der Anstalt an Ort und Stelle in geschlossenem Zuge begaben, erregte in der Stadt Aufsehen. Viel bewundert wurden dann die exakten Freiübungen, vorgenommen von 350 Schülern, das größte Interesse fand jedoch das dem Publikum neue Stabhochspringen, wie nicht minder das Diskus- und Gerwerfen.

Das Spielfest umfaßte folgende Nummern: I. Abteilung: 1. allgemeine Freiübungen aller Klassen (Haltungsübungen); 2. Spiele: I. a Klasse: Tag u. Nacht, I. b: Bastardeln, I. c: Burgverteidigung, II. a: Deutscher Schlagball, II. b: Türkenkopf, II. c: Drei Mann hoch, III. a: Mauerbrechen, III. b: Kriegsbball, III. c: Ballspringen, IV. a u. IV. b: Korbball, V.: Reiterball, VI. a: Kriegsbball mit 2 Bällen, VI. b: Schleuderball, VII.: Faustball, VIII. a: Kriegsbball, VIII. b: Korbball. II. Abteilung: Volkstümliche Übungen, u. zw.: Hochspringen, Weitspringen, Stabhochspringen, Steinstoßen, Diskuswerfen, Gerwerfen, Speerwerfen, Schnellaufen 100 m, Hindernislaufen 100 m, Stafettenlaufen 1200 m.

Freiübungen wurden folgende gewählt: I. — 1. Seitheben der Arme 1—4; 2. Handdrehen zur Kammhaltung mit Faustbildung 1, Unterarmbeugen 2—4; 3. Hochstrecken der Arme mit Fingerstrecken 1, Tiefrückschwingen der Arme 2, Vorschwingen der Arme 3, Verharren in der Vorhehalte 4; 4. Tiefsenken der Arme 1—4; 5.—8. Wiederholen. II. — 1. Vorschreiten des linken Beines mit Vorheben der Arme 1, Nackenfassung 2, Verharren 3—4; 2. Seitstrecken des linken Armes 1, Rumpfbeugen vorwärts langsam 2—4; 3. Seitstrecken des linken Armes mit Rumpfstrecken 1, Schlußtritt links an rechts mit Kreuzen der Arme vor der Brust 2, Verharren 3—4; 4. Tiefstrecken der Arme 1, Verharren 3—4; 5.—8. Wieder gleich. III. — 1. Seiterschreiten des linken Beines mit Seitheben beider Arme rechts 1, Kniebeugen links in der Ausfallstellung links seitwärts mit $\frac{1}{2}$ Armkreisschwung links, nach unten beginnen zur Seithehalte, der linke und der rechte Arm auf dem Rücken und Kopfdrehen nach links 2, Verharren 3—4; 2. Kniestrecken links mit Seitstrecken des rechten Armes 1, Armbeugen zum Stoß 2, Verharren 3—4; 3. Schlußtritt links an rechts 1, Kniebeugen tief mit Hochstoßen und Fingerstrecken 2, Verharren 3—4; 4. Kniestrecken 1, Seitensenken der Arme zur Seithehalte 2, Tiefsenken 3, Verharren 4; 5.—8. Wieder gleich. IV. — 1. Ausfall links vorwärts mit Rückheben der Arme 1, Verharren 2—4; 2. Vorhochschwingen der Arme 1, Arm-

beugen zum Stoß 2, Verharren 3—4; 3. $\frac{1}{4}$ Drehung rechts mit Kniestrecken links 1, Kniebeugen rechts in der Ausfallstellung rechts seitwärts mit Schrägaufstoßen rechts und Schrägabstoßen links seitwärts 2, Verharren 3—4; 4. $\frac{1}{4}$ Drehung links und Kniestrecken mit $\frac{3}{4}$ Armkreisschwung rechts, nach unten beginnen zur Vorhebble 1, Schlußtritt links an rechts mit Tiefenken der Arme 2, Verharren 3—4; 5.—8. Wieder gleich.

Wenn bedacht wird, daß es der Anstalt nicht darauf ankam, Rekorde aufzustellen, sondern das Zusammenspiel der Jugend zu fördern und ihr Gelegenheit zu bieten, daß sie ihr Bewegungs- und Sportbedürfnis im Rahmen der eigenen Anstalt befriedigt, und daß weiters auf die spezielle Vorbereitung zum Feste aus pädagogischen Gründen nur wenig Zeit verwendet wurde und daß schließlich einige der Übungsarten (Stabhochspringen, Diskuswerfen, Steinstoßen, Speerwerfen) erst in diesem Jahre zur Einführung gelangten, so verdient vermerkt zu werden, daß z. B. im Hochsprung (mit Anlauf, ohne Sprungbrett) 165 m (Liebisch, VIII. a Klasse), im Stabhochsprung 2·90 m (Jakončič, VII. Klasse) erreicht wurden, somit genau die Höchstleistungen beim großen Jugendspielfest der niederösterreichischen Mittelschulen in Wien; im Diskuswerfen, das viel mehr Übung erfordert, allerdings nur 27·80 m (Jakončič), ebenso im Steinstoßen 6·32 m (Gajšek, VI. a) und im Speerwerfen 28·20 (Welle, VII.); im Weitsprung stand, wegen der ungünstigen Bahn, die beste Leistung (5·10 m, Rathaucky V.) hinter der an der Anstalt sonst erreichten, zurück; Schnelllauf über 100 m (nur für das Untergymnasium) $1\frac{4}{5}$ " (Lovrec, IV. b), Hürdenlaufen über 100 m $15\frac{3}{5}$ " (Welle, VII.), Stafettenlauf (1200 m) für die VI. und VII. Klasse: 2·58". — Aus allen Übungen ergab sich folgende Siegerliste:

I. Gruppe: Welle VII. 4 mal 1., 1 mal 2. Sieger; Jakončič VII. 3 mal 1., 2 mal 2. Sieger; Liebisch VIII. 2 mal 1., 1 mal 2. Sieger; Sinkovič VII. 1 mal 1., 2 mal 2. Sieger; Bienenstein VII. 1 mal 1. Sieger; Hesse VII. 1 mal 1. Sieger; Mravlag VII. 1 mal 1. Sieger; Gajšek VI. a 1 mal 1. Sieger; Azzola VI. a 2 mal 2. Sieger; v. Jettmar VI. a. 1 mal 2. Sieger; Detschmann VI. b 1 mal 2. Sieger; Bender VI. b 1 mal 2. Sieger. II. Gruppe: v. Kodolitsch V. 3 mal 1. Sieger; Rathaucky V. 1 mal 1., 3 mal 2. Sieger; Czernitzky V. 1 mal 2. Sieger; Lauko IV. b 1 mal 2. Sieger; Prelog IV. b 1 mal 1. Sieger; Lovrec V. 1 mal 1. Sieger; Krauß IV. a 1 mal 2. Sieger. — Korbballspiel: IV. a gegen IV. b, Sieger IV. a 3 : 2; VI. a gegen VII. unentschieden 7 : 7.

4. Exkursionen, Ausflüge u. Ä.

I. Im Anschluß an den Unterricht wurden die Schüler öfters in verschiedene Etablissements, in das Panorama, zur Besichtigung von Baulichkeiten und von Naturobjekten hinaus geführt. — Besonderen Anlaß hiezu bot der Zeichenunterricht. Seit dem Eintritte der schönen Jahreszeit wurde meist im Freien gezeichnet; die Klassen wurden vom Professor Fistravec und dem Assistenten Günther auf verschiedene Plätze geleitet. Gezeichnet wurde in der Kalvarienbergsschlucht, bei der Weinbauschule, beim alten Stadtturm an der Drau, ein Häuserkomplex in der Gartengasse, im Volksgarten und am Lendkai. Die Teilnehmer des Freikurses zeichneten am rechten Draufer unterhalb der Josefikirche, bei den Resten der ehemaligen Stadtmauer in Melling und in der Burg. —

II. Maiausflüge. — Der 28. und zum Teil auch 27. Mai wurde zur Veranstaltung von Maiausflügen freigegeben. — Es wurden folgende Schülerfahrten unternommen:

I. a- und II. a-Klasse: Bahnfahrt Marburg—Maria-Rast; Fußwanderung zu den Lobnitzer Wasserfällen, Aufstieg auf den Klappenberg, Abstieg nach Faal, Rückfahrt mit der Bahn nach Marburg. Dauer: 1 Tag. Teilnehmerzahl: 60 Schüler. Begleitende Lehrer: die Klassenvorstände der I. a (Dr. Trobei) und II. a (L. Lang).

I.b- und I.c-Klasse: Bahnfahrt bis Maria-Rast; Fußwanderung nach St. Heinrich. Rückkehr über St. Wolfgang und die Militärschießstätte. Dauer: 1 Tag. Teilnehmerzahl: 10 Schüler der I.b und 39 Schüler der I.c. Begleitender Lehrer: Jos. Pirnat.

II.b-Klasse: Fußpartie von Marburg über St. Peter, Ober- und Untertäubling, Wurmberg. Besichtigung des Schlosses. Mittagsrast bis 3 Uhr. Dann Heimkehr auf dem rechten Draufer. Teilnehmer: 24. — Leiter: Karl Tribnik.

II.c-Klasse: Bahnfahrt bis Maria-Rast; Fußwanderung über Glashütten nach St. Heinrich; dort Mittagsrast, dann Rückkehr über St. Wolfgang und Pickern. Dauer: 1 Tag. Teilnehmerzahl: 28. — Begleitender Lehrer: Doktor Joh. Arneiz.

III.b-Klasse: Bahnfahrt bis Pöltschach, Besteigung des Boč, Fußwanderung über St. Nikolaus nach Maxau, dortselbst eine Mittagsrast von 3 Stunden, zurück zu Fuß nach Pragerhof, von dort mit der Bahn nach Marburg. Teilnehmerzahl: 35. — Leiter: Prof. Dr. A. Dolar.

III.c-Klasse: Bahnfahrt bis Wuchern; dortselbst Besichtigung des Elektrizitätswerkes Pahernik; sodann Fußwanderung durch Mahrenberg nach Hohenmauthen (hier Besichtigung des ehemaligen Schlosses Kienhofen). Um halb 11 Uhr weiter nach Saldenhofen. (Besuch der Burgruine und Besichtigung der Freskogemälde in der Hauptpfarrkirche). Nach einer Mittagsrast von 3 Stunden in Saldenhofen über St. Veit zurück nach Wuchern und von dort um $\frac{1}{4}$ 6 Uhr mit der Bahn nach Marburg. Teilnehmerzahl: 20. — Leiter: Joh. Mravljak.

IV.b-Klasse: Bahnfahrt am 28. Mai um 6 Uhr früh nach Fresen-Reifnig; von hier über Reifnig nach Wuchern (4 Stunden zu Fuß). In Wuchern Mittagsmahl. Da wurde nach dem Essen das Elektrizitätswerk und die elektrisch betriebene Säge des Herrn Pahernik besichtigt und nach einem Rundgang in der Umgebung um 3 Uhr nach Saldenhofen gefahren. Hier wurde die Ruine besucht, von der man eine herrliche Aussicht über das ganze Talland genießt. Gegen Abend kehrten wir im Gasthof Kočevar ein und fuhren um $\frac{1}{4}$ 11 Uhr zurück nach Marburg. Ruhig und in schönster Ordnung suchte in dieser späten Stunde jeder seine Wohnung auf. — Teilnehmerzahl: 19. Leiter: Joh. Favai.

VIII.b-Klasse: (Eine starke Fußtour). Fußwanderung von Marburg — St. Heinrich — Lobnitzerfälle nach Maria-Rast. Bahnfahrt von Maria-Rast nach Marburg. Teilnehmerzahl: 16. — Leiter: Prof. Dr. A. Pečovnik.

Größere Wanderfahrten unternahmen die VIII.a- und die vereinigte III.a- und IV.a-Klasse.

VIII.a. (Auf den Hochobir.) Bahnfahrt am 28. Mai um 3:25 früh nach Rückersdorf, von dort über Möchling, Galizien, den Wildensteiner Wasserfall, die Hofmanns-Alpe (1242 m), Aufstieg zum Hochobir (2143 m). Nächtigung im Erzherzog Rainer-Schutzhaus des Österr. Touristen-Clubs. Am 29. Mai um 12 Uhr mittags Abstieg nach Eisenkappel und Rückfahrt zunächst nach Kühnsdorf. Die $2\frac{1}{2}$ stündige Wartezeit auf den Anschlußzug nach Marburg benützte ein Teil der Schüler zur Besich-

tigung der Stadt Völkermarkt, ein Teil mit dem Leiter des Ausfluges strebte im Eilmarsch dem herrlich gelegenen Klopeinensee zu. Nachts um 11 Uhr 18 Minuten langten die fünfzehn Teilnehmer wohlbehalten in Marburg an. — Leiter: Klassenvorstand Alfred Fink.

Der Maiausflug der III. a- und IV. a-Klasse (Koralpenfahrt) ging über den Rahmen eines gewöhnlichen Ausfluges hinaus und gestaltete sich zu einer herrlichen zweitägigen Alpenwanderung, die allen Teilnehmern — 52 Schüler mit den Klassenvorständen Prof. Dr. Mühlbacher und Prof. Knapp — gewiß dauernd in köstlicher Erinnerung bleiben wird. Ermöglicht wurde diese Schülerreise dadurch, daß die Gymnasialdirektion den beiden Klassen einen zweiten Tag freigab und überdies sechs ärmeren Schülern Beiträge aus dem Gymnasialunterstützungsfond gewährte. — Der Ausflug nahm folgenden Verlauf: Schon um 3 Uhr früh herrschte am Dienstag, den 27. Mai, am Hauptbahnhof in Marburg ein reges Treiben. Von allen Seiten waren die jugendlichen Wanderer, ausgerüstet mit Rucksack, Bergstock und Wetterkragen herangezogen. Zwei große Kochkessel, die den Rücken zweier Schüler schmückten, sowie eine Gitarre, die sich einer der Kleinsten stolz um die Schulter gehängt hatte, ließen den neugierigen Beobachter im voraus manche Überraschung, wenn schon nicht erraten, so doch ahnen. — In Reih und Glied marschierte man nun zu den beiden bereitgestellten Eisenbahnwagen. Bald ertönte das „Fertig!“ ein Pfiff und der Zug setzte sich in Bewegung. Mit seinem regelmäßigen Stampfen gab er den Takt zu den Liedern, die aus jugendlichen Kehlen hell hinaustönten in den taufrischen Morgen. So wurde Mahrenberg erreicht und nun begann die köstliche Wanderung, während sich der Nebel langsam zerteilte und die Sonne in sieghafter Schönheit hinter den Bergen, denen man zustrebte, hervorkam.

Zunächst gings unter Sang und Klang durch den langgestreckten, lieblichen Markt Mahrenberg. Manch verschlafenes Gesicht, durch den ungewohnten Morgengesang aus dem Schlummer geweckt, erschien am Fenster und mancher mochte sich im Stillen wünschen, mitziehen zu können mit dieser lebens- und wanderlustigen Jugendschar. — Gleich hinter dem Markte begann der Aufstieg auf der herrlichen, zum größten Teil von schattigen Wäldern bekränzten Radelbergstraße. Mit jeder Minute dehnte sich der Blick und schweifte wonnetrunken hin über die Täler, die bald tief unten lagen. Nach 2stündiger Wanderung gelangte man auf die Paßhöhe (670 m). Hier wurde eine kurze Rast gehalten, wobei gefällte Bäume am schattigen Waldesrand willkommene Sitzgelegenheiten boten. Nebenbei wurde dem Inhalte der Rucksäcke wacker zugesprochen, ein naher Brunnen lieferte erquickendes Naß! Es war die Zeit, da die Jugend oft erst aus den Federn steigt — 7 Uhr morgens. Doch allsbald hieß es „Vergatterung!“ Die erwählten Führer traten an die Spitze der beiden Abteilungen und mit geschultertem „Gewehr“ gings in strammen Viererreihen — wie immer, wenn es der Weg gestattete — unter den Klängen der Gitarre und den heiteren Marschliedern der Sänger hinab durch die Au nach Eibiswald, das gegen 9 Uhr bei sengender Hitze erreicht wurde.

Mitten auf dem Marktplatze, um den Brunnen gelagert, wurde abermals Rast gehalten. Der verlockenden Aufforderung des nahen Gasthausechildes wurde allseits kräftiger Widerstand geleistet, dafür umso mehr der selbstbereiteten, erquickenden Labe, wie Himbeer, gebräut am Marktbrunnen, wacker zugesprochen. Ebenso stramm, wie wir einmarschiert, verließen wir auch nach halbständiger Rast den lieblichen Ort. Noch gings eine Viertelstunde auf der stauberfüllten Landstraße weiter, dann schwenkten wir rechts ab und gelangten auf hübschen Wiesen- und Waldwegen um 11 Uhr nach Wies, von wo wir, die Bahn benützend, um einviertel 1 Uhr in Deutsch-Landsberg ankamen. Wenn eine Militärabteilung unter den Klängen der Regimentsmusik durchs Städtchen zieht, so kann sie kein größeres Aufsehen erregen, als unsere beiden Marschkolonnen, denen Mädel und Buben zur Seite gingen, bis wir die Stadt hinter uns hatten.

Und nun begann der beschwerliche Aufstieg über die zum Teil baumlose Berghöhe, wobei die Mittagssonne nur allzufreudlich vom wolkenlosen Himmel herablächelte: Schier endlos schien die Höhe und gar oft wurde von lechzenden Lippen die Frage laut: „Wie lange noch?“ Aber selbst die Kleinsten hielten wacker aus! Und wie heiterten sich alle Gesichter auf, als nach einstündiger, beschwerlicher Wanderung unter einer mächtigen Linde, vor einem Bauernhofe Rast gehalten wurde! Wieder sprach man wacker den mitgenommenen

Vorräten zu, die Tafelmusik bildete das stete Knarren des nahen Brunnens, der schier unergründlich sein mußte, um 50 ausgedorrte Kehlen zu laben. Die halbstündige Rast machte auch den Verzagtesten wieder beherzt und leicht wurde die Höhe bis Trahütten (1100 m) überwunden, wo wir um halb 3 Uhr eintrafen.

Knapp außerhalb des Dorfes wurde Halt gemacht und bald entwickelte sich ein Treiben, das den staunenden Bergbewohnern ganz fremd sein mochte: die einen schlugen mit Alpenstöcken und Wetterkragen regelrechte Zelte auf, andere schleppten Holz herbei und bald loderten zwei mächtige Lagerfeuer empor, bald brodelte es in großen Kesseln und rasch war von kundigen Schülerhänden eine kräftige Suppe bereitet. Nun holte jeder sein Blechschüsselchen und seinen Löffel hervor und die allgemeine „Abfütterung“ begann. Und manches Speisenden Stimme wurde laut, der behauptete, nie in seinem Leben eine so gute Suppe gegessen zu haben! Der Anblick dieses Feldlagers war zu schön, um nicht im Bilde festgehalten zu werden. (2.)

Um 4 Uhr wurde aufgebrochen und nun gings auf schönen, meist ebenen Waldwegen in die herrliche Alpenwelt hinein. Jede Müdigkeit schien geschwunden und mancher Strauß Enzian und Alpenrosen wurden nebstbei am Wege gepflückt. Gegen halb 6 Uhr langten wir am Fuße der Anhöhe an, auf der Glashütten (1275 m) liegt. Noch galt's eine harte Nuß zu knacken, mancher Seufzer wurde wieder laut, aber endlich war auch diese Höhe erklommen und damit das Ziel des ersten Tages erreicht. Rasch wurde abgelegt, die Hemden gewechselt und der schweißtriefende Körper getrocknet. Dann begann in dem geräumigen Zimmer der Alpenwirtschaft ein gar frohes Treiben. Das köstliche Abendessen — Mehlspeise mit Kompott — würzten humoristische Vorträge, während draußen unter Blitz und Donner ein Hochgewitter niederging. Nur ungern folgte man um 10 Uhr der Aufforderung der Klassenvorstände, sich zur Ruhe zu begeben. Aber wer geglaubt hätte, daß alsbald süßer Schlummer die müden Wanderer umfassen werde, der hätte sich gründlich getäuscht. In weiße Leintücher gehüllt, wandelten unheimliche Gestalten polternd von Zimmer zu Zimmer. Allein beim Nahen der Klassenvorstände war der Schwarm der Geister im Nu zerstoßen! Erst um 11 Uhr wurde es still im Alpenhause. —

Um 5 Uhr regte es sich wieder an allen Ecken und Enden, alles frisch und munter! Großes Interesse erweckte es bei den Schülern, als um $\frac{3}{4}$ 7 Uhr von allen Seiten die Gebirgskinder in das neben dem Gasthaus liegende Schulhäuschen wanderten und bald darauf eine Turnstunde im Freien abgehalten wurde.

Endlich gings zum Frühstück. Durch Kaffee und Sterz neugestärkt, rüstete man sich — es war schon gegen halb 9 Uhr — zum Aufbruch. Bald war die Waldregion verlassen und man stieg auf steinigem Pfade, zu dessen Rechten sich haushohe Felsen in buntem Gewirr auftürmten, zur Weineben (1666 m) hinauf. Da plötzlich ein Jubelschrei aus all den jugendlichen Kehlen! Frohlockender Klang wohl nicht der Ruf der 10.000 heimkehrenden Griechen beim Anblick des Meeres, als der Ruf, der nun laut wurde: „Schnee! Schnee!“ Da gab's kein Halten mehr, alles stürmte vor, um womöglich zuerst auf die Schneefelder zu gelangen, die an manchen Stellen 1·50 m tief, uns entgegenleuchteten! Schnee — Ende Mai! — Das war für die meisten etwas Neues! Alsbald entwickelte sich eine rege Schneeballschlacht, bis Einzelne auf den Einfall kamen, über den Schnee hinabzurutschen, wobei sich mancher wohl auch in seinen Kragen hüllte und wie auf einer Rodel sausend hinunterfuhr. Was schadete es auch, wenn der eine oder andere sich überschlug und kopfüber unten ankam? — Auch dieses Treiben auf dem Schneefelde verdiente wohl, der geheimnisvollen Kamera anvertraut zu werden. (3.) Nirgends wurde der Jugend der Abschied so schwer, wie hier. Aber endlich mußte aufgebrochen werden. In wenigen Minuten war die Höhe erreicht und die Landesgrenze überschritten. Ein frisches Mailüfterl wehte uns als erster Gruß aus dem schönen Kärntnerlande entgegen. In flottem Tempo gings nun bergab durch den Graf Henkelschen Tiergarten, wo sich zur Freude der Stadtbuben auch mehrere Rehe zeigten, die freilich, durch die entzücken Ah! aufgeschreckt, rasch im Waldesdickicht verschwanden. —

Nach einstündiger Wanderung wurde auf einer Wiese, die einen herrlichen Ausblick auf die Koralpe (2141 m) bot, Rast gemacht und abermals feldmäßig abgekocht. Bald schlürfte jeder eine Schale köstlichen Tees, gewürzt mit Zucker und Zitrone. Nach dieser Stärkung wurde eine Gruppenaufnahme der mit Alpenblumen reich geschmückten Jugend gemacht,

wobei die Koralpe mit ihren zum Teil schneebedeckten Höhen einen prächtigen Hintergrund abgab. (1.) —

Schon war die Mittagsstunde weit überschritten, als man sich zum Aufbruche rüstete. Rasch gings nun steiler, immer steiler den Gösel hinab, während sich den entzückten Blicken der Wanderer das herrliche Lavanttal immer mehr eröffnete. Beim Steinweißkreuz wurde im Schatten einer jahrhundertalten Linde kurze Rast gehalten. Dann wurde die letzte Senkung, zum Teil im Laufschrift, genommen und um halb 4 Uhr langten wir schweiß- und staubbedeckt auf der Reichsstraße, eine halbe Stunde vor Wolfsberg, an. Aber keiner war so müde, um sich nicht sofort in Reih und Glied zu stellen und wacker auszuschreiten. Bald kamen wir an der Papierfabrik Frantschach vorbei und es nahm uns ein schattiger Waldweg auf. Unmittelbar vor der Stadt wurde letzte Rast gemacht und dann — man höre und staune über die Ausdauer und die Wißbegierde der Jugend — die Sensenfabrik des Herrn Gewerken Offner besichtigt, der in liebenswürdiger Weise selbst die Führung übernahm. In den Räumen, in denen das mächtige Dröhnen der Dampfhammer jede Verständigung unmöglich machte, sah die staunende Jugend, wie sich unter den Händen zyklopenhafter Männer kleine Stahlstückchen in verschieden geformte Sensen verwandelten. Mit großem Interesse vernahm man, dem Lärm der Riesenhämmer entrückt, daß eine Sense vor ihrer Vollendung durch ungefähr 40 Hände geht, ebenso, daß diese Sensen nach dem fernsten Norden, ans Weiße Meer, wie nach Ostasien und Japan wandern, und daß für die verschiedenen Länder Sensen in verschiedenen Formen und Verzierungen angefertigt werden.

Nach nahezu einstündiger, lehrreicher Besichtigung verabschiedeten wir uns unter Dankesworten vom liebenswürdigen Fabriksherrn. Und war schon früher wiederholt der Ruf nach einem erquickenden Bad in den kühlen Fluten der Lavant laut geworden, so löste es förmlich einen Jubel aus, als die Klassenvorstände mitteilen konnten, daß durch die freundliche Vermittlung des Herrn Offner das städtische Volksbad — dessen Eröffnung erst im Juni stattfindet — seine gastlichen Tore den müden Wanderern erschloß. Rasch wurde in der Herberge Wiharnik, die in 10 Minuten erreicht war, abgelegt, dann marschierte man zum Bade, dessen Räume bald von dem Jubel der Schüler widerhallten. Und wer das tolle Treiben der Jungen in der Anstalt beobachtete, konnte nicht glauben, daß diese schon 40 Stunden unterwegs seien. Nur ungern verließ man — es war unterdessen 6 Uhr geworden — das erquickende Bad. Unter Sang und Klang und strammer denn je marschierte man hierauf mitten durch die Stadt zum Gasthof zurück. —

Und nun folgte als schöner Abschluß dieser herrlichen Alpenreise eine glänzende Bewirtung der Schüler, die nur durch die übergroße Liebenswürdigkeit des Herrn Brauereibesitzers Moser und des Ehepaares Wiharnik möglich wurde. Das war ein Treiben in dem festlich geschmückten Saal! Einige Schüler bewährten sich als veritable Redner und treffliche, humoristische Deklamatoren. Abwechselnd ertönten dann wieder begeisterte Lieder. Allzufrüh für die fröhliche Schar schlug die Abschiedsstunde. Die halbe Stadt schien auf den Beinen, uns das Geleite zum Bahnhof zu geben. Und als sich der Zug in Bewegung setzte, da gabs ein Tücherschwenken, Abschiedrufen und das alte, schöne Lied „Muß ich denn . . .“ klang als letzter, dankerfüllter Abschiedsgruß dem lieblichen Städtchen und seinen freundlichen Bewohnern in die laue Sommernacht hinaus. Um halb 12 Uhr nachts langten wir alle glücklich in Marburg an. —

Am nächsten Morgen war es eine Freude, sämtliche Schüler wieder munter bei der Erfüllung ihrer Pflichten zu sehen, während sich die frohe Erinnerung an die schöne Wanderung in aller Antlitz spiegelte. —

Erwähnenswert ist noch, daß die Gesamtkosten dieser Schülerreise, einschließlich Bahn (3.70 K) für jeden Schüler auf weniger als 7 K zu stehen kamen.

So hat diese Wanderfahrt neubelebend auf Körper und Geist der Schüler gewirkt und war zugleich von höchstem Interesse für die beiden Lehrer, welche die Individualität der Schüler in diesen zwei Tagen vielleicht besser kennen lernten als in wochenlangem Unterricht. Bei mancher Gelegenheit ist das kameradschaftliche Gefühl der Schüler untereinander und die Anhänglichkeit an ihre Lehrer in schönster Weise zum Ausdruck gekommen. Dr. Mühlbacher.



1. Rast auf der Höhe.



2. Am Lagerfeuer.



3. Auf dem Schneefeld.

Bilder von der Wanderfahrt in das Koralpengebiet.

5. Schieß- und andere militärische Übungen.

1. Über die Organisation des Schießunterrichtes wurde oben im Kapitel (III i, S. 30) berichtet; in der methodischen und technischen Durchführung desselben wurde an dem bewährten Muster festgehalten. Die Schützen machten nebenbei an jedem Samstag auch ausgiebige Bewegung, indem zwischen den drei Ausgangspunkten: Gymnasium, Landwehrkaserne, Schießstätte meist im geschlossenen Zuge, öfters unter dem klingenden Spiel der Landwehrmarschkapelle, welche der Herr Oberst Schönauer in liebenswürdiger Weise beistellte, marschiert wurde. Wie im Vorjahre, wurde auch heuer vom k. k. Landwehr-Infanterie-Regiment, in erster Linie vom Herrn Hauptmann Kisvarday und seiner Kompagnie das Material an Ausrüstungsstücken, Gewehren usw. zur Verfügung gestellt. Nur auf diese Weise war bei der großen Schützenzahl das Wachhalten des Interesses und das Erzielen gelungener Erfolge möglich. — Bei der Beaufsichtigung der Schützen wirkte von Seiten des Gymnasiums der suppl. Lehrer Josef Pirnat mit.

2. Einen Maßstab zur Beurteilung der Intensität des Betriebes und des erzielten Erfolges gibt das als Abschluß des Übungsjahres gedachte, am 4. Juni 1913 veranstaltete

Preisschießen.

Für dieses Preisschießen wurde vom Herrn Hauptmann Kisvarday folgende Schießordnung aufgestellt: Geschossen wird in 2 Gruppen: 1. auf die siebenteilige Kreisscheibe (für die 7. und 8. Klasse), Distanz 300 Schritte. Als Treffer zählen nur die Geschoßdurchschläge innerhalb der Kreise 1:7. Körperlage: liegend, freihändig. Nach 2 Probeschüssen gibt jeder Schütze eine Serie von 10 aufeinander folgenden Schüssen ab. 2. Feldmäßiges Schießen (Figurenschießen), nur für die 8. Klasse. Distanz 300 Schritte; Ziele: 3 kniende Figuren mit 10 cm Abstand. Körperlage: liegend, aufgelegt. Jeder Schütze gibt 3 Schüsse ab. — Munition bei beiden Gruppen: scharfe Gewehrpatronen.

Das Preisschießen, das von der Direktion zu einem Schützen- und Jugendspielfest ausgestaltet wurde, nahm folgenden Verlauf:

Der glänzende Verlauf des Schützenfestes ließ kaum ahnen, mit welchen Schwierigkeiten die Veranstaltung, die sich vom einfachen Bestschießen zu einem förmlichen Volksfest erhob, zu kämpfen hatte. Zuerst kam die Absage der Landwehrkapelle, die dienstlich verhindert war. Doch das Gymnasium, nicht faul, schickte das zum Glück bestehende Gymnasialorchester ins Treffen, das in aller Eile zum Auftreten im Freien vorbereitet wurde. Da weiters bei der Militärschießstätte die zu erwartenden Gäste zum ermüdenden stundenlangen Stehen wären verurteilt worden, wurde vom Gymnasium ein halbes Hundert Sessel an Ort und Stelle geschafft. Und schließlich, als alles bereit stand und der Tag angesetzt war, wäre die Schießstätte in letzter Stunde fast anderweitig besetzt worden! Das hätte den Schützen und deren Nachwuchs (welcher Student der unteren 6 Klassen fühlt sich nicht als Nachwuchs!) eine arge Enttäuschung gebracht und wäre für die weitere Entwicklung des Schießunterrichtes leicht von übler Bedeutung geworden. — Doch lösten sich schließlich alle Schwierigkeiten auf und sonnig brach der 4. Juni an. Im Laufe des Vormittags wurde die Schießstätte dekoriert und für die Beste, unter dem Kaiserbilde und umgeben von Fahnschmuck, ein Tisch bereit-

gestellt. Kurz vor zwei Uhr fuhr auf einem Jagdwagen das Gymnasialorchester mit den Instrumenten zur Schießstätte, gleichzeitig wurden auf einem Lastwagen Jugendspielgeräte, Sessel usw. hinausgeschafft und dort zugleich die Vorbereitungen getroffen, die Beste aufgestellt usw. Schlag 2 Uhr kamen die 77 Schützen, die in der Landwehrkaserne mit Gewehren beteiligt worden waren, im strammen Schritt — die beiden Leiter der Schießübungen, Hauptmann Johann Kisvarday und Oberleutnant Ernst Hoegel, hoch zu Roß — zum Gymnasium heranmarschiert, wo sich ihnen über 300 Jugendspieler unter Leitung des Turnlehrers Max Halfter anschlossen, worauf sich der ganze Zug in flottem Marschtempo in Bewegung setzte und natürlich überall Aufsehen erregte. Nach dem heißen und staubigen Marsche tat der Aufenthalt bei der von grünen Wiesen umrahmten Schießstätte doppelt wohl. Die Schützen gingen sofort an ihr Werk; durch fast 3 Stunden krachten ihre Schüsse. Zuerst schossen nach obiger Anordnung die beiden Klassen, die siebente (1. Übungsjahr) und die achte (2. Übungsjahr) auf die sieben-teilige Preisscheibe; dann schoß die achte Klasse allein auf feldmäßige Ziele (Figureschießen, 3 knieende Figuren mit 10 cm Abstand).

Während die Schützen gespannt die Schießstätte umlagerten, entwickelte sich auf der Wiese ein reges Leben; hier warfen reifere Studenten mit dem Speer nach dem Türkenkopf, dort suchten sich Stabspringer im Hochsprung zu überbieten, da wurde Korbball gespielt und andere Spiele aufgeführt; in den Pausen spielte das Schülerorchester, dessen Leistungen stürmischer Beifall gezollt wurde. Einzeln und gruppenweise wanderten immer größere Scharen von Gästen und Freunden der Jugend zu Fuß, zu Roß, zu Wagen hinaus; blitzende Uniformen und helle Damentoiletten hoben sich aus dem Gedränge hervor, das die Veranda füllte und um die ganze Schießstätte wogte. Lauter frohe, lachende Gesichter, lustig die Jungen, jugendlich die Erwachsenen — ein herzerfreuendes Bild!

Von den Gästen seien genannt: der k. k. Statthaltereirat Dr. Weiß von Schleußenburg, der über zwei Stunden in der Schießstätte verweilte, eine Abordnung des 26. Landwehrinfanterieregimentes, bestehend aus den Herren Oberstleutnant Schuschnik und Major Soltokovitsch (in Vertretung des dienstlich verhinderten Herrn Obersten Schönauer), der provisorische Kommandant der k. k. Infanteriekadettenschule, Oberstleutnant Koralek, eine Abordnung des 47. Infanterieregimentes, eine solche des Artilleriesegimentes, überhaupt eine große Anzahl von Offizieren, die mit fachlichem Interesse das Gebaren der wetteifernten Schützen verfolgten.

Um halb sechs Uhr war das Schießen beendet und es wurde, nachdem das Orchester ein Tonstück zu Gehör gebracht, an die Verteilung der Preise geschritten. Alles strömte in die Halle und füllte dieselbe Kopf an Kopf. Der Gymnasialdirektor Dr. Josef Tominšek bestieg eine improvisierte Bühne und richtete an die Versammlung eine längere, in herzlichem Tone gehaltene Ansprache. Nachdem er zunächst die Bedeutung des Festes hervorgehoben und auf den neuen Geist, der die Schule durchströme, hingewiesen, brachte er im Angesichte des Kaiserbildes auf unseren Kaiser ein dreifaches Hoch aus, das von den Anwesenden jubelnd hinausgerufen wurde in die freie Gottesnatur, worauf die Kapelle mit dem „Gott erhalte“ einfiel. Daraufhin begrüßte der Redner die Honoratioren und die Damen; jeder Begrüßte wurde stürmisch akklamiert. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache ging er auf den Verlauf des heurigen Schießunterrichtes ein, wobei er die Schwierigkeiten hervorhob, mit denen derselbe wegen der Mobilisierung und der damit zusammenhängenden Inanspruchnahme der Offiziere und der Mannschaft zu kämpfen hatte. Daß der Unterricht trotzdem einen ungestörten Verlauf nahm und daß unsere Anstalt hinsichtlich des Betriebes und Erfolges an der Spitze marschiert, ist dem außerordent-

lichen Entgegenkommen des hiesigen k. u. k. Stationskommandos, mit Herrn Generalmajor von Brudermann an der Spitze, der geradezu schrankenlosen Förderung vonseiten des 26. Landwehrintaniereregimentes bei persönlichem, stets bereitem Eingreifen des Herrn Obersten Schönauer und namentlich der Tüchtigkeit der leitenden Herren Offiziere zu verdanken. Der Redner gedachte hiebei der Verdienste des Herrn Oberleutnants Hoegel, der die 7. Klasse stramm und erfolgreich in den Gegenstand einführte, und schilderte weiters in bewegten Worten den nie ermüdenden Dienstleister, die warme Berufsfreudigkeit und die verständnisvolle Methode des Herren Hauptmannes Kisvarday, der im Laufe des Jahres mit großer Selbstaufopferung die weitere Ausbildung der 8. Klasse übernahm und sie glänzend durchführte: sein Name bleibe mit der Geschichte des Schießunterrichtes an der Anstalt unzertrennlich verknüpft. Auf das heutige Bestschießen übergehend, beschrieb der Redner das Zustandekommen desselben, verlas die Namen*) aller derjenigen, die zu dessen Gelingen beigetragen hatten, hob das werktätige Interesse hervor, womit alle Kreise der Stadt das Fest begleiteten und forderte die Schützen auf, dieser Wohltäter nicht zu vergessen. (Hoch!) Der Redner schloß mit der Bekanntgabe der Art, wie die Beste gruppiert wurden, und ersuchte die beiden leitenden Offiziere, die Verteilung derselben vorzunehmen. —

Vorerst jedoch wurde vom Oktavener Kaschitz dem Hauptmann Kisvarday und vom Septimaner Rajšp dem Oberleutnant Hoegel im Namen je ihrer Klassen mit passenden Ansprachen und unter lautem Beifall je ein Andenken übergeben. — Unter großer Spannung wurden hierauf die Preise verteilt. Für die beste Leistung beim Scheibenschießen wurde für beide Klassen — außer Konkurrenz — ein Preis (ein wertvoller Repitierstutzen) angesetzt. Gewinner: Der Oktavener Kaufmann mit 560 Punkten. Im übrigen wurden die beiden Klassen getrennt taxiert: Achte Klasse (2. Übungsjahr): 1. Golež (560 Punkte), 2. Graf Ferrari (510), 3. Hronovský (500), 4. Pfannl (477), 5. Ogrisegg (460), 6. Hofmann Werner (460), 7. Krošl (440), 8. Kaschitz (405), 9. Vauhnik (400). Siebente Klasse (1. Übungsjahr): 1. Šnuderl (500), 2. Barlé (370), 3. Welle (350), 4. Sinkowitsch (330), 5. Rožmann (320), 6. Moric (306), 7. Krpač (306), 8. Cerjak (300). Im feldmäßigen Schießen (nur 8. Klasse) wurden 7 Preise verteilt; 1. Wressnigg (5 Schüsse, 5 Treffer), 2. Živko, 3. Graf Ferrari, 4. Kaschitz,

*) Beste oder Beiträge zur Anschaffung solcher hatten gespendet: Herr k. u. k. Hauptmann Van Aken, die Anglo-Österr. Bank, Frau Irma Arneiz, Herr Badl, Frau Rittmeister Badl-Gerlach, Frau Barlé, Frau Marie Barta, Herr k. u. k. Generalmajor Ritter v. Brudermann, Herr Bureš, Herr Direktor Bukwich, Herr Oberst Baron Cnobloch, Herr Doltschek, Herr Dr. Oskar Filafarro, Herr Dr. Feldbacher, Herr Oberstleutnant Fischer, Herr Baumeister Friedrigger, Herr Dr. Glančnik, Herr Goriupp, Herr Dir. Gruber, Herr Dr. Haas, Herr Notar Dr. Hanß, Herr Wilhelm Heinz, Herr Professor Hesse, Herr Alois Heu, Herr k. k. Oberleutnant Hoegel, Herr Dr. Hoffmann (Unter-Drauburg), Herr Monsignore Karl Hribovšek, Herr Ilger, Herr Ilich, das 3. Bataillon des 47. Infanterieregiments, Herr Dr. Ipavic, Herr Rudolf Ivo, Herr Dr. Kac, das Offizierskorps der k. u. k. Kadettenschule, Herr Stationsvorstand Keifl, Herr Kiffmann, Herr Hauptmann Kisvarday, Herr Professor Kociper, Herr Karl Korath d. Ä., Herr Dr. Krenn, Frau Dr. Krenn, Herr Krippa, der Lehrkörper des k. k. Staatsgymnasiums, Herr Dr. Leskovar, Photographisches Atelier Makart, Herr kais. Rat Dr. Artur Mally, Herr Stabsarzt Dr. Marschner, Firma Martinz, Frau Prof. Matek, Herr Andreas Mayer, Herr Dr. Mravlag, Herr Ogriseg, Herr Dr. Orosel, Herr Kontreadmiral Baron Pach, Herr Rudolf Pfannl, Herr Julius Pfrimer, Frau Katharina Pfrimer, Herr Dr. Pipuš, Herr Platzer, Frl. Pöschl, Herr Mag. Pharm. Prull, Herr Karl Rabitsch, Herr Remm, Herr Dr. Rosina, Frau Antonie Rottner, Herr Julius Rupprich, Herr Magister Sirak, k. k. priv. Steiermärkische Escomptebank, Herr Hans Thür, Tiskarna Sv. Cirila, Herr Dr. Tomažič, Herr Dr. Turšič, Herr und Frau Vincetič, Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Voušek, Herr Statthaltereirat Dr. Weiß von Schleußenburg, Herr Hermann Wögerer, Drogerie Max Wolfram, Frau Ida Würnsberger.

Allen Wohltätern sei der herzlichste Dank abgestattet.

5. Golež, 6. Semlitsch, 7. Zadavec. Ein Andenken bekam übrigens ein jeder der 77 Schützen beider Klassen.

Noch ein Tonstück und es wurde in kühler Abendluft in gehobener Stimmung der Rückmarsch zur Kaserne angetreten. Es war den Teilnehmern ein unvergeßlicher Tag.

III. In Verbindung mit dem Schießunterricht wurde dank dem außerordentlichen Entgegenkommen der militärischen Behörde den Schützen auch Einblick in militärische Einrichtungen und Übungsformen geboten, die ansonsten nur wenigen wären je zugänglich gewesen. — So wurde denselben in der hiesigen Artilleriekaserne ein Feldgeschütz mit Munitionswagen und der Bespannung vorgeführt, der Herr Oberleutnant Hoegel erklärte den Schützen das Maschinengewehr, am 11. Juni wurden an der Drau neben der Landwehrkaserne scharfe Sprengübungen vorgenommen.

Eine ganz eigenartige, soweit wir informiert sind, noch an keiner Anstalt versuchte Übung unternahm mit den Schützen der achten Klasse der Herr Hauptmann Kisvarday: eine ganztägige Felddienstübung in feldmäßiger Ausrüstung. Am 21. Mai versammelten sich die Schützen (44 an Zahl) um 5 Uhr früh, ausgerüstet mit Rucksack, Eßbesteck, Trinkbecher und Brot, einzelne mit Karten und Feldstechern, zum Abmarsch in der Landwehrkaserne, woselbst jeder Teilnehmer mit Gewehr, Munition, Zeltblatt und Kochgeschirr beteiligt wurde; auch Fleisch und Viktualien für die feldmäßige Menage wurde mitgenommen. — Der Marsch erfolgte im Vereine mit der Kompagnie des Herrn Hauptmanns nach Tresternitz, wo im Gelände manövriert wurde. Nach Durchführung verschiedener Gefechtsmomente wurde bei Hl. Kreuz ein Lager bezogen, Zelte aufgestellt, die Menage feldmäßig gekocht, die Mahlzeit eingenommen und Rast gehalten. Hierauf wurde über St. Urbani der Rückmarsch angetreten. — Um 4 Uhr nachmittags rückten die Schützen wieder in die Kaserne ein, zwar naß und kotbedeckt — gegen Mittag hatte nämlich ein wolkenbruchartiger Regen eingesetzt — aber stramm und frisch. Sehr befriedigt über die Ausdauer und Auffassungsfähigkeit der jungen Krieger war auch der Leiter der Übung, dessen nie ermattendem Eifer die Veranstaltung allerdings auch ihren Erfolg zu verdanken hat.

6. Unterricht im Freien. (Vgl. Punkt 1. 2. 4.)

Der Turnunterricht wurde bei günstiger Witterung häufig in den Gymnasialgarten, gelegentlich auch in den Volksgarten verlegt; auch zur Vornahme des Zeichenunterrichtes wurden die Schüler häufig ins Freie geführt, wobei sie Feldsessel mitnahmen, wovon die Anstalt selbst eine Anzahl zur Verfügung stellt; ab und zu wurde im Gymnasialhof unter den Bäumen mit einzelnen Klassen auch eines der anderen Fächer unterrichtet.

X. Schölerverzeichnis.*)

I. Klasse A (45+1).

Aicher Karl, Marburg
 *Badl Viktor, Wien
 Bartošek Norbert, Mahrenberg
 Brandl Rüdiger, Graz
 Brudermann von, Rudolf, Wien
 Clodi Emil, Sarajevo
 Cvitanić Georg, Sarajevo Bosnien
 Draxler Albin, Marburg
 Fischer Franz, Marburg
 Fischer Hans, Öblarn a. d. E.
 Goll Alfons, Windischgraz
 Grobeljnik Otmar, Weitenstein
 Hermanko Josef, Marburg
 Hörhager Johann, Graz
 Hronovsky Bruno, Marburg
 Juterschnik Anton, Marburg
 Käfer Hans, Marburg
 Kašpar Eduard, Marburg
 Kelbitsch Johann, Leitersberg
 Klobassa Erich, Graz
 Kotzbeck Albert, Marburg
 Kralik Leopold, Marburg
 (Leinschitz Franz, Marburg)
 Mischan Anna, Laibach, Krain
 Montag Karl, Brunn a. Geb., Niederösterreich
 Nadler Franz, Tarnow, Galizien
 Namestnik Richard, Rottenberg a. B.
 Nasko Karl, Marburg
 Nekrep Franz, Marburg
 Neumann Kurt, Judenburg
 Pölzl Franz, Marburg
 Potočnik Max, Marburg
 Remm Wilhelm, Marburg
 (Sigl Johann, Marburg)
 Skrober Franz, Marburg
 Souvent Eugen, St. Peter
 Sparovitz Hugo, Weitz
 Suppanz Rudolf, Marburg
 Tkaletz Karl, Marburg
 Trojner Martin, Kartschovin
 Verhovšek Adalbert, Brunn-
 dorf
 *Vider Jakob, Völkermarkt, Kärnten
 (Wagner Josef, Grafenau)
 *Waldhans Karl, Marburg
 Wögerer Hermann, Marburg
 *Zöhrer Friedrich, Rotwein

I. Klasse B (41+1).

*Aleksič Jakob, Obriž
 Bračko Vinzenz, Gradiška
 Brencl Stefan, St. Lorenzen am Draufeld
 Brumen Anton, St. Veit bei Pettau
 *Črnko August, Lembach
 *Domajno Josef, Loče bei Gonobitz
 Drofenik Ferdinand, St. Peter bei Königsberg
 Erker Ludwig, Lichtenwald
 Fifnja Alois, Kurschinz bei Luttenberg
 Glavnik Alois, Gornji Hajdin
 *Grmovšek Srečko, Peilenstein
 Gselman Franz, Marburg
 Hočevar Josef, Zagorje
 Horvat Johann, Dornau
 Horvat Stefan, Gornje Jablane bei Pettau
 Jager Karl, Franzensfeste, Tirol
 Jezovšek Franz, Laase, Krain
 Karba Josef, Wien
 Kejžar Danilo, Loitsch, Krain
 Kladnik Josef, Judendorf
 Klemenčič Miroslav, Stein, Krain
 (Knez Franz, Rinkofzen)
 Kolar Felix, Marburg
 Kos Stefan, Maria Schnee
 Kovačič Josef, Dramlje bei Wisell
 Kralj Vladimir, Cilli
 Kronabethvogel Stanislaus, Oberburg
 *Lah Stanislaus, St. Nikolai bei Friedau
 Lamut Karl, Tepina
 Lašič Johann, Polstrau
 (Lašič Franz, Podova)
 Leskovar Franz, Unter-Neudorf
 Leskovar Berta, Dolnja Tuzla, Bosnien
 Lorgner Rudolf, Karčovin bei Marburg
 Lubej Martin, Graz
 Macuh Josef, Marburg
 Markl Martin, Unt.-Loschnitz bei Wind.-Feistritz
 *Mojzar Anton, St. Lorenzen am Draufeld
 Obersne Alois, Devina

Obran Adolf, Dolena
 Ozimič Wilhelm, Graz
 Vogrin Josef, Zogendorf

I. Klasse C (42).

Haler Bogomir, Friedau
 Kunej Ferdinand, Graz
 *Osterc Alois, Kokoriči
 Padovnik Josef, Hl Dreifaltigkeit W.-B.
 Padovnik Felix, Hl. Dreifaltigkeit W.-B.
 Peče Bogomir, Maria-Neustift
 *Pečovnik Konrad, Rottenberg
 Pišl Zoran, Lichtenwald
 *Podgoršek Anton, Ponig bei St. Marein
 Polanec Franz, Brunn-
 dorf
 *Porekar Cyrill, Kulmberg
 Prapotnik Jakob, Lešnica
 Pučelik Friedrich, Marburg
 Radšel Franz, Pameč
 *Razboršek Ivan, Roßwein
 *Repič Franz, Kutinci
 Robinšak Rudolf, Herzog-
 berg
 Rupnik Karl, Mahrenberg
 Sabati Anton, Ober-Pulsgau
 Schönwetter Johann, Sa-
 mmarko
 *Serajnik Domitian, Friedau
 Skrbinšek Stanko, Planica
 Slodnjak Anton, Botkovci
 *Sluga Franz, Mostec
 Stavbar Anton, Frauheim
 Stebih Franz, Grliaci
 *Struc Friedrich, Windisch-
 graz
 Sunčič Alois, Bunčani
 Šepec Radovan, Friedau
 Tomanič Johann, Marburg
 Toplek Stefan, Cerkvenjak
 Toš Franz, Brengova
 Valentan Michael, Tresternitz
 Večerjovič Martin, Osluševci
 Vehovar Johann, Krištanvrh bei St. Marein
 Vivod Franz, Unter-Pulsgau
 Vokač Rudolf, Brunn-
 dorf
 Vrabl Franz, Kuršenci
 *Vrbnjak Alois, Križovci
 Vrečko Jakob, Boletina
 Zepan Ferdinand, Šmarje bei Lichtenwald
 Žolnir Josef, Maxau

*) Die Namen der Vorzugsschöler sind mit * bezeichnet, die im Laufe des Schuljahres ausgetretenen Schöler sind eingeklammert.

II. Klasse A (35+4)

Brandl Wolfgang, Graz
 Bruck Anton, Pettau
 Dietinger Angela, Marburg
 (Geršak Otmar, Graz)
 Grill Marie, Klamm a. S.,
 Nieder-Österreich
 Kautzner Eduard, Gratwein
 Kautzner Josef, Sagra lo,
 Küstenland
 Kiessner Karl, Wien
 (Kos Heinrich, Pettau)
 Koschin Erich v., Idria, Krain
 Kreinz Alois, Graz
 Kronasser Walter, Pettau
 Kurnik Roman, Marburg
 *Matzl Guido, Pettau
 Meglič Franz, Graz
 (Meško Heinrich, W.-Feistritz)
 Mikša Stephan, Križovlan,
 Kroatien
 Prah Vinzenz, Brezovec
 Radics Friedrich v., Marburg
 Radics Max v., Steinamanger,
 Ungarn
 Rauch Franz, Warnsdorf,
 Böhmen
 Richter-Trummer Ludwig,
 Graz
 Sammer Josef, Donawitz
 Schatz Josef, St. Lorenzen
 (Schautzer Otto, Marburg)
 Schauritsch Friedrich, Mar-
 burg
 Scholler Friedrich, Kronstadt,
 Siebenbürgen
 Semlitsch Johann, Haseldorf
 Sernetz Waldemar, Leibnitz
 Šaupel Richard, Wien
 Tominšek Alfons, Krainburg,
 Krain
 Ullaga Karl, Marburg
 Uray Oskar, Radkersburg
 Vlček Hermine Wien
 Weber Gertrud, Leibnitz
 Wernhardt Franz, Brunnndorf
 Wuga Franz, Leitersberg
 Zahlbruckner Hans, Rohatetz
 Mähren
 Zollneritsch Josef, Brunn-
 dorf

II. Klasse B (29).

*Antolovič Joh., Mihalovec
 Baumann Johann, Štrihovec
 Bečan Franz, Prihova
 Bezjak Josef, Samušani
 Breznik Franz, Malna
 Čagran Alois, Slabotinzen
 Epih Alois, Čadram
 Ferlan Alois, Marburg
 Gajšek Karl, Gonobitz
 Godec Božidar, Hrastje
 Golob Alois, St. Florjan
 *Heric Franz, Vogričevci
 Ivanuša Felix, Središče

Kaukler Miroslav, Karčovina
 Klausnc Franz, Sp. Jablane
 Klemenčič Josef, Stein, Krain
 Kolbl Alois, Staragora
 (Kovačič Eduard, Drachen-
 burg)
 *Kovačič Peter, Kellendorf
 *Krajnc Josef, Škedenj
 Kramberger Franz, Dolič
 Križ Anton, Sauritsch
 Kšela Josef, Bolehneci
 Makoter Franz, Cven
 Mikl Slavko, Placerovci
 Miklavčič Josef, Gorinčiče,
 Kärnten
 (Pavalec Peter, St. Georgen)
 Raušl Anton, Polstrau
 (Supe Karl, Negau)

II. Klasse C (31).

*Merčun Ludwig, Mannsburg,
 Krain
 Meško Josef, Lahonci
 Napotnik Michael, Tepanje
 Ozmeč Stanislaus, Vinski Vrh.
 Pernat Stefan, Unter-Jablung
 Pliberšek Ivan, Mlače
 Prebevšek Alois, Rann
 Pučnik Anton, Dobrova bei
 Gonobitz
 Radolič Josef, Ponikl bei
 St. Mar.
 (Rampre Alois, Črmožišče)
 Rebol Johann, Marburg
 Rosenstein Johann, St. Bar-
 tholomä-Zibika
 Rosina Igor, Luttenberg
 Simonič Johann, Brestje
 Soršak Vladimir, Nikolsdorf,
 Tirol
 *Šedivý Johann, Linz
 Šrimf Franz, Tržišče
 *Štancer Ludwig, Jareninski
 Vrh.
 *Tomažič Anton, Zgornja
 Veljka bei Mureck
 Topolovec Raimund, Graz
 Tratnik Josef, Oberburg
 Trstenjak Boris, Hardek
 Turk Raimund, Marburg
 *Verstovšek Zdenko, Mar-
 burg
 Vogrin Anton, Krabonoški-
 Vrh.
 Zeilhofer Alfons, Pölschach
 Zidar Milovan, Nova Cerkev
 Zorec Franz, Partinje
 Zupančič Franz, Laak bei
 Steinbrück
 Žinkovič Alois, Noričje
 Žunkovič Franz, Župečja Vas

III. Klasse A (39).

Ačko Josef, St. Georgen a. d.
 Stainz

Bartošek Franz, Zastavna,
 Bukovina
 Bauer Albert, Budapest
 Dobitsch Josef, Marburg
 Engelhart Otto, Mauritzen
 bei Frohnleiten
 Friedau Erich, Brunnndorf
 (Geršak Karl, Graz)
 Ivanuš Josef, Marburg
 Jettmar Emil, Ritter von,
 Marburg
 Jug Max, Sava, Krain
 *Keifl Gustav, Cilli
 *Köhler Wilhelm, Kaschau,
 Ungarn
 *König Hermann, Gottschee
 Koß Hans, Voitsberg
 Kovacs Stefan, Murasentes,
 Ungarn
 Krainz Viktor, Marburg
 Kralj Andreas, St. Georgen
 a. d. Südb.
 Kristl Josef, St. Barbara
 Kurzmann Oskar, Marburg
 Leskoschek Franz, Marburg
 *Lesnika Roman, St. Anna
 a. Kremberg
 Madile Otto, Klagenfurt
 Miglič Emil, Reinigg
 Močivnik Felix, Brunnndorf
 Mühlbacher Max, Cilli
 Novotny August, Březolup,
 Mähren
 Pelko Josef, Wien
 Pečnik Jakob, Triest
 Pippan Leo, Himmelberg,
 Kärnten
 Sajovic Stanislaus, Marburg
 Schodivý Franz, Marburg
 Schell Franz, Marburg
 Schwab Franz, Leitmeritz,
 Böhmen
 Swaty Karl, St. Egydi W.-B.
 Weber Lothar, Wien
 Weiß René, Marburg
 Weit z Franz, Gaberje b. Cilli
 *Wohlkönig Ludw., Marburg
 Zmork Richard, Mahrenberg

III. Klasse B (35+1).

*Benja Josef, Zakot b. Rann
 Berdnik Franz, Sp. Breg bei
 Pettau
 *Breznik Franz, Ižmenci bei
 Radkersburg
 Brumec Franz, Maxau
 Brumen Josef, Mekotnjak b.
 Luttenberg
 Čeh Karl, Hl. Dreifaltigkeit
 Erker Johann, Lichtenwald
 Franz Ernst, Ponigl
 *Goričan Franz, Selo b. Franz
 Jamnik Johann, Saldenhofen
 Janežič Anton, Brebrovnik
 bei Friedau
 Janžekovič Anton, Senčak
 bei Pettau

Kaukler Ivan, Krčevina bei
Pettau
Kavčič Alois, Gairach
Kežmann Anton, Gaberje bei
Rann
Koprivnik Ivan, Vordernberg
bei Marburg
Kosér Tugomer, Pettau
Kosi Alois, Ključarovci bei
Luttenberg
Košenina Vladimir, Marburg
Kronabethvogel Heinrich,
Oberburg
Kupčič Johann, Maria Rast
Lebič Georg, Neukirchen
Lesinšek Franz, Pirschenberg
bei Rann
Lobnik Jakob, Nußdorf bei
Marburg
Lončar Franz, Ravno bei
Montpreis
Marschitz Richard, Fraßlau
Medvešek Matthias, Ober-
Friesach bei Lichtenwald
Mencej Franz, Villach
Munda Franz, Sobetinci bei
Pettau
Pavalec Johann, St. Georgen
W.-B.
Pavlšek Vladimir, Marburg
*Ramšak Adolf, Alt-Wöllan
Ritonja Miroslav, Pölschach
Sattler Johann, Krčovine bei
Radkersburg
Starovasnik Paul, Krainburg
Tominešek Helene, Krainburg

III. Klasse C (31).

Čiček Franz, Wochau
Janžič Johann, Unterkötsch
Ješovnik Slavko, St. Ru-
precht W.-B.
Kragl Johann, Lichtenwald
Lorber Franz, Wind-Feistritz
Osim Rudolf, Maria-Rast
Peče Ivan, Marburg
Radanovič Anton, Slogonsko
bei Rann
Rožič Franz, Brunndorf
Schneider Stanislaus, Zesen-
dorf
Simonič Anton, Unterwurz
*Stabej Josef, Preloge
Stumpf Ludwig, Kraljevci
Šamperl Zyrill, Kerschbach
Šega Franz, Gladomes
Šijanec Anton, Jamna
Špan Anton, Wind-Feistritz
(Štrucel Johann, Gorca in
Kollos)
Sturm Paul, Isvanzen
Tikvič Alois, Oblačak
Tomazič Theodor, Tainach
Trogar Rudolf, Ravne
*Umek Johann, Pirschenberg
Valenko Jos. Formin, Kroat.
Vauda Ivo, Wernsee

Verlič Franz, Lichtenwald
*Vimpoššek Alois, St. Leon-
hard
Vokač Otto, Brunndorf
Voršič Franz, Marburg
Vovčko Franz, Dobrava
*Žula Johann, Hrastovec

IV. Klasse A (29+3).

Bresnik Albin, Pettau
Brunner Ferdinand, Vordern-
berg
Brunner Friedrich, Brucka/M.
*Cajnkár Thomas, Lichten-
wald
Cazafura Max, Marburg
Dermoutz Robert, Völker-
markt in Kärnten
Gitschthaler Johann,
Villach in Kärnten
Granfola Johann, St. Lo-
renzen
Hödl Josef, Abstell
Kastner Josef, St. Florian
bei Schärding in Ober-
Österreich
*Kemény Louise, Temesvar
in Ungarn
Kervina Franz, Loitsch in
Krain
Krauß Reinhold, Marburg
Krenn Auguste, Marburg
Kriwanek Marie, Marburg
(Lebaric Josef, Marburg)
Majerič Johann, Podvinzen
Mulej Karl, Marburg
(Novak Hieronymus, Sinj,
Dalmatien)
Pfoß Rudolf, Bosn. Krupa in
Bosnien
Pfirmer Gerhard, Marburg
*Raser Karl, Krakau
Roth Alois, St. Leonhard
Rudl Franz, Rann
Schrott Johann, Marburg
Schweiger Arthur, Pola
Stauber Rudolf, Marburg
Stauder Alois, Wörth
Winterhalter Josef, Mar-
burg
Witzmann Rudolf, Reifnig
Zelinka Franz, Graz
Zöhrer Wilhelm, Rothwein

IV. Klasse B (35).

Bezjak Miroslav, St. Thomas
Cerjak Michael, Niederdorf
Gassenburger Stefan, Po-
dova
Glogovšek Anton, Gurkfeld,
Krain
Gnuß Ludwig, Marburg
Grebensek Johann, Schön-
stein
Gregorič Anton, Pettau

Grisold Emil, Kranichsfeld
Horvat Josef, Osluševeci
Hrastnik Anton, Dobje
Jazbinšek Franz, Laakdorf
Klasiinc Johann, Unt.-Jablung
Kralj Franz, Mürzzuschlag
Lauko Viktor, Trofin
*Lukman Franz, St. Nikolai
bei Friedau
*Mihalič Boris, Luttenberg
Neudauer Matthias, Burg-
stall (Sp. Porčič)
Novak Anton, Unterkötsch
Novak Vladimir, Marburg
Osterc Anton, Wantschen
(Bunčani)
Pečar Stanislaus, St. Lorenzen
W.-B.
Prelog Karl, Slabotinzen
(Slaptinci)
Primec Ferdinand, Unter-
kötsch
Pučnik Alois, Dobrova
Razboršek Vinko, Dobrischen-
dorf
Senica Michael, Podgorje
Sevnik Michael, Kapellen
Stadler Josef, St. Peter bei
Königsberg
Stefanciosa Franz, Stojno-
selo
Suhač Franz, Slabotinzen
(Slaptinci)
Trop Thomas, Löschnitz bei
Friedau
Weber Franz, Frauheim
Woschnig Franz, Franz
Zemljich Anton, Eichenberg
Zernec Ignaz, Kanadorf
(Kunova)

V. Klasse (45+1).

Arnečič Paul, Pameče
Arzenšek Viktor, Marburg
Bartošek Johann, Sereth,
Bukowina
Bieber Rudolf, Videm
Brandstetter Franz, Marburg
Brenzlik Johann, Unter-Burg-
stall
*Cafuta Anton, Skorišnjak
Czernitzky Ferdinand, Lem-
berg, Galizien
Časl Anton, Podhom
Dečko Anton, Središče
*Diwald Alexander, Wien
Eržen Anton, Podgorje
Ferk Michael, Wind.-Graz
Heiser Friedrich, St. Sulpice
Schweiz
Jeglič Željko, Laibach, Krain
Jurko Roman, Smolnik
Karo Anton, Tešova
Kaučič Jakob, Pfefferberg
Kodolitsch Erich v., Graz
Konrad Josef, Ledinek
*Lorger Alfons, Zavrh

Lovrec Franz, Olinje Sopote
Marschitz Robert, Jurschinz-
zen
Marschner Ernst, Marburg
Merčun Johann, Hohenegg
Oehm Hans, Marburg
Ogriseg Waldemar, Marburg
Paar Johann, Marburg
Pajk Michael, Zabukovje
Papež Matthias, Trnovec
Prelog Vinzenz, Meletince
*Rathausky Herbert, Leiben-
feld

*Rautner Vinko, St. Peter
Rudel Rigobert, Mahrenberg
Ruhri Franz, Marburg
Schiffo Margarethe, Marburg
Skvarča Zyrill, Marburg
Smole Johann, Tršiče
Steinklauer Vinzenz,
Graz
Toličič Josef, St. Margarethen
Vodošek Rudolf, Gorica
Vošinek Josef, Schmiedsberg
Zafošnik Michael, Unter-
Neudorf
Zaslowski Alexander, Mar-
burg
*Živko Konrad, St. Martin
am Bacher
Živko Vinzenz, St. Martin am
Bacher

VI. Klasse A (32+1).

Azzola Fabian, Feldbach
(Bevc Franz, Žeger)
Bärnreiter Walter, Marburg
Cazafura Walter, Marburg
Creydt Alexander, Klagen-
furt
Čremošnik Vinzenz, Ločica
Ferk Josef, Zierberg
Frisch Max, Marburg
Gajšek Božidar, Vranska
Gorica
Gobec August, Klagenfurt
Hauser Viktor, Klagenfurt
Jettmar Erwin Ritter von,
Marburg
Käfer Heinrich, Bodohegyen,
Ungarn.
Kancler Anton, Unter-Haidin
(Kit Johann, R.-Sauerbrunn)
Klobasa Josef, Blaguš
Kralj Josef, Wöllan
Leinmüller Johann, Mar-
burg
Mischkonigg Franz, Abstell
Močnik Vinzenz, Pogotinci
Mühlbacher Georg, Cilli
*Pipuš Slava, Cilli
Primus Robert, Otischnigberg
Pušenjak Stanko, Cven
Repič Augustin, Rakovec
Schimm Friedrich, Marburg
Schlamberger Ferdinand,
Marburg

Skazedonig Franz, Gegen-
tal
*Skuhala Alois, Trgovišče
Terč Hans, Marburg
Tschab Wilhelm, Streiteben,
Kärnten
Volavšek Johann, Drachen-
burg
Wresounig Friedrich, Win-
dischgraz

VI. Klasse B (31+1).

Artič Franz, Dobovec
Bender Florian, Köhida,
Ungarn
Chomrak Norbert, Varasdin,
Kroatien
Creydt Robert, Klagenfurt
Greif Johann, St. Margarethen
Haas Marie, Villach, Kärnten
Hallecker Rudolf, Palfau
(Hrašovec Alois, Verkovzen)
Jug Franz, Studenzen
Kleebinder Johann, Mar-
burg
Klemenčič Andreas, Wudi-
schofzen
Kos Johann, Radkersburg
Kramberger Alois,
St. Leonhard W.-B.
Krieger Alois, Oberhaag
Krivetz Franz, Wind.-Graz
Loebel Rudolf, Grottau,
Böhmen
*Mitteregger Franz, Flad-
nitz
Ordelt Emil, Wien
Pach Hans Freih. v., Marburg
Polič Maximilian, St. Leon-
hard W.-B.
Rabitsch Hans, Unter-Drau-
burg, Kärnten,
Rottner Ludwig, Feistritz a.
d. K.-B.
Schager-Detschmann
Wilhelm, Neumarkt
Schindler Erwin, Graz
Sterger Josef, Laas, Krain
Šetinc Franz, Preboyje
Šturm Jakob, Ober-Feistritz
*Tomažič Anton, St. Nikolai
*Triebnik Heinrich, Marburg
Voušek Paul, Marburg
*Vreča Otto, Negau
Winterhalter Johann, Mar-
burg

VII. Klasse (43).

Babšek Josef, Pečke
Barle Josef, Stein, Krain
Bienenstein Erwin, Wiesel-
burg, Niederösterreich
Cerjak Dominik, Leskovec
Čiglar Alois, St. Marxen
Čurin Kyrill, Jastrebec

Engelhart Rudolf, Frohn-
leiten
Firbas Johann, Bišečki Vrh
Fischer Julian, Lemberg
Friedrigger Erich, Körmend,
Ungarn
Gašparič Johann, Podgorci
Goršič Johann, Brebrovnik
Gračnar Johann, Montpreis
Hesse Hans, Marburg
Hren Wilh., Sessana, Küsten-
land
Ilešič Felix, Stračina
Jakončič Anton, Marburg
*Kolšek Konrad, Heilenstein
*Kordon Josef, Graz
Kosi Karl, St. Thomas
Krupač Franz, St. Martin bei
Wind.-Graz
Lemež Leo, Wind.-Feistritz
Malitsch Ulrich, Latschach,
Kärnten
Moric Adolf, St. Peter bei
Königsberg
Mravlag Günther, Cilli
Ogriseg Egon, Marburg
Pelcl Franz, Rožički Vrh
Rajšp Emil, Studenitz
Rožman Josef, Hundsdorf
(Rudolf Josef, Nußdorf)
Senekovič Felix, Kirchen-
berg
Sinković Adolf, Brunndorf
Slanc Josef, Rohitsch-Sauer-
brunn
Stiper Stefan, Tepsau
Sunčič Alois, Boréci
Šketa Josef, Orla Vas
Šnuderl Maximilian, Römer-
bad
Šrol Martin, Kleinsonntag
Tkalec Jakob, Badičan,
Ungarn
Trobej Alois, St. Egydi
Voušek Franz, Marburg
Welle Ludwig, Frauheim
Živko August, St. Martin

VIII. Klasse A (30).

Cnobloch Christof Freiherr
von, Klattau, Böhmen
Čepin Martin, Peilenstein
Ferrari Otto Graf v. Occhi-
epo, Klagenfurt
Fulterer Ferdinand, Marburg
*Gugel Emil, Böhm.-Leipa
Günther August, Wind.-Graz
Haas Heinrich, Graz
Hronovsky Arthur, Unter-
Drauburg, Kärnten
Kaschitz Anton, Klagenfurt
Kavčič Johann, Groß-Sonntag
Kirchmayr Rudolf Ritter v.,
Nyiregyháza, Ungarn
Korath Karl, Zwischenwässern
Kärnten

Kramer Ernst Edler v. Drauberg, Marienbad, Böhmen
 Krošl Josef, Rann
 Menhart Max, Gonobitz
 Metnitz Hans, Ritter v., Klagenfurt
 Ogrisegg Julius, Straß
 Pfanrl Rudolf, Kissároszlak, Ungarn
 Pfrimer Erich, Marburg
 Rimpler Wilhelm, Konstantinopol
 Rudolf Ivo, Gonobitz
 *Rudolf Wladimir, Gonobitz
 Semlitsch Johann, Sichelndorf
 Sölch Max, Hirschenau, Kärnten
 Spitzer Max, Klein-Glödnitz, Kärnten
 Vauhnik Michael, St. Egydi
 Verbajnsak Johann, Gerlova
 *Weingerl Hermann, Hall bei Admont

Worintz Hermann, Marburg
 Zadrawec Matthias, Schaflofen

VIII. Klasse B (30).

*Artnner Benno, Mooskirchen
 *Aušič Martin, Volče b. Rann
 Florjančič Josef, Marburg
 Frommeyer Karl, Marburg
 Glaser Johann, Maria-Rast
 Golež Peter, Grobelno
 Heu Louis, Marburg
 *Hofmann Adolf, Marburg
 Hofmann Werner, Lienz in Tirol
 Jerebič Franz, Ivanjkovci
 Kaufmann Oskar, Veitsch im Mürztal
 Liebisch Robert, Friedau
 *Maierhofer Valentin, Sankt Marein in Kärnten

Marčinko Karl, Radkersburg
 Molán Franz, Gaberje
 Munda Vinzenz, Rakovci
 Pirš Alois, Hošnica
 Rakun Franz, Rietzdorf an der Pack
 Rančigaj Johann, Gomilsko
 Rischner Alexander, Jurdani, Küstenland
 Robič Franz, Polstrau
 Schindler Eduard, Graz
 Tovornik Franz, Vodice
 *Urleb Franz, St. Primus
 Van Aken Hermann, Edler v. Quesar, Wr.-Neustadt
 Volavšek Franz, Drachenburg
 Wergles Maximilian, Sankt Georgen W.-B.
 Wrebñig Ernst, Graz
 Zmazek Franz, Radislavci
 Živko Felix, St. Martin am Bacher

I. Schuljahr		II. Schuljahr		III. Schuljahr		IV. Schuljahr		V. Schuljahr		VI. Schuljahr		VII. Schuljahr		VIII. Schuljahr		IX. Schuljahr		X. Schuljahr	
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13
14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14
15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16
17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18
19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19
20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22
23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23
24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24
25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25
26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26
27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27
28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28
29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29
30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30

XI. Statistik der Schüler.*

1. Zahl.	K l a s s e								
	I			II			III		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c
Zu Ende 1911/12	44 ³	30	34	37 ²	34 ¹	33	36 ³	36	—
Zu Anfang 1912/13	45 ¹	41 ¹	42	35 ⁴	29	31	38	35 ¹	31
Während des Schuljahres eingetreten	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Im ganzen also aufgenom- men	45 ¹	41 ¹	42	35 ⁴	29	31	39	35 ¹	31
Darunter:									
Neu aufgenommen, u. zw. aufgestiegen	38 ¹	40 ¹	40	5 ¹	—	—	2	3	—
Repetenten	1	—	—	—	—	—	1	—	1
Wieder aufgenommen, u. zw. aufgestiegen	—	—	—	29 ³	26	29	31	30 ¹	25
Repetenten oder frei- willig wiederholend	6	1	2	1	3	2	5	2	5
Während des Schuljahres ausgetreten	3	2	—	4	3	1	1	—	1
Schülerzahl zu Ende 1912/13:									
Öffentliche	42	39	42	31	26	30	38	35	30
Privatisten	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Privatistinnen	1	1	—	4	—	—	—	1	—
Summe	42 ¹	39 ¹	42	31 ⁴	26	30	38	35 ¹	30
2. Geburtsort (Vaterland)									
Marburg	21	3	2	4 ¹	1	3	10	2	2
Steiermark (außer Marburg)	14	31	40	19 ²	23	24	15	31	28
Niederösterreich	2	1	—	2 ¹	—	—	2	—	—
Oberösterreich	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Kärnten	1	—	—	—	1	—	2	1	—
Krain	0 ¹	3	—	2	1	1	2	1 ¹	—
Küstenland	—	—	—	1	—	—	1	—	—
Kroatien	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Tirol	—	1	—	—	—	1	—	—	—
Böhmen	—	—	—	1	—	—	1	—	—
Mähren	1	—	—	1	—	—	1	—	—
Ungarn	—	—	—	—	—	—	3	—	—
Galizien	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Bukowina	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Bosnien	2	0 ¹	—	—	—	—	—	—	—
Schweiz	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Türkei	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	42 ¹	39 ¹	42	31 ⁴	26	30	38	35 ¹	30
3. Muttersprache.									
Deutsch	42 ¹	—	—	26 ⁴	—	—	33	—	—
Slowenisch	—	39 ¹	42	5	26	30	5	35 ¹	30
Summe	42 ¹	39 ¹	42	31 ⁴	26	30	38	35 ¹	30
4. Religionsbekenntnis.									
Römisch-katholisch	40 ¹	39 ¹	42	27 ⁴	26	30	37	35 ¹	30
Evang., Augsb. Konfession	2	—	—	3	—	—	1	—	—
Altkatholisch	—	—	—	1	—	—	—	—	—

* Die Indexzahlen beziehen sich auf Privatisten, respektive Privatistinnen.

K l a s s e										
IV.		V.		VI.		VII.		VIII.		Zusammen
a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	
23 ¹	32	31 ¹	33 ¹	51		30	30	44		558+12
27 ³	35	44 ¹		30 ¹	30 ¹	43		30	29	595+13
2	—	1		2	1	—		—	1	8
29 ³	35	45 ¹		32 ¹	31 ¹	43		30	30	603+13
2	1	4		4	3	—		—	1	143+3
—	—	1		—	1	—		—	—	5
26 ³	29	37 ¹		27 ¹	27 ¹	43		30	29	418+10
1	5	3		1	—	—		—	—	37
2	—	—		2	1	1		—	—	21
27	35	45		30	30	42		30	30	582
3	—	1		1	1	—		—	—	13
27 ³	35	45 ¹		30 ¹	30 ¹	42		30	30	582+13
7 ²	2	9 ¹		7	5	4		3	4	89+4
13	32	31		18 ¹	19	31		14	22	405+3
—	—	1		—	1	1		—	1	11+1
1	—	—		—	—	—		—	—	2
2	—	—		4	1 ¹	1		7	1	21+1
1	1	1		—	1	1		—	—	15+2
1	—	—		—	—	1		—	1	5
—	—	—		—	1	—		—	—	2
—	—	—		—	1	—		3	—	3
—	—	—		—	—	—		—	—	6
—	—	—		—	—	—		3	—	3
1	—	—		1	1	2		2	—	10
0 ¹	—	1		—	—	1		—	—	3+1
—	—	1		—	—	—		—	—	2
1	—	—		—	—	—		—	—	3+1
—	—	1		—	—	—		—	—	1
—	—	—		—	—	—		1	—	1
27 ³	35	45 ¹		30 ¹	30 ¹	42		30	30	582+13
25 ³	—	17 ¹		18	16 ¹	11		20	12	220+10
2	35	28		12 ¹	14	31		10	18	362+3
27 ³	35	45 ¹		30 ¹	30 ¹	42		30	30	582+13
26 ³	35	44 ¹		29 ¹	29 ¹	38		29	29	565+13
1	—	1		1	1	04		1	1	16
—	—	—		—	—	—		—	—	1

5. Lebensalter.	K l a s s e									
	I			II			III			
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	
11 Jahre	8	4 ¹	2	—	—	—	—	—	—	
12 "	19 ¹	11	7	5 ¹	1	1	—	—	—	
13 "	10	7	15	11 ¹	4	5	2	2 ¹	1	
14 "	3	11	14	9 ²	8	11	15	8	5	
15 "	1	4	4	5	8	7	13	9	11	
16 "	—	1	—	1	4	4	8	9	9	
17 "	1	1	—	—	1	2	—	5	3	
18 "	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
19 "	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
20 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
21 "	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
22 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
23 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
24 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe . .	42 ¹	39 ¹	42	31 ⁴	26	30	38	35 ¹	30	
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.										
Ortsangehörige	27 ¹	13 ¹	6	19 ³	1	8	22	4 ¹	2	
Auswärtige	15	26	36	12 ¹	25	22	16	31	28	
Summe	42 ¹	39 ¹	42	31 ⁴	26	30	38	35 ¹	30	
7. Klassifikation.										
a) zu Ende des Schuljahres 1912/13:										
Zum Aufsteigen	I. Vorzüglich geeignet	4	6	10	1	4	5	5	4	4
	II. Geeignet	19 ¹	23 ¹	22	26 ³	18	19	21	24 ¹	16
	III. Im allgemeinen geeignet	6	2	—	—	4	4	4	3	2
	IV. Nicht geeignet	12	6	7	4	—	2	6	4	6
	V. Die Bewilligung z. Wiederholungspr. erhielten	—	2	3	—	—	—	1	—	—
	VI. Ungeprüft blieben	1	—	—	0 ¹	—	—	1	—	2
Summe . .	42 ¹	39 ¹	42	31 ⁴	26	30	38	35 ¹	30	
b) Nachtrag zum Schuljahr 1911/12:										
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt										
Entsprohen haben	1	—	—	—	3	2	—	1	—	
Nicht entsprochen haben (od. nicht erschienen sind)	—	—	—	—	2	—	—	1	—	
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	1	—	1	1	1	—	
Entsprohen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
Nicht erschienen sind	—	—	—	1	—	1	1	—	—	
Darnach ist das Endergebnis für 1911/12:										
Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren:										
I. Vorz. geeign. (m. vorz. Erf.)	3	4	10	6	8	4	2 ¹	2	—	
II geeignet	27 ³	22	16	23 ²	21 ¹	20	21 ¹	23	—	
III. im allgemein. geeignet	2	3	5	4	1	2	4 ¹	4	—	
IV. nicht geeignet	12	1	3	3	4	6	8	7	—	
Ungeprüft blieben	—	—	—	1	—	1	1	—	—	
Summe . .	44 ³	30	34	37 ²	34 ¹	33	36 ³	36	—	

K l a s s e										
IV		V		VI		VII		VIII		Zusammen
a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14+1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44-2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	57-2
2 ¹	1	—	—	—	—	—	—	—	—	87-3
13 ¹	6	5	—	—	—	—	—	—	—	86-1
7	10	12	—	5	5	—	—	—	—	75
3 ¹	5	10 ¹	—	9 ¹	8	5	—	—	—	53+3
2	8	13	—	11	7 ¹	15	8	1	—	66+1
—	3	4	—	4	8	10	8	7	—	45
—	2	1	—	—	2	7	5	12	—	29
—	—	—	—	—	—	4	6	9	—	29
—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	4
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
27 ³	35	45 ¹	—	30 ¹	30 ¹	42	—	30	30	582+13
19 ³	3	12 ¹	—	15 ¹	15 ¹	12	—	11	8	197+12
8	32	33	—	15	15	30	—	19	22	385-1
27 ³	35	45 ¹	—	30 ¹	30 ¹	42	—	30	30	582+13
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 ¹	2	6	—	1 ¹	4	2	—	3	5	68+2
17 ¹	25	26 ¹	—	25	17 ¹	34	—	27	25	384+9
3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	30
5	4	4	—	1	2	2	—	—	—	65
—	1	6	—	3	6	4	—	—	—	26
0 ¹	1	3	—	—	1	—	—	—	—	9+2
27	35	45 ¹	—	30 ¹	30 ¹	42	—	30	30	582+13
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	7	5	5	—	—	2	—	—	27
—	1	6	4	4	—	—	2	—	—	21
—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	6
—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	6
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	8	—	2 ¹	2	—	6	7	14	—	81+2
17 ¹	15	27 ¹	26	46	—	24	23	30	—	381+9
1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	27+1
2	8	4	4	3	—	—	—	—	—	65
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	4
23 ¹	32	31 ¹	33 ¹	51	—	30	30	44	—	558+12

	Klasse					
	I.			II.		
	a	b	c	a	b	c
8. Geldleistungen der Schüler:						
Das Schulgeld haben gezahlt:						
im I. Semester	33	9	11	9	7	5
im II. Semester	27	7	9	17	5	13
Ganz befreit waren:						
im I. Semester	12	33	32	30	22	26
im II. Semester	17	34	34	18	24	18
Das Schulgeld betrug im ganzen						
im I. Semester K	990.—	270.—	330.—	270.—	210.—	150.—
im II. Semester K	810.—	210.—	270.—	510.—	150.—	390.—
Zusammen K	1800.—	480.—	600.—	780.—	360.—	540.—
9. Besuch des Unterrichtes in den nicht obligaten Gegenständen:						
Slowenisch für Deutsche						
I. Kurs	16	—	—	15	—	—
II. Kurs	—	—	—	—	—	—
III. Kurs	—	—	—	—	—	—
Französ. Sprache						
I. Kurs	—	—	—	—	—	—
II. Kurs	—	—	—	—	—	—
Darstellende Geometrie						
I. Kurs	—	—	—	—	—	—
II. Kurs	—	—	—	—	—	—
Freihandzeichnen						
III. Kurs	—	—	—	—	—	—
Gesang						
I. Kurs	11	21	27	6	1	4
II. Kurs	—	—	—	—	1	8
III. Kurs	—	—	—	—	—	—
Deutsche Stenographie						
I. Kurs	—	—	—	—	—	—
II. Kurs	—	—	—	—	—	—
Slow. Stenographie	—	—	—	—	—	—
Italien Sprache	—	—	—	—	—	—
Steiermärkische Geschichte . . .	—	—	—	—	—	—

XII. Einige normative Erlässe.

1. (Beteiligung von Hospitantinnen an der Prüfung aus der steierm. Geschichte). Der steiermärkische Landesausschuß hat mit dem Erlasse vom 10. Oktober 1912, Z. $\frac{41014}{IV. 5196}$ folgende Verfügung getroffen: Da stiftbriefgemäß ausdrücklich und ausschließlich nur öffentliche Studierende mit der Prämie aus der Wartingerschen Preisstiftung beteiligt werden dürfen, so ist die Beteiligung einer Hospitantin, da Hospitantinnen keine öffentlichen Schülerinnen, sondern Privatistinnen sind, mit einer Medaille der Wartinger-Stiftung nicht statthaft.

2. (Lehrbücher und Schulrequisiten). Bei Einführung von Schulbüchern, Schülerheften und Schulrequisiten ist jede unnötige Verschiedenartigkeit sowie jeder unnötige Wechsel derselben zu vermeiden und, falls sich die Notwendigkeit eines solchen ergeben sollte, in einem solchen Zeitpunkte zu treffen, daß dieselbe den Interessentenkreisen rechtzeitig zur Kenntnis gelangen kann. (Ministerialerlaß 19. Dezember 1912, Z. 2426; Landesschulrat 9. 11. 1913, Z. 3 $\frac{170}{4}$).

3. (Italienischer Freikurs). Mit dem Erlasse vom 27. März 1913, Z. 50072—12 hat das k. k. Ministerium f. K. u. U. gestattet, daß ein Freikurs für italienische Sprache mit 2 Unterrichtsstunden in der Woche eingeführt werde. (Landesschulrat, 8. April 1913, Z. 3 $\frac{3157}{1}$). Vergl. oben S. 28

4. (Ausschreibung von Lehrstellen). Mit dem Erlasse vom 17. Jänner 1913, Z. 13672 ex 1912 hat das Ministerium für Kultus und Unterricht eröffnet, daß insoweit approbierte Kandidaten für einzelne in der Prüfungsvorschrift für das Lehramt an Mittelschulen vom Jahre 1897 vorgesehene Fachgruppen, die in der neuen Prüfungsvorschrift vom Jahre 1911 nicht mehr aufgenommen erscheinen, vorhanden sind (z. B. für die Gruppe: Unterrichtssprache als Hauptfach, klassische Philologie als Nebenfach), erledigte Lehrstellen an Mittelschulen auch weiterhin für solche Gruppen nach Bedarf auszuschreiben sind.

Eventuell sind solche Fachgruppen in die betreffende Konkursausschreibung als Eventualgruppen aufzunehmen.

5. (Reifeprüfung aus der slowenischen Sprache an Gymnasien und Realgymnasien). Mit dem Erlasse vom 17. Jänner 1913, Zahl 41.922 ex 1912 hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Abänderung der ministeriellen Erlässe vom 31. Dezember 1908, Zahl 27.081 und vom 24. Juni 1911, Zahl 20.251 bis auf weiteres versuchsweise anzuordnen gefunden, daß die Abiturienten slowenischer Muttersprache an den hierländischen Gymnasien und Realgymnasien, für die Slowenisch bis zur obersten Klasse Obligatfach ist, neben der in § 7, Absatz 2, lit. a) der neuen Reifeprüfungsvorschrift für Gymnasien vorgesehenen schriftlichen Prüfung aus Deutsch als Unterrichtssprache überdies einen analogen Aufsatz aus Slowenisch zu liefern haben. Eine mündliche Prüfung aus dieser letzteren Sprache ist jedoch nur dann vorzunehmen, wenn das schriftliche Elaborat nichtgenügend ist, während die mündliche Prüfung aus der deut-

schen Unterrichtssprache niemals zu entfallen hat. (Landesschulrat, 31. 1. 1913, Z. 3 $\frac{1043}{20}$).

6. (Fachinspektorat des Zeichenunterrichtes). Herr Ladislaus Pazdirek, k. k. Professor am Staatsrealgymnasium in Graz, wurde vom k. k. Ministerium f. K. u. U. mit dem Erlasse vom 8. 10. 1912, Z. 36.175 (Landesschulrat 23. 10. 1912, Z. 3 $\frac{7804}{6}$) mit den Funktionen eines Fachinspektors für den Zeichenunterricht an Mittelschulen, sowie Lehrer- und Lehrerinnenbildungs-Anstalten in Steiermark, Kärnten und Krain für die Schuljahre 1912/13, 1913/14, 1914/15 betraut.

7. (Inspektorat des katholischen Religionsunterrichtes). Das hw. fürstbischöfliche Lavanter Ordinariat hat mit dem Dekrete vom 1. Oktober 1912, Z. 4924 den hochwürdigen Herrn Josef Majcen, Domkapitular von Lavant und fürstbischöflichen Konsistorialrat, für die nächsten 6 Jahre zum Inspektor für den katholischen Religionsunterricht und die religiösen Übungen an den Mittelschulen zu Marburg, Cilli und Pettau ernannt. (Intimiert vom k. k. steierm. Landesschulrat, 9. 10. 1912, Z. 3 $\frac{7552}{2}$).

XIII. Chronik.

1. Die allösterreichischen patriotischen Festtage wurden wie im Vorjahre in solenner Weise gefeiert.

2. Die Sonder-Ausgabe der Wiener Zeitung vom 27. Jänner 1913 trug durch Österreich die erschütternde Kunde: „Seine k. u. k. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer ist Montag, den 27. Jänner d. J., um 5 Uhr nachmittags sanft in dem Herrn entschlafen.“ Der tiefen Trauer, in welche alle Österreicher ob dieses unersetzlichen Verlustes versetzt wurden, gab auch die Anstalt durch ein feierliches Seelenamt mit Requiem, das der hochwürdige Kanonikus Josef Majcen am 1. Februar unter Assistenz der beiden Religionsprofessoren (Dr. Medved und J. E. Kociper) in der Aloysiuskirche zu lesen die Freundlichkeit hatte, weiters durch eine Kondolenzäußerung des Lehrkörpers Ausdruck gegeben. Auf letztere langte vom Präsidium der k. k. steierm. Statthalterei unter dem 24. Februar 1913 Z. $\frac{346}{10}$ folgende Botschaft ein: „Sein k. u. k. Apostolische Majestät haben allergnädigst anzuordnen geruht, daß für die aus Anlaß des Hinscheidens Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer namens des Lehrkörpers zum Ausdruck gebrachte Beileidskundgebung der allerhöchste Dank bekannt gegeben werde.“

3. Am 19. April 1913 jährte sich zum zweihundertstenmale der Tag der Proklamierung der „Pragmatischen Sanktion“. Da über ministerielle Anordnung dieser Tag in einer der Jugend angepaßten Form zu feiern war, veranstaltete unsere Anstalt im eigenen Turnsaal am genannten Tage eine Gedenkfeier, die ihren edlen Zweck erreichte wie nicht bald eine andere.

Man hätte da die Gymnasialjugend im Turnsaal versammelt sehen sollen! An der Stirnwand die Kaiserbüste, sich vornehm abhebend vom Hintergrunde immergrüner, hoher Blattpflanzen, davor gelagert die Mitglieder des Gymnasial-schulorchesters, erst die Instrumente stimmend und die schwierigen Takte noch einmal ausprobierend; neben ihnen der Männerchor und dann, den Saal bis auf jeden Quadratcentimeter füllend, Kopf an Kopf die sechs Hundertschaften der Gymnasiasten, an der Vorderseite abgeschlossen durch die Mitglieder des Lehrkörpers. Die Jungens sind äußerlich ruhig, aber die leuchtenden Augen zeugen von der inneren Teilnahme: „Der Kaiser“, „Musik“, „Festreden“! — Das junge Blut kann der Anziehungskraft dieser Dreieit nicht widerstehen! — Punkt 9 Uhr wird das Zeichen zum Beginn gegeben und die melodiose Jubiläumsouvertüre von Schönfelder durchflutet den Saal. Nur wenige Tage hatte das Gymnasiastenorchester Zeit zur Einübung gehabt und doch war das Zusammenspiel ein musterhaftes. — Hierauf bestieg Professor Franz Otto die Bühne, um als Historiker in klar anschaulicher, das Wichtigste herausgreifenden Weise das Zustandekommen und die Bedeutung der Pragmatischen Sanktion auseinanderzusetzen. Er verstand es, dem spröden Stoff eine anziehende, auch den Kleinen verständliche Form zu geben. — Eng angeschlossen an die Festrede war der Vortrag des Festgedichtes „Kaiser Karl VI.“, vorgetragen von dem Oktavaner Wressnig. Nachdem daraufhin der Gymnasial-Männerchor Heims „Vaterland“ mit wuchtiger Kraft zu Gehör gebracht, ergriff der Gymnasialdirektor das Wort, um sich an das Gemüt und Herz der Schüler zu wenden und zu zeigen, wie innig und sinnig die Pragmatische Sanktion in steter Fortwirkung der ihr innewohnenden Kraft das Reich und das Volk, den Herrscher und die Untertanen verbinde. — Organisch schloß sich an diese Ausführungen das Hoch, das der Redner auf den Kaiser ausbrachte; jubelnd wurde es dreimal wiederholt und sofort von der Volkshymne abgelöst, die das Orchester spielte und der Männerchor mit der Jugend sang. — Es war eine Feier, intim und doch festlich, ganz der Jugend, woraus tüchtige Österreicher werden sollen, angepaßt.

4. Die religiösen Übungen für die katholischen Schüler der Anstalt vollzogen sich in würdiger Weise und in voller Ordnung. Der regelmäßige Schulgottesdienst wurde in der Gymnasialkapelle abgehalten, und zwar gesondert für die Stammklassen (vom f. b. geistl. Rat Prof. Dr. A. Medved) und für die utraquistischen Klassen (vom Prof. J. E. Kociper.) Für die erstgenannte Abteilung erweisen sich die räumlichen Dimensionen der Kapelle als kaum noch ausreichend; ein gemeinsamer Gottesdienst für sämtliche Schüler erscheint somit gänzlich ausgeschlossen. Daher wurde bei festlichen Anlässen und ähnlichen Gelegenheiten der Gottesdienst in der Aloysiuskirche abgehalten, wohin die Schüler stets von der Anstalt aus paarweise geführt wurden. Bei solchen Anlässen las zum wiederholtenmale der hochw. Herr Kanonikus Sen. und Religionsinspektor Josef Majcen unter Assistenz der beiden Religionslehrer das Hochamt, wofür ihm an diesem Orte ein besonderer Dank ausgesprochen wird.

Zur heil. Beichte wurden die Schüler dreimal im Jahre in die Dom-

kirche und in die Aloysiuskirche geführt, die heil. Kommunion hingegen wurde ihnen in der Anstaltskapelle erteilt.

Die österlichen Exerzitien wurden in der üblichen Weise vorgenommen.

Im Monate Mai wurde vor dem Vormittagsunterricht für freiwillig erscheinende Schüler die Maiandacht je zweimal wöchentlich von den beiden Herren Religionsprofessoren in der Anstaltskapelle abgehalten, wobei der Gesang und das Orgelspiel ebenso von Freiwilligen besorgt wurde.

Der Aloysiustag, nach hierortiger althergebrachter Sitte zugleich Beicht- und Kommuniontag für die Abiturienten, wurde durch ein Hochamt, das der hochw. Herr Kanonikus Josef Majcen in der Aloysiuskirche zelebrierte, gefeiert. Hiebei trat das Gymnasialorchester zum erstenmale in einer Instrumentalmesse auf.

Das feierliche Dankamt, das am 5. Juli in der Domkirche hätte zelebriert werden sollen, mußte über Anordnung der Sanitätsbehörde wegen drohender Scharlachepidemie in letzter Stunde abgesagt werden.

5. Todesfälle. Am 5. März 1913 erlag in seiner Heimat zu Nußdorf einer tückischen Krankheit der Septimaneer Josef Rudolf und wurde am 7. März auf dem Friedhofe zu Schleinitz zur letzten Ruhe geführt. Gegen 100 Schüler der Anstalt mit vier Professoren geleiteten denselben auf dem letzten Wege. Der Gymnasial-Männerchor sang ihm die Grablieder und der Religionsprofessor Dr. Medved hielt dem Dahingegangenen, einem der bravsten Schüler, den Nachruf. Am 8. März las der genannte Professor unter Teilnahme der ganzen Anstalt in der Aloysiuskirche für den Verstorbenen die Seelenmesse.

Im Anfang Juni, als ganz unerwartet glühend heiße Tage eintraten und man im Bade Kühlung suchte, forderte die tiefe und reiße Drau, wie wohl alljährlich, ihr Opfer. Diesmal traf das tragische Geschick einen Gymnasiasten, einen hoffnungsvollen Quartaner. Am 3. Juni nachmittags badeten nämlich in der Badeanstalt des Ignaz Kristian in der Drau mehrere Personen, darunter auch der 16 Jahre alte Gymnasialschüler Vinzenz Raboršek. Als Raboršek außerhalb der Grenzen der Badeanstalt eine Schwimmübung in offener Drau unternahm, wurde er plötzlich von den Wellen fortgerissen, stieß noch einen Schrei aus und verschwand unter dem Wasser, um nicht wieder zu erscheinen. Der Verunglückte war herzleidend und dürfte infolge eines Herzkrampfes ertrunken sein. Die Leiche konnte bis nun nicht geborgen werden.

6. Inspizierungen: — Der Herr Landesschulinspektor Dr. Karl Rosenberg unterzog in der Zeit vom 27. bis 29. November 1912 die realistischen Fächer einer umgehenden Inspektion, deren Ergebnisse in einer Konferenz den Fachlehrern übermittelt wurden. — Am 24. April 1913 inspizierte der Diözesaninspektor, Herr Kanonikus Senior Josef Majcen den katholischen Religionsunterricht und nahm auch sonst öfters die Gelegenheit wahr, bei den den Religionsunterricht und den Gottesdienst betreffenden Fragen fördernd einzugreifen. — Den Zeichenunterricht in allen seinen Formen besichtigte in der Zeit vom 3. bis 5. Juni 1913 der Fachinspektor für den Zeichenunterricht, Professor Ladislaus Hans Pazdirek.

7. Wettbewerben. a) Die Preisprüfung aus der steierm. Geschichte wurde am 13. Juni 1913 vorgenommen. Der Gymnasialdirektor, der den Vorsitz führte, leitete die Prüfung durch eine Ansprache ein, worin er auf die Bedeutung der Prüfung hinwies. Hierauf wurde von Professor Dr. Leitgeb die Prüfung der 6 Preiswerber, sämtlich Schüler der IV. a-Klasse, vorgenommen, die ein glänzendes Ergebnis lieferte. Mit einer passenden Schlußansprache wurde vom Vorsitzenden die Verteilung der Preise vorgenommen. Es erhielten: die beiden vom steierm. Landesausschuß gestifteten Preismedaillen samt Etui: Raser Karl und Schrott Johann; ein 20-K Goldstück (gewidmet von Sr. Exzellenz dem Herrn Fürstbischof Dr. M. Napotnik) samt Täschchen: Roth Alois, je ein 10-K Goldstück (gewidmet je von den Herren: Domprobst Karl Hribovšek, Kanonikus Josef Majcen und Direktor des Knabenseminars Josef Zidanšek): Bresnik Albin, Zelinka Franz und Kerwina Franz. Es konnten somit alle Preiswerber, wie sie es auch verdienten, mit Preisen bedacht werden.

b) Die für 1912 fälligen Zinsen der A. Humerschen (Schiller-)Stiftung (für die beste literarische Arbeit) wurde den Abiturienten Johann Glaser, Alois Heu und Wilhelm Rimpler zuerkannt.

c) Über das Preisschießen vom 4. Juni siehe oben S. 57, über das Jugendspielfest vom 14. Juni S. 51.

8. Da das Anstaltsgebäude nur für 12 Klassen berechnet ist, für das laufende Schuljahr hingegen die Eröffnung von 10 Parallelklassen bewilligt wurde, konnten die Klassen, obwohl alle verfügbaren Räume (auch der Zeichensaal) besetzt wurden und die Wohnung des Direktors zu Schulzwecken adaptiert erscheint, im Gebäude selbst nicht unter Dach gebracht werden. Dank einer zustimmenden Äußerung von Seiten der Vorstehung des fürstbischöflichen Knabenseminars wurde vom fürstbischöflichen Lavanter Konsistorium die Bewilligung zur mietweisen Überlassung zweier ebenerdiger Zimmer des genannten Seminars an das Gymnasium behufs Unterbringung zweier Klassen zunächst für das laufende Schuljahr erteilt. Der im Gegenstande abgeschlossene Vertrag wurde vom genannten Konsistorium am 15. November 1912, Z. 5652, genehmigt und vom k. k. steierm. Landesschulrat am 29. Jänner 1913, Z. 3⁸⁹⁴¹/₁, zur Kenntnis genommen. Die fraglichen zwei Zimmer wurden von den Klassen 2b und 2c bezogen.

Da das Seminargebäude gegenüber dem Gymnasium gelegen ist und sich daher der Verkehr zwischen den beiden Anstalten leicht vollzieht, kann diese Lösung der Raumfrage eine sehr günstige genannt werden. Eine dauernde Behebung der Schwierigkeiten ist allerdings nur von einem Zubau zum Gymnasialgebäude zu erwarten.

XIV. Schule und Haus.

1. Abgesehen vom üblichen, sehr regen Verkehr zwischen Schule und Haus, der in einem Teil, hinsichtlich der Sprechstunden, durch den Mangel

eines Sprechzimmers sehr gehindert ist, ohne allerdings an Lebhaftigkeit einzubüßen, wurde von der Direktion systematisch dahingearbeitet, die Schule den Studierenden in äußerer Hinsicht und in der inneren Behandlung zu einem traulichen Heim zu gestalten, das gerne aufgesucht wird und worin man sich heimisch fühlen kann. Die Bemühungen waren auch dahin gerichtet, bei den Eltern zunächst das Vertrauen zur Schule zu wecken und wachzuhalten und andererseits zu zeigen, daß sich ein Schulhaus dem pulsierenden Leben keinesfalls zu verschließen brauche und daß man für alle gesunden Regungen des jugendlichen Geistes und Körpers volles Verständnis habe. Auf diese Weise soll die Jugend für die Anstalt gewonnen, von äußeren Lockungen abgelenkt und fremden, oft schädlichen Einflüssen entzogen werden.

In diesem Sinne wurden, wie aus den vorigen Kapiteln zu ersehen ist, mehrere Vorführungen und Festlichkeiten veranstaltet (Schützenfest, Jugendspielfest usw.), welche der Jugend Gelegenheit boten, sich nach ihrer individuellen Veranlagung froh und frei auszuleben; auch den offiziellen Feiern wurde ein Rahmen gegeben, der bei allem würdevollen Ernst des frischen Einschlages nicht entbehrte. Hiebei wurde prinzipiell darauf geachtet, daß die Jugend den Impuls zwar von außen bekomme, im übrigen aber selbständig vorgehe und namentlich sich selbst, unter anerkannten Führern aus eigener Mitte, leite. —

Es wurde nicht versäumt, bei allen Veranstaltungen durch Ansprachen aufklärend auf die Elternschaft zu wirken.

2. In Verfolgung solcher Bestrebungen wurde im laufenden Schuljahre die Gründung eines Gymnasialorchesters versucht. Es sollte der Beweis erbracht werden, daß sich unter den 6 Hundertschaften von Studierenden doch eine hinreichende Zahl von musikalisch begabten, vielleicht auch bereits geschulten Kräften vorfinden müsse, um eine Salonkapelle zusammenzustellen. Auf diesem Wege sollen die Geübten in den Dienst der Anstalt gestellt und so einer größeren Anerkennung entgegengeführt, andererseits schlummernde Kräfte geweckt und Talente herangezogen werden; alles aber die Anstalt und deren allgemein bildende Bestrebungen fördern.

Der Versuch gelang überraschend gut. Nach mehreren, zu Beginn des Monates November gepflogenen Besprechungen wurde konstatiert, daß die Anstalt 56 Violinspieler, 22 Klavier-, 3 Harmonium-, 5 Zither-, 2 Cellospieler zählt und daß je 1 Schüler mit der Flöte, dem Flügelhorn und dem Schlagwerke vertraut ist. Durch mehrere Proben wurden aus der Zahl der Gemeldeten die Geübtesten ausgewählt und diese dann zu einer Kapelle zusammengeschlossen, die aus den oben Seite 31 angegebenen Mitgliedern besteht; dieses Orchester wies bald ein solches Zusammenspiel auf, daß es stets nach wenigen Proben (z. B. beim Preisschießen, bei der Feier der Pragmatischen Sanktion) aufzutreten vermöchte.

Die Feuerprobe bestand die Kapelle im Verein mit dem bereits bestehenden Männerchor und den Turnern bei einer großen Weihnachts-Akademie, die am 20. Dezember 1912 im Gymnasial-Turnsaal gegeben wurde. Sie umfaßte folgendes Programm:

I. Abteilung. 1. a) Grieg: Ich liebe Dich; b) Grieg: Erotik; c) Händel: Largo. (Gespielt vom Gymnasialorchester.) 2. Turnen am sprunghohen Reck. 3. a) W. Kienzl: „Selig sind die Arianer, die Verfolgung leiden“ („Evangelium“). (Baritonsolo, Sölch, 8. Klasse.) b) H. Wolf: Gesang Weylas. (Baritonsolo, Sölch, 8. Klasse.) 4. Freiübungen mit Gruppenstellungen. 5. H. Heine: Die Grenadiere. (Deklamation von E. Wreßnig, 8. Klasse.) — II. Abteilung. 6. Entzündung des Weihnachtsbaumes. (Dazu F. Gruber, vierstimmig von R. Wagner, „Stille Nacht“, vorgetragen vom Gymnasial-Männerchor.) 7. A. Foerster: Njega ni. (Vorgetragen vom Gymnasial-Männerchor.) 8. a) Wagner-Brassin: Feuerzauber. b) Wagner-Liszt: Isoldens Liebestod. Klavier-Einzelvortrag: Alois Heu, 8. Klasse. (Konzertflügel Ehrbar von der Firma Volckmar.) 9. Sektionsturnen am Barren. 10. a) A. Heu: Verschwunden, b) Wagner: Lohengrins Herkunft. (Gralserzählung.) (Baritonsolo, Sölch, 8. Klasse.) 11. Der Graf von Luxemburg, nach Motiven der gleichnamigen Operette von Franz Lehár. (Gespielt vom Gymnasial-Orchester.)

Über den Verlauf der Akademie sei folgender Bericht festgehalten:

Zunächst sei allgemein festgestellt: Den Gymnasialstudien wird nicht selten Weltentfremdung nachgesagt. Ein Körnchen Wahrheit mag in dem Vorwurfe stecken. Doch das Eine steht fest: Die Studien führen vielleicht (vielleicht!) zur Weltflucht, die Studierenden hingegen sind davon recht weitentfernt. Die Marburger Gymnasiasten haben bei der Weihnachtsakademie dafür einen sehr deutlichen Beweis erbracht: Walzerstimmung neben hoher Begeisterung, andächtiges Kunstempfinden und trotzige Kraftäüßerungen, strenge Selbstzucht im Zwangrahmen des Ganzen und stolzes Heraustreten zur individuellen Kraft, stille Versenktheit in sich, neben jubelnder Freude an der bewegenden Lust — alles das konnte man an den Studenten beobachten, die ganz in ihren Rollen aufgingen. Wir sahen diesmal die alte Regel bestätigt: die Jugend birgt in sich einen unerschöpflichen Schatz an Kräften, die aus ihrer Gebundenheit nur gehoben zu werden brauchen. Schwierig ist jedoch das Ausspüren, und unendliche Geduld erfordert die Zähmung und Nutzbarmachung derselben. Diesmal ist es bei den Gymnasiasten gelungen: Das Gymnasium verfügt dormalen über ein regelrechtes Streichorchester (gestützt auf Klavier, Harmonium, Schlagwerk und Flöte), das vor etwa einem Monat förmlich aus dem Boden gestampft wurde; es besitzt vom Vorjahr einen Männerchor, weiters geschulte, jederzeit bereite Turner und, was auf Rechnung besonderen Glückes zu setzen ist, begabte und geschulte Solisten, die für ihre Ausbildung selbst sorgen.

Diesen Tatbestand setzte auch in seiner Begrüßungsansprache der Gymnasialdirektor Dr. Tomiňsek vor dem den Turnsaal dicht füllenden Publikum, das den besten gesellschaftlichen Kreisen von Marburg und Umgebung angehörte, auseinander. Daraufhin wickelte sich die Vortragsordnung, zwei Stunden in Anspruch nehmend, flott ab, nach jeder Nummer reichen Beifall auslösend. Wir fassen hier die Nummern nach den zusammengehörigen Gruppen zusammen. Die ersten Takte des Orchesters (Grieg: „Ich liebe dich“) ließen sofort erkennen, daß man die jugendlichen Spieler und den jungen Dirigenten (F. Fulterer, 8. Klasse) recht ernst zu nehmen hat, welches Urteil sich bei den folgenden Stücken noch verdichtete. Bei Händels „Largo“ konnte man ein verständnisvolles Mitempfinden ebenso deutlich herausfühlen, wie bei Lehárs Motiven aus dem „Grafen von Luxemburg“ das glatte Zusammenspiel alle Anerkennung verdiente und von der Geschicklichkeit des Dirigenten ein beredtes Zeugnis ablegte. Sehr gespannt war man auf die Baritonsoli (M. Sölch, 8. Klasse) und stand nun auf das angenehmste überrascht vor einer Stimme, die, obwohl von weichem Schmelz, doch an dramatischen Stellen mächtig anschwellt und voll wichtiger Kraft den Saal förmlich füllte; diese Stimme ist eine Gottesgabe, die Pflege verdient und zur Vervollkommnung natürlich braucht. Die Klavierbegleitung besorgte dazu in diskreter Weise der Kollege des Sängers, A. Heu (8. Klasse), der selbst stürmisch akklamiert wurde, als der Sänger eine eigene Komposition desselben (des A. Heu), die von gewiegtem technischen Können zeugt und dem Sänger nicht wenige — Fußangeln legt, zum Vortrag brachte. Selbständig am Flügel saß A. Heu bei zwei Nummern, deren Wahl (Wagner-Brassin, „Feuerzauber“, Wagner-Liszt, „Isoldens Liebestod“) an und für sich von den Fähigkeiten des Pianisten das Beste erwarten ließ. Die Erwartungen wurden noch übertroffen und wir können ruhig die Tatsache festlegen, daß diese zwei Nummern jedem Konzerte zur Ehre gereicht hätten. — Der gymnastische

Teil der Akademie, geleitet vom Gymnasialturnlehrer Herrn M. Halfter, der auch persönlich vorturnte, zeigte nach jeder Richtung glänzende Resultate. Wurden am Reck halbsbrecherische Gipfelübungen, zum Teil Kürübungen, vorgeführt, so zeigten die Freiübungen mit Gruppenstellungen, wie nicht minder das Sektionsturnen am Barren die vollkommenste turnerische Zucht und eine musterhafte Ausgeglichenheit aller Kräfte, die den Fachmann ebenso befriedigte wie sie das Auge des Zuschauers entzückte. — — Deklamation gab es eine: Heines „Die Grenadiere“, von E. Wreßnig (8. Klasse) musterhaft vorgetragen. An den letzten Vers des Gedichtes, „Den Kaiser, den Kaiser zu schützen“, knüpfte auch der Gymnasialdirektor seine Schlußsprache an, die in ein Hoch auf Se. Majestät, unserem Kaiser, ausklang, das jubelnd seine dreimalige Wiederholung fand. — Nach der fünften Nummer war ein prachtvoller Christbaum entzündet worden, während der Männerchor das nie veraltende „Stille Nacht“ sang. — Eine hohe Auszeichnung wurde der Veranstaltung dadurch zuteil, daß zu Gunsten derselben von Sr. Exzellenz dem Herrn Statthalter Grafen von Clary und Aldringen ein namhafter Betrag gewidmet wurde.

3. Ein Genuß anderer Art wurde den Schülern der Anstalt und deren Angehörigen am 17. März 1913 geboten.

An diesem Tage hielt vor einem empfänglichen, aufmerksam lauschenden Publikum im Turnsaale des Gymnasiums über Einladung des Gymnasialdirektors der bekannte Marburger Schriftsteller, Herr Alfred Maderno, einen Vortrag über die Insel Korsika, die er durch eigene Anschauung und Studium gründlich kennen gelernt hatte. Unter Zugrundelegung seines bei Füßli in Zürich soeben erschienenen, den gleichen Gegenstand behandelnden Buches („Korsika, ein Landschaftsbuch“), den Stoff jedoch durch das frische, lebendige Wort noch anregender gestaltend und das Typische stärker unterstreichend, verstand es der Vortragende, die Zuhörer in Spannung zu erhalten. In formvollendeter Sprache und mit feiner Abtönung wurden ebenso die düsteren Seiten im Volkscharakter und Volksleben der Korsen (Blutrache!) plastisch vorgeführt, wie nicht minder mit köstlichem Humor manche Unkultur dieses interessanten Inselvolkes (Kaffeehäuser, korsische Hunde) behandelt. Alles in allem: es war eine Ehrenrettung der Korsen, womit der Vortragende seinen Aufenthalt in der Heimat Napoleons quittierte; aber nur eine Ehrenrettung hinsichtlich der Ehrlichkeit, des Charakters (in keinem Lande ist die öffentliche Sicherheit größer als in Korsika), jedoch ein strenges Gericht über die Rückständigkeit, Verschlossenheit und Faulheit des stets in Waffen gehenden Insulaners. Recht instruktiv war ein Überblick über die Geschichte der Insel, glänzend die Schilderung der landschaftlichen Schönheiten der Felseninsel. — Reicher Beifall lohnte den Vortragenden.

Der Gymnasialdirektor hatte Herrn Maderno in den Saal eingeführt, ihn in einer Ansprache als ehemaligen Schüler der Anstalt begrüßt, der im Jahre 1906 mit dem Reifezeugnis das Gymnasium verlassen, um sich nunmehr als Dr. Alfred Schmidt — Alfred Maderno ist sein Schriftstellernome — desselben wieder zu erinnern. Nach dem Vortrage dankte in einer Schlußansprache der Direktor dem Vortragenden im Namen der Anstalt und im Namen des Unterstützungsvereines, zu dessen Gunsten der Vortrag stattgefunden hatte. Vor und nach dem Vortrage und während der Pause spielte das Gymnasial-Schülerorchester drei Tonstücke, die von dessen Können ein deutliches Zeugnis ablegten: Meyerbeers „Krönungsmarsch“, Schumanns op. 44 (Quintett) und Händels „Largo“.

4. In der Erwägung, daß das leibliche und geistige Wohl und nicht zuletzt der Fortgang der Schüler von der Art der Wohnung und der Gewissenhaftigkeit der Quartiergeber abhängt, wurde am 13. November 1912 aus der Mitte des Lehrkörpers eine Quartierkommission gewählt, bestehend aus dem Direktor als Obmann und den Professoren Dr. Medved, Dr. Poljanec, Dr. Arneiz, Dr. Mühlbacher, Halfter, Dr. Trobei, welche Kommission auf Grundlage des gesammelten Materials in mehreren Besprechungen die Richtlinien für ihre vermittelnde, bzw. beaufsichtigende Tätigkeit festlegte und zunächst Kontrolllisten anlegte, welche bereits im laufenden

Schuljahre öfters gute Dienste leisteten. Im vollen Umfange wird die Kommission jedoch erst im kommenden Schuljahre ihre Tätigkeit aufnehmen können.

XII. Kundmachung

über den Beginn des Schuljahres 1913—14.

A) **Neuaufnahme** in die **erste Klasse** (mit deutscher Unterrichtssprache):

I. Die Einschreibungen in die erste Klasse fanden im Sommertermin am 29. Juni, im Herbsttermin finden sie am 16. September, jedesmal von 9 bis 11 Uhr im Vestibül des k. k. Gymnasiums statt.

An diesen Tagen haben die Schüler, sei es in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter, sei es mittels der Post folgende Dokumente vorzulegen:

1.) Den Tauf- oder Geburtsschein, durch welchen der Nachweis geliefert wird, daß der Schüler das zehnte Lebensjahr vollendet hat oder es noch im Jahre 1913 vollenden wird.

2.) Das letzte Schulzeugnis als Nachweis der bisherigen Volksschulbildung.

NB. Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

II. Die **Aufnahmsprüfung**:

1. fand im Sommertermin am 5. Juli statt, u. zw. von 10—12 Uhr vormittag die schriftlichen, von 2 Uhr an die mündlichen Prüfungen.

2. Im Herbsttermin wird dieselbe am 17. September zu den gleichen Stunden vorgenommen werden.

NB. Pünktliches Erscheinen zu den besagten Stunden ist unbedingt erforderlich.

Anmerkungen: 1. Das Ergebnis der Prüfungen wird noch an demselben Tage verkündigt.

2. Eine Wiederholung der gleichgearteten Aufnahmsprüfung, sei es an derselben oder an einer anderen Anstalt, ist im gleichen Jahre unzulässig.

2. Diejenigen Schüler, welche im Julitermin aufgenommen wurden, haben erst am 18. September, als am Tage des feierlichen Eröffnungshochamtes, wieder zu erscheinen; es wird durch Anschlag im Gymnasialgebäude bekannt gegeben werden, wo sie sich zu versammeln haben.

III. Bei der Aufnahmsprüfung in die erste Klasse werden folgende Anforderungen gestellt:

1. In der Religion jenes Maß von Wissen, welches in den ersten vier Jahreskursen einer Volksschule erworben werden kann. Nichtkatholische Schüler haben bei der Einschreibung ein vom Religionslehrer ihrer Konfession ausgestelltes Zeugnis einzubringen.

2. In der Unterrichtssprache (deutsch): Fertigkeit im Lesen und Schreiben (lateinische und deutsche Schrift), Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre, Fertigkeit im Analysieren einfach erweiterter Sätze.

3. Im Rechnen: Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

IV. Aufnahmestaxen: Jeder neu aufgenommene Schüler hat am ersten Schultag, das ist am 20. September, eine Aufnahmestaxe von 4·20 K, einen Lehrmittelbeitrag von 3 K, einen Jugendspielbeitrag von 0·60 K und an Tintengeld 0·60 K, somit im ganzen 8 K 40 h in die Hände des Klassenvorstandes zu erlegen.

B) Die **Neuaufnahme** der Schüler in die **II. bis VIII. Klasse** erfolgt am 17. September von 10 bis 11 Uhr in der Direktionskanzlei. Dieselben haben den Tauf- oder Geburtsschein, die beiden letzten Zeugnisse, etwaige Schulgeldbefreiungs- oder Stipendiendekrete beizubringen und am 20. September den Betrag von 8 K 40 h in die Hände des Klassenvorstandes zu erlegen.

Einer besonderen Aufnahmeprüfung haben sich hievon alle Schüler zu unterziehen, welche von Gymnasien kommen, die *a)* nicht die deutsche Unterrichtssprache haben, *b)* nicht dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien unterstehen oder *c)* nicht das Öffentlichkeitsrecht genießen. — *a)* Schüler, welche von öffentlichen Staatsgymnasien kommen, können einer Aufnahmeprüfung unterzogen werden. — Für solche Aufnahmeprüfungen (*a, b, d*) ist eine Taxe von 24 K zu bezahlen.

C) Die dem Marburger Gymnasium **bereits im Schuljahre 1912/13 angehörenden Schüler** haben sich unbedingt am 17. September vormittags von 11–12 Uhr mit dem Jahreszeugnisse an dem auf dem schwarzen Brett bezeichneten Orte zu melden und am 20. September einen Aufnahmebeitrag von 4 K 20 h beim Klassenvorstande zu erlegen.

Nach dem 17. September, 12 Uhr mittags, findet keine regelmäßige Aufnahme der Schüler mehr statt.

D) Die **Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen** sowie die eventuellen Aufnahmeprüfungen für die II. bis VIII. Klasse finden am 16. und 17. September statt. Die betreffenden Schüler haben sich hiezu am 16. September um 8 Uhr vormittags im Klassenzimmer der VII. Klasse einzufinden.

E) Das **Schulgeld** beträgt 30 K für ein Semester und ist im I. Semester von den Schülern der I. Klasse in den ersten drei Monaten, von allen übrigen in den ersten sechs Wochen, im 2. Semester von allen Schülern in den ersten sechs Wochen des Semesters zu entrichten. — Öffentliche Schüler können sich binnen acht Tagen nach Beginn des Schuljahres um die Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes bewerben, 1. wenn sie im letzten Semester im „Betragen“ „gut“ oder „sehr gut“ erlangt haben; 2. wenn sie bezüglich des Fortganges in den Studien im letzten Semester einen günstigen Erfolg aufweisen, und zwar: wenn das I. Semester in Betracht kommt, in allen obligaten Lehrgegenständen mindestens die Note „genügend“; wenn das II. Semester in Betracht kommt, sie für zum Aufsteigen in die nächste Klasse (auch im „allgemeinen“) „geeignet“ erklärt wurden; 3. wenn sie wahrhaft dürftig, bzw. mittellos sind. Die Mittellosigkeit ist durch einen Vermögensausweis, der nicht über ein Jahr alt sein darf, nachzuweisen. — Verspätete Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Schüler der ersten Klasse können erst im II. Semester um Befreiung von der Schulgeldzahlung einkommen. — Doch können die mittellosen Schüler

der I. Klasse auf Grund des Mittellosigkeitszeugnisses um Stundung des Schulgeldes für das 1. Halbjahr binnen 8 Tagen nach Beginn des Schuljahres ansuchen. Zwei Monate nach Beginn des Schuljahres zieht der Lehrkörper auf Grund der bis dahin vorliegenden Leistungen (gutes Betragen, in allen Pflichtfächern mindestens „genügend“) der betreffenden Schüler in Erwägung, ob die Stundung zu gewähren sei. Ein ungünstiger Studienerfolg am Schlusse des I. Semesters zieht den Verlust der Stundung nach sich.

Naznanilo

o začetku šolskega leta 1913/1914.

A) Vpisovanje **nanova** vstopajočih učencev v **prvi** razred (z nemškim in s slovenskim učnim jezikom):

I. Vpisovalo se je za prvi razred v poletnem roku dne 29. junija, v jesenskem roku se bo vpisovalo dne 16. septembra, vsakokrat od 9. do 11 ure v gimnazijski veži.

Ob teh dneh naj učenci v spremstvu daršev ali njih namestnikov ali pa po pošti predložijo sledeča izkazila:

1. krstni (ali rojstni) list, s katerim učenec dokaže, da je deseto leto že končal, ali da ga bo končal še v l. 1913.

2. Zadnje šolsko spričevalo kot dokaz dosedanje ljudskošolske izobrazbe. NB. Na prepozne prijave se ne bo oziralo.

II. Sprejemni izpiti

1. so se v poletnem roku vršili dne 5. julija od 10. do 12. ure dopoldne pismeno, od 2. ure dalje ustmeno.

2. V jesenskem roku se bodo vršili dne 17. septembra ob istih urah. NB. Učenci morajo priti točno ob napovedani uri.

Opombe: 1. Uspeh izpita se pove še istega dne.

2. Prepovedano je istovrstni sprejemni izpit v istem letu ponavljati bodisi na istem ali na drugem zavodu.

3. Učenci, ki so bili v juliju sprejeti, naj se zglase šele 18. septembra pri slovesni otvoritveni maši; kje se naj zbero, bo v gimnaziji na vidnem mestu povedano.

III. Pri sprejemnem izpitu za prvi razred se zahteva:

1. iz veroznanstva toliko znanja, kolikor si ga more učenec pridobiti v prvih starih tečajih ljudske šole; 2. v učnem jeziku (nemškem in slovenskem): spretnost v čitanju in pisanju, znanje početnih naukov iz oblikoslovja, spretnost v analizi prosto razširjenih stavkov, praktično znanje pravopisnih pravil; 3. v računstvu: izvežbanost v štirih osnovnih računskih načinih s celimi števili.

IV. Pristojbine: Vsak **nanovo** sprejeti učenec plača prvega šolskega dne, t. j. 20. septembra, pri razredniku sprejemnino 4 K 20 h, učnino 3 K, igralnino 0-60 K, za črnilo 0-60 K, skupaj 8 K 40 h.

B) **Nanovo** vstopajoči učenci **drugega do osmega** razreda se bodo sprejemali dne 17. septembra od 10. do 11. ure. Prinesti morajo s seboj krstni (rojstni) list, zadnji dve spričevali, morebitne odloke o oproščanju šolnine in o podelitvi ustanov ter dne 20. septembra pri gosp. razredniku plačati pristojbino 8 K 40 h. — Vsakegu takega dijaka ima gimnazija pravico sprejeti le na podlagi sprejemne skušnje, ki se plača za njo pristojbina 24 K.

C) **Dosedanji učenci naše gimnazije** se morajo zglasiti od 11—12 ure dne 17. septembra dopoldne brezpogojno s spričevalom leta 1912/13 in dne 20. septembra plačati pri razredniku pristojbino 4 K 20 h.

Po 12 uri opoldne, dne 18. septembra se učenci redno ne sprejemajo več.

D) **Dotatni, ponavljalni in morebitni sprejemniizpiti** (za II. do VIII. razr.) se bodo vršili 16. in 17. septembra. Dotični učenci se morajo zglasiti dne 16. septembra v sobi VII. razr.

E) Šolnina znaša 30 K za en tečaj; plačati jo morajo učenci I. razreda v prvih treh mesecih, ostali učenci v prvih šestih tednih, v drugem tečaju pa vsi učenci v prvih šestih tednih tega tečaja. — Javni učenci morejo tekom prvih osem dnij po začetku šolskega leta prositi za oproščanje šolnine, a le, ako so 1.) v zadnjem tečaju iz vedenja („Betragen“) dobili red „prav dobro“ („sehr gut“) ali „dobro“ („gut“); ako se 2. uspešno dovršili zadnji tečaj, in sicer: če se gre za 1. tečaj, z redom vsaj „zadostno“ („genügend“) iz vseh obveznih predmetov; pri 2. tečaju pa, če so bili spoznani „sposobnim“ („geeignet“) za vstop v višji razred (tudi „splošno“ = „im allgemeinen“); 3.) ako se res revni in nimajo nikake podpore.

Učencem, ki hočejo prositi oproščanja šolnine, je vložiti dotično na c. kr. deželni šolski svet v Gradcu naslovljeno prošnjo pri gimnazijskem ravnateljstvu v prvih osmih dneh vsakega polletja; prošnji je pridejati šolsko spričevalo zadnjega polletja in zakonito izdelano ubožno spričevalo (premoženjski izkaz), ki pa ne sme biti starejše nego eno leto. Zapoznele prošnje se ne sprejmejo.

Učenci prvega razreda morejo šele v drugem tečaju prositi za oproščanje šolnine. Vendar se more nepremožnim učencem I. razreda plačanje šolnine za prvo polletje pogojno odložiti to sklepa prvega polletja.

Kdor hoče to odložitev doseči, mora v osmih dneh po pričetku šolskega leta pri gimnazijskem ravnateljstvu vložiti na c. k. deželni šolski svet naslovljeno prošnjo, kateri je pridejati zakonito izdelano, ne več nego eno leto staro ubožno spričevalo (premoženjski izkaz). — O teh prošnjah se razpravlja po preteku dveh mesecev na podlagi učnih uspehov (iz vseh obveznih predmetov vsaj „zadostno“ = genügend, iz vedenja vsaj „dobro“ = gut). Učenec, ki neuspešno konča I. tečaj, mora brezpogojno plačati šolnino i za I. in za II. tečaj.

(C) Dobrašnji učenci naše gimnazije se morajo xlylaxiti od 11-12 ure dne 17. septembra določene ...

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Das Edikt von Mailand und seine Bedeutung. Von Prof. Dr. Anton Medved	3
Schulnachrichten. Vom Direktor	21
Der Lehrkörper	21
Status des Lehrkörpers	22
Freie Gegenstände	27
Absolvierte Lektüre	32
Themen zu den schriftlichen Aufsätzen	34
Lehrmittelsammlungen	37
Unterstützungswesen	40
Reifeprüfungen	47
Körperliche Ausbildung	49
Schülerverzeichnis	61
Statistik der Schüler	66
Wichtige Erlässe	72
Chronik	73
Schule und Haus	76
Kundmachung	80
Naznanilo	82

NB. Lehrbücherverzeichnis als Einlage zwischen Seite 30 und 31.

Študijske knjige. Vendar se more napredovati brez ...

IV. Priloge. Vse ...